

STAATLICHE  
KUNSTSAMMLUNGEN  
DRESDEN

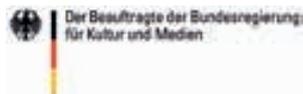
2014





**JAHRESBERICHT 2014**

Gefördert durch



Hauptförderer



Sparkassen-Kulturfonds des  
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes  
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen  
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche  
Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by





## VORWORT

### Neue Perspektiven

Das Jahr 2014 war für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) von einer Reihe bedeutender Ereignisse geprägt. Erstmals tagte der neue wissenschaftliche Beirat der SKD, der im Mai 2014 vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst berufen worden war. Seinen Empfehlungen und denen des Wissenschaftsrates folgend, haben die SKD die sammlungsübergreifende Forschung vorangetrieben. Die im Jahr 2013 gegründete Museum & Research Foundation ermöglicht es uns, die interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeit zu intensivieren. Die neuen Forschungsansätze verbinden die außereuropäischen Bestände mit den europäischen Sammlungen und integrieren die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen weiter in den Verbund der SKD. Sie tragen dazu bei, den eurozentrischen Blick zu weiten und schlagen eine Brücke zwischen den Fächern Ethnologie, Kunstgeschichte, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte einerseits, den Naturwissenschaften andererseits, indem sie die außereuro-

päische Kunst in den Sammlungen und die weltweiten Handels- und Austauschwege seit dem 16. Jahrhundert erhellen. Die SKD spannen den Bogen von China über Japan, Indien und den Vorderen Orient bis nach Afrika und integrieren nichteuropäische Sichtweisen. Es gilt, diesen Schatz an Weltwissen im Museum mit neuen Methoden zu heben und produktiv zu machen.

Vor diesem Hintergrund haben die SKD den Philosophen Dr. Wolfgang Scheppe eingeladen, »Forschungsreisen im Depot« zu unternehmen, neue, museumsübergreifende Fragen an die Bestände zu stellen und die Ergebnisse in Ausstellungen zu präsentieren. »Die Dinge des Lebens / Das Leben der Dinge« war das erste Projekt dieser Art – »Die Logik des Regens / Logical Rain« ein weiteres, das den weltgrößten Schatz japanischer Schablonen zum Färben von Samurai-Kimonos zeigte.

Im Rahmen des Programms »Europa / Welt« rücken die SKD ihre vor allem außereuropäischen Bestände in den Mittelpunkt. Auch dies ist ein mehrjähriges Projekt, das Forschungs- und Ausstellungsarbeit verbindet und von den SKD mit zahlreichen, auch internationalen Partnern entwickelt wird. Dazu zählen Einzelprojekte, übergreifende Kolloquien zum Thema »Global Art History« sowie zwei Austauschprogramme.

Neben großen monographischen Ausstellungen zu den Ägyptenreisen Max Slevogts und Paul Klees sowie zum Porzellanmaler Adam Friedrich von Löwenfinck zeigten die SKD aus Anlass der 100. Wiederkehr des Kriegsausbruchs 1914 eine Ausstellung über Otto Dix' Kriegstriptychon sowie die Schau »Kriegsspiele. Rollen, Regeln, Regimenter«. Das Kunstgewerbemuseum organisierte unter Tulga Beyerle, Direktorin seit Januar 2014, gleich drei Ausstellungen. Auch die Direktion des Albertinums konnte neu besetzt werden. Hilke Wagner übernahm Anfang November 2014 die Leitung der Galerie Neue Meister und des neuen Teils der Skulpturensammlung.

Herzlicher Dank gilt allen Förderern und Sponsoren sowie allen Freundeskreisen der SKD, die das vielseitige Programm der SKD unterstützen. Dank gilt den Vertretern der Politik von Bund und Land sowie der Verwaltung des Freistaates Sachsen für ihre nachhaltige Begleitung unserer Arbeit.

Prof. Dr. Hartwig Fischer  
Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen  
Dresden



Seite 3  
Vorwort

## IM FOKUS

Seite 7  
Forschungsreisen im Depot:  
Propositionen I & II

Seite 10  
Dionysos. Rausch und Ekstase

Seite 12  
Otto Dix. DER KRIEG –  
Das Dresdner Triptychon

Seite 14  
Nach Ägypten! Die Reisen  
von Max Slevogt und Paul Klee

Seite 16  
An der Wiege der Kunst

Seite 17  
Black Flags

Seite 18  
Phantastische Welten

Seite 19  
Kokoschka und Dresden

Seite 20  
Forschungsprogramm  
»Europa/Welt«

Seite 22  
Provenienzen, Recherchen,  
Vergleiche, Restitutionen

## WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Seite 25  
Wissenschaftsrat und  
wissenschaftlicher Beirat

Seite 28  
Netzwerk DRESDEN concept

Seite 30  
Forschungsprojekte im  
Programm »Europa/Welt«

Seite 31  
Weitere Forschungsprojekte

Seite 37  
Publikationen

Seite 41  
Restaurierungen

## INSTITUTION IM WANDEL

Seite 47  
Neue Impulse in  
drei Häusern

Seite 53  
Museumsbauten



## SONDER- AUSSTELLUNGEN

Seite 57  
Zeitgenössische Akzente

Seite 58  
Sonderausstellungen  
in Dresden und in Sachsen

Seite 72  
Sonderausstellungen  
bundesweit und im Ausland

## BESUCHER

Seite 77  
Bildung und Vermittlung

Seite 79  
Medien und Kommunikation

Seite 80  
Marketing und  
Besucherservice

Seite 83  
Besucherkzahlen  
und Statistik

Seite 85  
Wirtschaftsdaten

## FÜR DIE SAMMLUNGEN

Seite 87  
Freundeskreise

Seite 92  
Erwerbungen  
und Schenkungen

Seite 100  
Sponsoren und  
Förderer

## KURZNACHRICHTEN

Seite 104  
Kurznachrichten

Seite 108  
Besuch aus aller Welt

## ANHANG

Seite 110  
Institutionen

Seite 112  
Impressum

Im Fokus



Seite 6: Präsentation der Katagami in der Ausstellung  
»Die Logik des Regens / Logical Rain« im Japanischen Palais

»Die Dinge des Lebens / Das Leben der Dinge« in der  
Festetage des Dresdener Residenzschlosses

Dr. Wolfgang Schempe, Philosoph  
und Kurator der Ausstellung

Eröffnungsveranstaltung zu  
»Die Dinge des Lebens«



## FORSCHUNGSREISEN IM DEPOT: PROPOSITIONEN I & II

Propositionen sind Vorschläge, Thesen, Anregungen – und als solche versteht der Philosoph und Kurator Dr. Wolfgang Schempe die von ihm verantworteten Ausstellungen der Reihe »Forschungsreisen im Depot«. Das Projekt, initiiert von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) und ermöglicht von der Museum and Research Foundation, arbeitet auf innovative Weise mit den unterschiedlichen Sammlungsbeständen – insbesondere der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (SES) in Leipzig, Dresden und Herrnhut. Vor dem Hintergrund aktueller museologischer Überlegungen und eigens initiiert er Forschungen sollen Objekte anders kontextualisiert und in neuen Präsentationsformen gezeigt werden. Dabei können auch Positionen zeitgenössischer Kunst als Referenzpunkte dienen.

Die erste dieser Propositionen war die Ausstellung »Die Dinge des Lebens / Das Leben der Dinge«, die vom 26. April bis zum 24. August 2014 in der Festetage des Residenzschlosses gezeigt wurde. Ausgangspunkt für die Konzeption dieser ungewöhnlichen Schau waren die Überlegungen des amerikanischen Kunsthistorikers George Kubler (1912–1996). Von der Fachwissenschaft beinahe gänzlich vergessen, erleben seine vor allem in dem Traktat »The Shape of Time. Remarks on the History of Things« (Yale, 1962) veröffentlichten Gedanken derzeit eine Renaissance im Diskurs der Gegenwartskunst. Kubler gibt in seinem Text die eurozentristische Perspektive der Kunstgeschichtsschreibung auf und setzt an ihre Stelle einen

transversalen Kulturbegriff. Statt dem althergebrachten chronologischen Entwicklungsmodell von Formen zu folgen, entwirft er ein Netzmodell, das zeitlich wie örtlich übergreifende Querverbindungen zwischen Gestaltungsformen zulässt. Dabei überwindet er auch die Kategorien von Kunst, Kunsthandwerk und industriellem Design und stellt die Gewissheit eines steten Fortschritts in der kulturellen Entwicklung infrage. Der Ausgangspunkt seiner morphologischen Formenanalyse ist einfach: Erkennen beruht auf dem sinnlichen Vergleichen sichtbarer Differenzen.

Für die SKD machte Wolfgang Schempe den Versuch, diese Überlegungen in eine Ausstellung zu übersetzen. Als Vergleichsobjekt diente ihm dabei die Schale – als den schöpfenden Händen nachempfundene, archetypische Form des vielleicht universellsten menschlichen Gebrauchsgegenstandes. Aus den Depots zahlreicher Sammlungen der SKD wählte Schempe insgesamt 99 Schalen unterschiedlichster Provenienz aus und präsentierte sie offen und nur bei natürlichem Licht in einer langen Reihe auf einem weißen Tisch. Es entstand auf diese Weise realiter etwas, das Kubler »Formsequenz« nennt. Die Besucher waren eingeladen, Parallelen, Unterschiede und Zusammenhänge in der Betrachtung der in Entstehungszeit, -ort und Nutzungshintergrund zum Teil weit auseinanderliegende Schalen selbst zu entdecken. Um diese Zusammenhänge genauer zu analysieren, hatte der Mathematiker und Programmierer Mario Klingemann einen Algorithmus entwickelt, der es erlaubt, die einzelnen Objekte anhand festgelegter Parameter zu vergleichen und die Ergebnisse visuell darzustellen.

Die Ausstellung »Die Dinge des Lebens/  
Das Leben der Dinge« regt zum Perspektiv-  
wechsel und zu Diskussionen an



Ein Blick auf die Katagami aus der Nähe –  
die serielle Hängung als Präsentations-  
prinzip machts möglich



8

Der langen Reihe unterschiedlicher Schalen stand die Serie konzeptueller Photographien des Italieners Franco Vimercati (1940–2001) gegenüber. Auch er war von den Fragen der sinnlichen Wahrnehmung von Unterschieden an den Dingen fasziniert wie Kubler. Über zehn Jahre hinweg arbeitete er in großer Konzentration und Zurückgezogenheit an Bildern derselben Terrine – als einzigem Gegenstand und Repräsentanten der dinglichen Welt. Diese Arbeit wurde im Rahmen der Ausstellung erstmalig außerhalb Italiens gezeigt.

Wolfgang Scheppe's erste Ausstellung war damit einerseits eine Theorieinstallation, die den Kubler'schen Gedanken und damit neuen kunstwissenschaftlichen Betrachtungen Leben einhaucht. Auf der anderen Seite ermöglichte sie durch die außerordentlich klare, konzentrierte Präsentationsform einen unverfälschten, nicht von musealer Deutungsmacht abgelenkten Blick auf die Objekte. Sie bot den Besuchern einen Raum für präzise, individuelle Wahrnehmungserfahrungen jenseits bekannter Kategorisierungen. Die Ausstellung war ein starker Vorschlag zur Neukonzeption musealen Zeigens – vor allem im Hinblick auf ethnographische Sammlungsbestände.

Die zweite Forschungsreise führte Wolfgang Scheppe ins Depot des Kunstgewerbemuseums. Dort lagerte – seit 125 Jahren nahezu unberührt und nie ausgestellt – ein faszinierender Schatz japanischen Kunsthandwerks: 92 Kassetten mit über 15 000 Färbeschablonen für das Bedrucken von Kimonostoffen, sogenannten Katagami. Es ist die größte Sammlung dieser überaus filigranen Papierarbeiten weltweit. Ihr galt Proposition II, die Ausstellung »Die Logik des Regens / Logical Rain«, die vom 30. November 2014 bis

zum 22. März 2015 im Japanischen Palais lief und diesen Bestand erstmals öffentlich zugänglich machte.

Katagami wurden in einem überaus komplizierten und langwierigen Verfahren aus mehrlagigem, imprägniertem Maulbeerbaumpapier von Hand produziert. Die Technik verlangte ein Höchstmaß an handwerklichem Können und wurde über Jahrhunderte von einzelnen Familien in Japan perfektioniert. Die Muster zeigen geometrische Ornamente ebenso wie Motive, die in virtuoser Abstraktion Elemente der Natur aufnehmen. Dabei geben sie auch Auskunft über den sozialen Status des Trägers der Gewänder. Die besonders filigranen Muster, deren Herstellung von Hand kaum vorstellbar scheint, waren dabei den Herrschern und der Klasse der Samurai vorbehalten.

Als die ersten Katagami-Schablonen im 19. Jahrhundert nach Europa gelangten, hatten die japanischen Muster und Dekore einen großen Einfluss auf die Ornamentik der Art Nouveau und des Jugendstils. Auch das sich gerade entwickelnde Industriedesign wurde von den Vorlagen aus Japan geprägt. Der Japonismus kam europaweit in Mode.

Die Ausstellung im Japanischen Palais zeigte aus der überbordenden Vielzahl der Motive 140 Blätter mit Darstellungen des Regens. Regen spielte in dem von Monsunwinden umwehten und vom Reisanbau lebenden Japan der Vergangenheit eine besondere kulturelle und spirituelle Rolle – wohingegen der Regen als alleinstehendes Bildmotiv in der europäischen Kunst beinahe unbekannt ist. In den Mustern der japanischen Kimonos hingegen scheint sich das gleichmäßige Fallen winziger Tropfen sogar in der ästhetischen Logik der Gestaltung der besonders fein gearbeiteten, repetitiven Strukturen widerzuspiegeln.

Die Katagami werden schnell zum beliebten Fotomotiv



Dr. Wolfgang Scheppe im Gespräch mit einer Besucherin



Gezeigt wurden die Katagami in einer langen Reihe rückseitig beleuchteter, in Blickhöhe hängender Präsentationsflächen, die sich über die gesamte Raumflucht des Elbflügels des Japanischen Palais erstreckte. Darüber hinaus waren drei historische Kimonos zu sehen, deren Stoffe unter Benutzung von Katagami mit der traditionellen Katazome-Technik bedruckt worden waren – ein Verfahren, das aufgrund seines enormen Arbeitsaufwandes heute beinahe ganz in Vergessenheit geraten ist. Atmosphärisch umrahmt wurde die Ausstellung von einer Sound-Installation des italienischen Elektronikmusikers Renato Rinaldi, in der ein zufallsgesteuertes Programm das Geräusch fallenden Regens modulierte.

Um die lange Zeit zu vergegenwärtigen, während derer die faszinierende Katagami-Sammlung in Dresdener Depots schlummerte, waren auch die Aufbewahrungskassetten Teil der Ausstellung. Sie zeigen die Spuren früherer Versuche, die Sammlung nach Motiven zu ordnen. Heute lassen die der Ausstellung vorausgegangenen Forschungen unter anderem wieder Rückschlüsse darauf zu, wer damals an der Sammlung gearbeitet haben könnte und auf welchem Wege sie überhaupt nach Dresden kam. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Untersuchungen, aber auch ein ausführlicher Text zur Herstellungsweise und kulturellen Bedeutung der Katagami in Japan, ihrem Einfluss auf die

westliche Kunst und ihre Rezeptionsgeschichte in Europa wurden in einer Begleitpublikation zusammengefasst, die kostenlos im Ausstellungsraum auslag.

Auch in dieser zweiten Ausstellung trat also neben den Aspekt der Vermittlung von neu erschlossenem Wissen die auch rein ästhetische Betrachtungserfahrung. So reich an neuen Forschungsergebnissen und Hintergrundwissen die Publikation ist, in der Ausstellung sollte der Besucher auch die Möglichkeit erhalten, sich ganz auf seine individuelle Wahrnehmung zu konzentrieren, und nicht gezwungen sein, einem vorgegebenen Ausstellungsparcours zu folgen. Auch mit dieser Konzeption folgte Scheppe seiner Strategie des Hinterfragens gängiger Muster musealen Zeigens.

Damit sind die »Forschungsreisen im Depot« noch nicht abgeschlossen. Für das Jahr 2015 ist die Proposition III bereits in Planung. Auch sie wird für die Ausstellungspraxis der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden neue Impulse liefern – Vorschläge, Ideen und Möglichkeiten, wie ein Museum der Zukunft seine Schätze zeigen könnte.

Sonderführung mit der Kuratorin, Dr. Kordelia Knoll (re.), durch die Ausstellung »Dionysos. Rausch und Ekstase«, v.l.n.r. Dr. Michael Ermrich, Geschäftsführender Präsident des OSV, Dr. Henry Hasenpflug, Staatssekretär des SMWK, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

v.l.n.r.: Dr. Ortrud Westheider, Direktorin des Bucerius Kunst Forums Hamburg, Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Prof. Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Kordelia Knoll, Oberkonservatorin der Skulpturensammlung der SKD



## DIONYSOS. RAUSCH UND EKSTASE

Kein griechischer Gott hat über die Jahrhunderte Künstler fasziniert wie Dionysos. Als Sohn eines göttlichen Vaters und einer irdischen Mutter ist er Menschlichem weniger fern als andere Bewohner des Olymps. Doch vor allem scheinen es seine Ambivalenzen zu sein, die Künstler und mit ihnen die Betrachter ihrer Werke immer wieder in seinen Bann schlagen. Da ist einerseits das sprichwörtlich gewordene Dionysische, die rauschhafte Entgrenzung, der weinselige, sorgenvergessene Festzug der Satyrn und Mänaden, in dessen Überschwang und Lebensfreude immer auch die Gefahr des Abgründigen und der Gewalt schlummert. Andererseits wird der Gott des Weines und der berauschten Feste zum Liebenden, der Ariadne von der Insel Naxos rettet, sich mit ihr vermählt und ihr einen göttlichen Status verleiht. Dionysos und sein römischer Nachfolger Bacchus liefern mit den sie umgebenden Mythen also eine Vielzahl von Identifikationspunkten.

Mit der Ausstellung »Dionysos. Rausch und Ekstase«, die vom 6. Februar bis zum 10. Juni 2014 in den Paraderäumen des Residenzschlosses zu sehen war, begaben sich die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gemeinsam mit dem Bucerius Kunst Forum Hamburg auf die Spuren des Gottes. Von der Antike bis zur Gegenwart hat die künstlerische Auseinandersetzung mit ihm eine vielfältige Bildwelt hervorgebracht. Dabei setzte die Ausstellung gezielt Objekte aus unterschiedlichen Epochen miteinander in

Beziehung. Auf diese Weise entstand die Möglichkeit, der mythologischen Figur Dionysos einerseits als Bildsujet durch die Kunstgeschichte zu folgen, sie andererseits aber auch als anthropologische Konstante zu begreifen, die für die Gegenwart nichts an Aktualität eingebüßt hat. Denn in der Gegenüberstellung von antiken und neuzeitlichen Bildern wird deutlich, wie nah das Dionysische auch unserer heutigen Erlebniswelt ist.

Unter der kuratorischen Leitung von Dr. Michael Philipp, der die Ausstellung vonseiten des Bucerius Kunst Forums initiierte und betreute, und Dr. Kordelia Knoll, die für die Präsentation in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden verantwortlich war, zeigte die Ausstellung in sechs Räumen 80 Objekte – darunter antike Vasen und Sarkophage, Gemälde, Druckgraphiken und Zeichnungen, Monumentalskulpturen und Kleinbronzen. Zu sehen waren Arbeiten von Peter Paul Rubens und Antonis van Dyck, aber auch Werke so unterschiedlicher Künstler wie Annibale Carracci, Andrea Mantegna oder Lovis Corinth, Franz von Stuck und Max Beckmann. Meisterwerke aus den Dresdener Sammlungen wurden dabei um wertvolle Leihgaben aus internationalen Museen wie dem Museo Nacional del Prado in Madrid, dem Kunsthistorischen Museum in Wien, der National Gallery in London, den Vatikanischen Museen und der National Gallery in Washington ergänzt. So versammelten sich in den Ausstellungsräumen dionysische Bildmotive, die in dieser Form und in diesem Umfang bisher an keinem anderen Ort der Welt zu sehen gewesen waren.

Blick in die Ausstellung  
»Dionysos. Rausch und Ekstase«

Tanzende Mänade,  
zweite Hälfte  
1. Jahrhundert v. Chr.



Mehr als 62 800 Besucher  
zog es in die Ausstellung



Die Ausstellung stellte damit auch aus kunsthistorischer Perspektive ein einmaliges Ereignis dar, das in einem umfangreichen und aufwendigen Katalog seinen Niederschlag gefunden hat. Die wissenschaftlichen Grundlagen hierfür entstanden bei einem interdisziplinären Symposium, das im Februar 2013 im Bucerius Kunst Forum stattfand.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 5. Februar 2014 im Lichthof des Albertinums vor rund 500 Gästen. Neben dem Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Prof. Dr. Hartwig Fischer, und der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Sabine von Schorlemer, sprachen auch Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Ortrud Westheider, Direktorin des Bucerius Kunst Forums, sowie die Kuratorin der Ausstellung und Kommissarische Direktorin der Skulpturensammlung, Dr. Kordelia Knoll.

Ein umfangreiches Programm begleitete die Ausstellung, das wissenschaftliche Vorträge internationaler Experten ebenso wie Vermittlungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen einschloss. Der dionysische Bilderkosmos wurde damit nicht allein über 2500 Jahre Kunstgeschichte, sondern auch ganz unmittelbar aktuell erfahrbar.



## OTTO DIX. DER KRIEG – DAS DRESDNER TRIPTYCHON

Am 28. Juli 1914 begann mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien der Erste Weltkrieg. Er sollte über vier Jahre andauern und etwa 17 Millionen Menschen das Leben kosten. Zur hundertsten Wiederkehr des Beginns dieser »Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts« stellte die Galerie Neue Meister mit Otto Dix' monumentalem Triptychon »Der Krieg« (1929/32) eines der Schlüsselbilder der modernen Kunst in das Zentrum einer Ausstellung, die vom 5. April bis zum 13. Juli 2014 im Albertinum zu sehen war.

Das vierteilige Bild entstand zehn Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs über einen Zeitraum von drei Jahren in Dix' Dresdener Atelier und überdauerte die Schrecken der NS-Diktatur in einem Versteck in Dippoldiswalde. Der Künstler, 1933 von den Nationalsozialisten aus seiner Professur an der Dresdener Kunstakademie vertrieben und seitdem am Bodensee ansässig, verkaufte das Bild schließlich 1968 an die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, nachdem er es zwanzig Jahre bereits als Leihgabe zur Verfügung gestellt hatte. Es legt eindrucksvoll und in allen grausamen Details Zeugnis darüber ab, wie unauslöschbar prägend die Schrecken des Ersten Weltkriegs für Otto Dix waren. 1914 hatte er sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet und wurde erst 1918 wieder entlassen. In dieser Zeit kämpfte er vor allem dort, wo der Krieg am heftigsten tobte – in den Gräben der Westfront. Seine Eindrücke und Erlebnisse hielt er in zahlreichen Zeichnungen und Gouachen fest.

In »Der Krieg« kondensierte Dix seine Sicht auf das Erlebte, er verstand es als die Summe seines malerischen Könnens und als universales Zeugnis dessen, wozu der Mensch fähig ist. Nicht zufällig wählte er dafür die ursprünglich sakralen Darstellungen vorbehaltene Form des Triptychons. Die linke Tafel zeigt den Auszug der Soldaten im Morgengrauen, die zentrale das Schlachtfeld als Stätte des Todes und die rechte Tafel die Rückkehr aus der Hölle der Schlacht. Das Sockelstück, die Predella, stellt die Ruhe der Soldaten im Unterstand dar. Die Grausamkeit und Sinnlosigkeit des Krieges erscheint hier als endloser Kreislauf, aus dem es keine Erlösung gibt. An die Stelle der klassischerweise in einem Triptychon dargestellten Erlöserfigur treten namenlose Soldaten und grausam verstümmelte Leichen.

Doch Dix ging weiter, als nur die äußeren Formen altmeisterlicher Darstellung zu zitieren. Er war auch fasziniert von den Maltechniken eines Matthias Grünewald oder Albrecht Dürer und übernahm beispielsweise deren Lasurtechnik für sein Gemälde. In welchen Schritten Dix aber an seinem Meisterwerk arbeitete, welche Bildelemente er zuerst schuf und dann verwarf, das war bisher unbekannt. Die Ausstellung – kuratiert von Dr. Birgit Dalbajewa, Konservatorin der Galerie Neue Meister, und Dr. Olaf Peters, Professor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg – präsentierte nun erstmals die durch neue restauratorische und kunsthistorische Forschung rekonstruierte Entstehungsgeschichte des »Krieges«. In der Restaurierungswerkstatt der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden konnten unter der Leitung von Prof. Marlies Giebe durch strahlendiagnostische

Dr. Birgit Dalbajewa,  
Kuratorin der  
Ausstellung

In der Sonderausstellung zum  
Triptychon »Der Krieg«...



... wurden 54 641 Besuche gezählt



Verfahren die einzelnen Phasen von der Unterzeichnung bis zur Endfassung sichtbar gemacht werden. Es wurde offenbar, wie stark Dix das Gemälde in Farbe und Motiv immer wieder überarbeitete, wie sehr damit auch die von ihm intendierte Bedeutung einem Wandel unterworfen war. Beispielsweise übermalte er an mehreren Stellen Darstellungen von kriegstechnischem Gerät, erreicht so einen klareren Bildaufbau und lenkt den Blick des Betrachters auf die menschliche Tragödie.

Die Ausstellung ließ Dix' Arbeitsprozess sichtbar werden; sie bettete das Werk aber auch in seinen (kunst-)historischen Kontext ein, etwa durch Zeichnungen und Gouachen, die Dix während seiner Fronteinsätze schuf. Hinzu kam ein Exemplar der 50 Graphiken umfassenden Mappe »Der Krieg« von 1924 aus dem Bestand des Dresdener Kupferstich-Kabinetts. Weiter greifende kunstgeschichtliche Bezüge wurden durch die frühe Kopie einer Kreuzigung Matthias Grünewalds und durch Werke von Francisco de Goya und Albrecht Dürer sichtbar.

Die Zeit der Weimarer Republik in ihrer Zerrissenheit zwischen Kriegstrauma, demokratischem Aufbruch und revanchistischem Nationalismus vergegenwärtigten weitere Werke in der Ausstellung. Zur gleichen Zeit wie das Dix'sche Gemälde entstanden Erich Maria Remarques »Im Westen nichts Neues« (1929) und dessen Verfilmung durch Lewis Milestone (1930) oder Filme wie »Westfront 1918« von Georg Wilhelm Pabst (1930). Sie ermöglichten einen medienübergreifenden Vergleich künstlerischer Wahrnehmungsweisen. Feldpostkarten oder Plakate komplettierten den zeithistorischen Hintergrund.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 4. April 2014 vor rund 650 geladenen Gästen im Lichthof des Albertinums. Nach einleitenden Worten des Generaldirektors der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Prof. Dr. Hartwig Fischer, und der Kuratorin, Dr. Birgit Dalbajewa, spielte die Dresdner Philharmonie unter der Leitung von Markus Poschner Alban Bergs Violinkonzert »Dem Andenken eines Engels« mit der Geigerin Carolin Widmann. Das Werk entstand 1935 in der schmerzvollen Erfahrung des frühen Todes von Manon Gropius, der Tochter Walter Gropius' und Alma Mahler-Werfels.

Das Rahmenprogramm, im Zuge dessen die Dresdner Philharmonie das Eröffnungskonzert für die Öffentlichkeit wiederholte, umfasste neben Führungen für unterschiedliche Zielgruppen ein interaktives Theaterprojekt und eine Reihe von Filmvorführungen. Abendvorträge und Ausstellungskatalog vermittelten die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse, die zuvor in der Auseinandersetzung mit Otto Dix und seinem Hauptwerk gewonnen worden waren.

Heiko Lachmann,  
Vorstandsmitglied  
der Ostsächsischen  
Sparkasse Dresden

Blick in die Räume der Galerie Neue Meister während  
der Sonderausstellung »Nach Ägypten!«

Dr. Marion Ackermann,  
Direktorin der Kunst-  
sammlung Nordrhein-  
Westfalen, Düsseldorf



## NACH ÄGYPTEN! DIE REISEN VON MAX SLEVOGT UND PAUL KLEE

Zwei Künstler, die unterschiedlicher nicht sein könnten; zwei Reisen zu unterschiedlichen Zeiten, aber an einen Sehnsuchtsort: Ägypten. Spätestens seit Napoleon sich 1798 auf seinem Feldzug von Wissenschaftlern und Künstlern begleiten ließ, übte das Land eine starke Faszination auf europäische Reisende und Gelehrte aus. Angezogen vom Reiz des Orientalischen einerseits, der altägyptischen Kultur andererseits, wurden Expeditionen und Reisen nach Ägypten im Laufe des 19. Jahrhunderts zahlreicher, sie führten bald auch zu Grabungskampagnen, beispielsweise in Tell el-Amarna, wo 1912 die Büste der Nofretete entdeckt wurde.

Der Maler Max Slevogt (1868–1932) reiste im Frühjahr 1914 nach Ägypten. Nach akribischen Vorbereitungen und mit vorgründierten Leinwänden im Gepäck entstanden in den 39 Tagen seiner Reise 21 Gemälde sowie zahlreiche Skizzen und Aquarelle. Dabei interessierten ihn neben den »exotischen« Motiven vor allem die atmosphärischen Farbwirkungen und die besonderen Lichtsituationen. Es entstand ein einzigartiger Bilderzyklus, ein spätes Kernstück des deutschen Impressionismus, das sich heute fast vollständig im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden befindet.

Paul Klee (1879–1940) folgte bei seiner Ägyptenreise 1928 ebenfalls der Route von Kairo über Luxor nach Assuan,

verhielt sich künstlerisch aber ganz anders. Die von dieser Reise inspirierten Arbeiten entstanden nach seiner Rückkehr und über einen längeren Zeitraum hinweg bis in seine letzten Lebensmonate. Auch reiste er allein und ohne die Unterstützung von Freunden, wie Slevogt sie genoss. Hinzu kam, dass er auch in Ägypten selbst auf veränderte Bedingungen stieß, denn 1922 hatte das Land seine Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft erlangt. Klee transformierte Erfahrenes und Gesehenes ganz anders und war darin auch durch die Arbeit am Bauhaus bestärkt worden.

Die aus diesen unterschiedlichen Künstlerpositionen bei gleichem thematischen Ausgangspunkt entstehende Spannung abzubilden und dabei dem Besucher die Möglichkeit zu geben, beide Reisen gleichermaßen nachzuvollziehen, war das Anliegen der Ausstellung »Nach Ägypten!«, die vom 30. April bis zum 10. August 2014 im Albertinum gezeigt wurde. Die rund 150 Exponate umfassten neben unmittelbar mit den Reisen zusammenhängenden Gemälden, Aquarellen und Skizzen auch ausgewählte Beispiele altägyptischer Kunst. Photographien, die sich im Fall von Slevogt sogar zum Teil unmittelbar einzelnen gemalten Bildmotiven zuordnen lassen, machten die Reiseverläufe auch dokumentarisch erfahrbar. Ergänzt wurde die Ausstellung durch Medienstationen, die es den Besuchern ermöglichten, etwa in Slevogts Illustrationen zu »1001 Nacht« zu blättern oder ägypten-

Heike Biedermann,  
Kuratorin  
der Ausstellung

59 951 Besucher sahen die Ausstellung »Nach Ägypten!  
Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee«



Dr. Henry Hasenpflug,  
Staatssekretär des  
Staatsministeriums  
für Wissenschaft  
und Kunst (SMWK)

bezogene Ausdrucksformen in Werken von Paul Klee motivisch nachzuvollziehen.

Die Ausstellung gab damit nicht nur Einblick in die Faszination Ägypten, die jeder der beiden Künstler auf seine Art nutzte, sie zeigte auch die Unterschiedlichkeit künstlerischer Positionen, die im Deutschland des beginnenden 20. Jahrhunderts parallel zueinander existierten.

Ermöglicht wurde die Ausstellung nicht allein durch die Generosität einer Vielzahl von Leihgebern und Unterstützern wie dem Zentrum Paul Klee in Bern, dem Landesmuseum Mainz oder der Rudolf-August-Oetker-Stiftung, sondern insbesondere durch die Partnerschaft mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, die über eine große Bestandsgruppe aus dem Werk Paul Klees verfügt. In Düsseldorf war die Ausstellung vom 6. September 2014 bis zum 4. Januar 2015 zu sehen.

Gleichzeitig war die Ausstellung auch das Resultat eines langjährigen, von der Gerda-Henkel-Stiftung geförderten Forschungsprojektes, in dessen Zuge Wissenschaftler der Galerie Neue Meister und Fachkollegen die rund 70 Werke umfassende künstlerische Produktion der Ägyptenreise Max Slevogts mithilfe zeithistorischer Dokumente wie Tagebucheinträgen, Briefen und Photographien kontextualisierten und in Bezug zur Bilderwelt Paul Klees setzten. Auf diese Weise konnten beide Künstlerreisen einerseits zum ersten Mal umfassend wissenschaftlich aufgearbeitet werden, andererseits gelang ein wichtiger Beitrag zur Er-

forschung der Ägyptenrezeption in der deutschen Malerei der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Ergebnisse wurden in zwei Katalogbänden festgehalten, die sich jeweils einem der beiden Künstler widmen.

Die Ausstellung wurde am 29. April 2014 im Lichthof des Albertinums eröffnet. Die über 700 geladenen Gäste begrüßte zunächst der Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Prof. Dr. Hartwig Fischer. Anschließend sprachen Dr. Henry Hasenpflug, Staatssekretär des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, Heiko Lachmann, Mitglied des Vorstandes der Ost-sächsischen Sparkasse Dresden, und Dr. Marion Ackermann, Künstlerische Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. Die Einführung übernahm abschließend Heike Biedermann, die gemeinsam mit Dr. Andreas Dehmer die Ausstellung kuratierte.

Wissenschaftlicher Höhepunkt des Rahmenprogramms war ein in Zusammenarbeit mit der TU Dresden und mit Unterstützung von Henry Arnhold durchgeführtes Kolloquium. Hinzu kamen Vorträge und Führungen sowie eine Reihe von Filmvorführungen und Konzerten. Für junge Besucher wurde eigens ein Forschenspiel entwickelt, das kostenlos in den Ausstellungsräumen bereitlag. Die Faszination Ägypten im Spiegel der Blicke Paul Klees und Max Slevogts wurde auf diese Weise über die Grenzen der Malerei hinweg in ganz unterschiedlichen Erfahrungswelten lebendig.

Prof. Dr. Bernhard Maaz,  
Direktor der Gemäldegalerie  
Alte Meister und des  
Kupferstich-Kabinetts

Dr. Gudula Metze, Kuratorin  
der Ausstellung »An der Wiege  
der Kunst«...



...während der Eröffnungsveranstaltung  
im Kupferstich-Kabinett



## AN DER WIEGE DER KUNST

Kaum eine Epoche hat die Geschichte der europäischen Kunst so sehr geprägt wie die italienische Renaissance. Künstler wie Giotto, Fra Angelico, Filippino Lippi, Pintoricchio oder Sandro Botticelli schufen im 14. und 15. Jahrhundert unter dem Einfluss der sich entwickelnden Perspektivlehre neue Bildräume, ließen sich von der klassischen Antike ebenso inspirieren wie von der sie umgebenden Alltagswelt und erweiterten so das thematische Repertoire mittelalterlicher Kunst.

Die Ausstellung »An der Wiege der Kunst. Italienische Zeichnungen und Gemälde von Giotto bis Botticelli«, die vom 29. Oktober 2014 bis zum 18. Januar 2015 in den Räumen des Kupferstich-Kabinetts zu sehen war, erlaubte den Besuchern einen neuen Blick auf herausragende Werke von der Spätgotik bis zur Frührenaissance. Im Rahmen zweier Forschungsprojekte waren in den letzten Jahren die entsprechenden Bestände des Kupferstich-Kabinetts und der Gemäldegalerie Alte Meister kunsthistorisch erschlossen und mit strahlendiagnostischen Verfahren untersucht worden. Die Untersuchungen wurden von den Restaurierungsabteilungen in Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden und dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf durchgeführt. Sie lieferten einen zuvor ungekannten Einblick in Mal- und Zeichentechniken und ließen bisher verborgene Bildelemente zutage treten. Dabei wurde deutlich, wie sehr Zeichnungen auch in den frühneuzeitlichen Malwerkstätten nicht allein der Übung und Ausbildung dienten, sondern für die Entstehung größerer Werke von Bedeutung waren.

Kuratiert von Dr. Gudula Metze und Dr. des. Judith Claus, präsentierte die Ausstellung Zeichnungen in direkter Gegenüberstellung zu Gemälden und ermöglichte so Vergleiche, die den Entstehungsprozess der Werke sichtbar werden ließen. Die Hängung der rund 60 Arbeiten – ausnahmslos aus Dresdener Beständen – bildete thematische Schwerpunkte entlang einer Chronologie, sodass sowohl künstlerische Entwicklungsstränge als auch übergreifende Themenstrukturen sichtbar wurden. Die Ergebnisse der Forschungsprojekte wurden unter anderem in einer Filmpräsentation dargestellt und in einem begleitenden Katalog veröffentlicht, der erstmals den Gesamtbestand italienischer Zeichnungen und Gemälde der Spätgotik und Frührenaissance im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden dokumentiert.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 28. Oktober 2014 im Kleinen Schlosshof des Residenzschlosses vor rund 250 geladenen Gästen. Nach einer Begrüßung durch Prof. Dr. Bernhard Maaz, Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister und des Kupferstich-Kabinetts, führten die Kuratorinnen Gudula Metze und Judith Claus in das Ausstellungskonzept ein.

Mit dieser Ausstellung ist es den Wissenschaftlern der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und ihren Partnern gelungen, nicht nur ein neues Licht auf eine bedeutende Bestandsgruppe der eigenen Sammlungen zu werfen, sondern vor allem die Praxis des Zeichnens als grundlegende künstlerische Technik zu präsentieren, der die europäische Kunst einen ihrer bedeutendsten Entwicklungsschübe verdankt.



Die »Black Flags« in der gleichnamigen  
Ausstellung in der Kunsthalle im Lipsiusbau



## BLACK FLAGS

Zwei Industrieroboter standen im Zentrum der Ausstellung »Black Flags« von William Forsythe, die vom 27. November 2014 bis zum 11. Januar 2015 in der Kunsthalle im Lipsiusbau zu sehen war.

Normalerweise in der Automobilindustrie eingesetzt, bewegten die Roboter große schwarze Fahnen an langen Carbonstangen. In intensiver Probenarbeit entwickelte William Forsythe in Zusammenarbeit mit dem Informatiker Sven Thöne die für den Lipsiusbau konzipierte Installation. Der in einer 20-minütigen Schleife und als zweiteiliger Kontrapunkt programmierte raumgreifende Bewegungsablauf bot dem Betrachter keinerlei Bezugspunkt für etwaige Regelmäßigkeiten. Dennoch entstand – begleitet von den mal leisen, mal lauter werdenden Betriebsgeräuschen der Roboter – der Eindruck einer Choreographie, eines dialogischen Tanzes, der durch das Zusammenspiel der präzisen, elektromechanischen Bewegungen der Roboter und der schwebenden Leichtigkeit der Fahnen eine besondere Spannung gewann. Der Betrachter war eingeladen, seinen Assoziationen und Empfindungen freien Lauf zu lassen – Forsythe hatte bewusst keine inhaltlich interpretatorischen Standpunkte für seine Arbeit vorgegeben.

In den geschlossenen Seitenkabinetten des Lipsiusbaus präsentierte Forsythe zwei Videoarbeiten. »Bookmaking« (2008/14), für die Ausstellung neu ediert, zeigt auf zwölf Monitoren den Künstler selbst, der versucht, mit seinem Körper ein Buch zu drucken. Das choreographische Moment lag dabei einerseits in seinen Bewegungen und den dabei

entstehenden rhythmischen Geräuschen, andererseits in der erneut kontrapunktischen Schaltung der schnell geschnittenen Videosequenzen.

Im Kontrast dazu stand die dritte Arbeit »Analogon« (2014). Hier entstand das Choreographische nicht durch eine vorab programmierte, gesteuerte Komposition von Bewegungen, sondern allein durch die Beobachtung eines alltäglichen, scheinbar rein zufallsbestimmten Vorgangs. Zu sehen war eine Schüssel mit sieben Erdbeeren in einem Spülbecken, in die über einen Strahl Wasser einlief. Die schwimmenden Erdbeeren bewegen sich kreiselnd um den Wasserstrahl, werden von ihm untergetaucht, an den Rand gespült und doch immer wieder aufs Neue angezogen. Für Forsythe ist dieses im Alltag beobachtete Zusammenspiel von Wasser und Erdbeeren Ausdruck seines weit gefassten Verständnisses von Choreographie, das die tänzerische Bewegung nicht allein auf den menschlichen Körper oder die Bühne reduziert.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 26. November 2014 im unteren Foyer des Lipsiusbaus vor rund 300 Besuchern. Die einführende Ansprache hielt Prof. Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Die Ausstellung war ein Höhepunkt in der intensiven Zusammenarbeit der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit William Forsythe.

Adam Friedrich von Löwenfinck, Deckelvase mit gelbem Fond und Fabeltier, Detail, Meissen um 1734



Prof. Dr. Georg Prinz zur Lippe, Vorstandsvorsitzender des Freundeskreises der Porzellansammlung



Prof. Dr. Ulrich Pietsch, Direktor der Porzellansammlung und Kurator der Ausstellung



## PHANTASTISCHE WELTEN

Auch wenn Adam Friedrich von Löwenfinck nur 40 Jahre alt wurde – er führte ein bewegtes Leben und hinterließ vor allem ein kostbares Erbe: einige der schönsten und bedeutendsten bemalten Keramiken des 18. Jahrhunderts. Aus Anlass seines 300. Geburtstages widmete ihm die Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die Ausstellung »Phantastische Welten. Malerei auf Meissener Porzellan und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck 1714–1754«, die vom 1. Oktober 2014 bis zum 22. Februar 2015 im Zwinger zu sehen war.

Löwenfinck begann 1728 im Alter von 13 Jahren seine Ausbildung in der Porzellan-Manufaktur in Meißen. 1736 entflo er jedoch den widrigen Arbeitsbedingungen in der Manufaktur, da er die Möglichkeit zu künstlerischer Entfaltung als zu beschränkt empfand. Anschließend arbeitete er als Maler in Fayencenmanufakturen in Bayreuth und Fulda. 1746 war er an der Gründung der Fayencefabrik in Höchst beteiligt, womit ihm der Aufstieg in leitende Funktionen gelang. Von 1750 bis zu seinem Tod leitete er schließlich als Direktor die Fayencenmanufaktur in Hagenau.

Als Künstler war Löwenfinck von den Malereien auf japanischen und chinesischen Porzellanen der Königlichen Sammlung Augusts des Starken inspiriert und schuf seinen ganz eigenen Motivoskosmos aus idealisierten Landschaften, Fabelwesen, chinesisches Figurengruppen, religiösen Darstellungen und asiatischen Blumen. Neben der phantasievollen Motivwahl bestechen Löwenfincks Arbeiten durch brillante Zeichnung und leuchtende Farbigkeit. Auch

nachdem er die Meissener Manufaktur verlassen hatte, blieb er seinem Stil treu und beeinflusste so die Keramikmode im gesamten deutschsprachigen Raum.

Allerdings signierte Löwenfinck seine Arbeiten kaum. So war sein Œuvre über lange Zeit hinweg nicht einmal Spezialisten bekannt. In den 1960er-Jahren entstanden dann heftige Diskussionen um einzelne Werkzuschreibungen. Die langjährigen Forschungen, die der Dresdener Ausstellung zugrunde liegen, haben in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag geleistet. Ihre Ergebnisse wurden in einem umfangreichen Begleitbuch publiziert.

Die Ausstellung selbst zeigte – kuratiert vom Direktor der Porzellansammlung, Prof. Dr. Ulrich Pietsch – rund 100 Hauptwerke des Künstlers. Darunter waren, neben eigenen Beständen, Leihgaben aus Museen wie dem Metropolitan Museum of Art in New York, dem Rijksmuseum in Amsterdam und dem Bayerischen Nationalmuseum in München.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 30. September 2014 im Kleinen Schlosshof des Residenzschlosses mit rund 300 geladenen Gästen. Musikalisch umrahmt von der Harfenistin Magdalena Schmutzler sprachen dort der Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Prof. Dr. Hartwig Fischer, der Vorstandsvorsitzende des Freundeskreises der Porzellansammlung, Prof. Dr. Georg Prinz zur Lippe, und der Kurator der Ausstellung, Prof. Dr. Ulrich Pietsch.

Die Ausstellung, ihr Begleitbuch und ihr Rahmenprogramm ermöglichten einen von wissenschaftlicher Forschung und ästhetischer Begeisterung inspirierten Blick auf das faszinierende Werk des Künstlers Adam Friedrich von Löwenfinck.

Prof. Dr. Hartwig Fischer mit Dr. Peter Hahn vor dem Selbstbildnis von Oskar Kokoschka



## KOKOSCHKA UND DRESDEN

»Kokoschka und Dresden« hieß die Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), mit der 1996 alles seinen Anfang nahm. Sie beschrieb das Verhältnis des österreichischen Malers und Zeichners Oskar Kokoschka (1886–1980) zu der Stadt, in der er von 1916 bis 1923 lebte und in deren Kunstakademie er ab 1919 als bis dato jüngster Professor eine junge Künstlergeneration beeinflusste. Sechs seiner Werke fanden damals Eingang in die Dresdener Moderne Galerie. 1937 von den Nationalsozialisten als »entartet« beschlagnahmt, sind sie heute Teil musealer Sammlungen weltweit.

Die Ausstellung von 1996 war in diesem Zusammenhang jedoch nicht allein die Würdigung eines Künstlers an seinem Wirkungsort, sondern auch der Beginn einer jahrelangen, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Dr. Peter Hahn, früherer Direktor des Bauhaus-Archivs in Berlin und Sohn des Musikers und Kunstsammlers Willy Hahn (1896–1988). Dieser hatte über 80 Zeichnungen und Aquarelle Kokoschkas als Herzstück seiner Sammlung über viele Jahre in freundschaftlicher Verbundenheit mit dem Künstler zusammengetragen – darunter etliche Werke aus Kokoschkas Zeit in Dresden.

Dieser Bestand, der 2011 in der Ausstellung »Kokoschka als Zeichner« erstmals im vollen Umfang im Dresdener Kupferstich-Kabinett gezeigt worden war, ging 2014 in das Eigentum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden über. Am 10. Juli konnte Generaldirektor Prof. Dr. Hartwig Fischer die großzügige Schenkung im Rahmen einer Pressekonferenz verkünden. Die Kunstwerke gehören nun

zur Sammlung des Kupferstich-Kabinetts und werden dort eingehend erforscht. Sie bilden – neben den Blättern der Fondation Oskar Kokoschka, die im Musée Jenisch in Vevey (Schweiz) bewahrt werden – international die bedeutendste Museumssammlung von Arbeiten auf Papier des Künstlers.

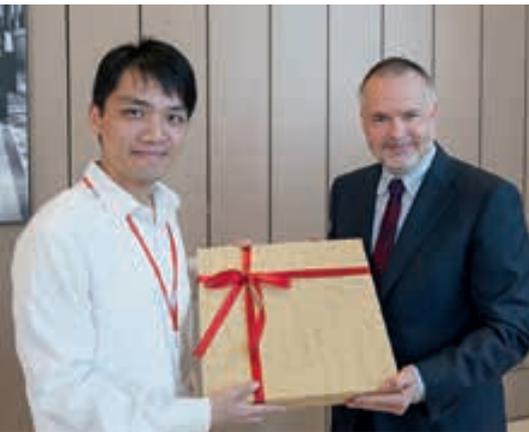
Doch diese Schenkung war nicht das einzige Ereignis, das 2014 im Zusammenhang mit Oskar Kokoschka und der Sammlung Willy Hahn stand. Bereits einige Wochen vor Bekanntgabe der Schenkung hatten die SKD den Ankauf von Kokoschkas Gemälde »Gitta Wallerstein« für die Galerie Neue Meister bekannt geben können. Durch erhebliche Unterstützung des Freistaates Sachsen, der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturstiftung der Länder konnte das seit 2005 im Albertinum als Dauerleihgabe ausgestellte Werk Kokoschkas von Peter Hahn erworben werden. Das Gemälde zeigt, in strahlenden Blautönen komponiert, die zehnjährige Gitta Wallerstein, Tochter des Berliner Kunsthändlers Viktor Wallerstein. Es entstand 1921. Gitta Wallerstein saß Kokoschka dafür in seinem Atelier in der Dresdener Kunstakademie Modell.

Für die SKD sind sowohl der Erwerb als auch die Schenkung ganz besondere Glücksfälle. Beide sind ein großer Schritt zur Schließung einer schmerzhaften historischen Sammlungslücke. Die enge Verbindung des Künstlers zu Dresden macht die Sammlungs Zugänge dabei noch bedeutsamer. Gleichzeitig ist damit ein Grundstein gelegt, als ein führendes Zentrum an der weiteren Erforschung und Erschließung des Werkes von Oskar Kokoschka zu arbeiten.

Begutachtung einer indischen Miniatur durch Anupam Sah (Head of Art Conservation, Research and Training, CSMVS)

Während der mehrtägigen Begegnung zwischen Mitarbeitern der SKD und Vertretern internationaler Institutionen im Rahmen des MEEP...

... kam es zu einem intensiven Austausch von Fachwissen



## FORSCHUNGSPROGRAMM »EUROPA / WELT«

Die Welt in ihrer Vielfalt zu veranschaulichen, dieser Anspruch zeichnete bereits die Mitte des 16. Jahrhunderts eingerichtete Kunstkammer aus. In Dresden wurden früh nicht nur Kunstschatze aus Sachsen und Europa, sondern außergewöhnliche Objekte aus aller Welt zusammengetragen. Dank dieser konsequenten Sammlungsstrategie verfügen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) heute über eine bemerkenswerte historische Tiefe in ihren außereuropäischen Sammlungsbeständen. Die vielschichtigen transkulturellen Bezüge spielen nicht allein für die ethnographischen Museen, sondern in nahezu allen Sammlungen eine wichtige Rolle. Manche dieser qualitätvollen Bestände sind jedoch wenig bekannt, kaum untersucht und noch nicht veröffentlicht.

Mit dem 2014 etablierten, von der Museum and Research Foundation ermöglichten Forschungsprogramm »Europa / Welt« widmen sich die SKD diesem Bereich mit einem museumsübergreifenden Ansatz, der die verschiedenen Projekte und Ideen mittels eines Leitgedankens verbindet: die Bezüge zwischen Dresden, Sachsen, Europa und der Welt zu untersuchen und die eigene Position, historisch und aktuell, innerhalb dieses Gefüges kritisch zu reflektieren. In den Forschungsprojekten (siehe auch S. 30–31) geht es nicht nur um die wissenschaftliche Aufarbeitung historischer Bezüge, sondern auch darum, wie die Werke, die im Laufe der letzten fünf Jahrhunderte in die Sammlungen gelangten, unser Bild von der Welt prägen und spiegeln. Die Dresdener Wissenschaftler arbeiten dabei eng mit Forschern

und Museumsleuten aus den Herkunftsländern der Objekte zusammen, beispielsweise mit Restauratoren aus Indien oder Wissenschaftlern aus China, um etwa den faszinierenden Bilderkosmos chinesischer Porzellanvasen und Holzschnitte zu entschlüsseln.

»Europa / Welt« bildet einen markanten Schwerpunkt innerhalb der zahlreichen Forschungsaktivitäten der SKD und setzt eine Empfehlung des Wissenschaftsrats nach der Evaluierung der wissenschaftlichen Tätigkeit Anfang 2014 um: die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Museen zu verstärken und die Einbeziehung der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (SES) zu intensivieren. Diese waren 2010 den SKD beigetreten. Die drei Häuser der SES in Leipzig, Dresden und Herrnhut bewahren zusammen ca. 300 000 Objekte und ebenso viele Photographien und Dokumente. Die Digitalisierung und Erschließung der photographischen Archive bedeutender Forschungsreisender im Rahmen des Programms »Europa / Welt« stellt reiches Material für weitere Untersuchungen bereit.

Besondere Aufmerksamkeit innerhalb des Forschungsprogramms gilt den Beziehungen zu Asien. Exemplarisch lässt sich heute am Porzellan der Austausch zwischen Europa und Asien aufzeigen. Der sächsische Hof entwickelte sich zu einem Zentrum der Chinamode mit Sammlungen an chinesischem und japanischem Porzellan, asiatischen Graphiken, chinesischen Specksteinfiguren, Textilien, Kostümen, Waffen und Lackwaren. Neben den chinesischen und chinesischnen – also an chinesischen Vorbildern orientierten – Graphiken wurden auch Werke aus Indien im Kupferstich-Kabinett in einem Schrank mit der Bezeichnung »La Chine« verwahrt und im Inventar von 1738 unter diesem

Roja Zaroodi beim Festigen der Restaurierung eines Rahmenbrettes des Dresdener Damaskuszimmers



Dr. Anke Scharrahs mit Prof. Dr. Peter Gaethgens



Abschlussstreffen im Residenzschloss Dresden



Begriff verzeichnet. Ein Restaurierungs- und Forschungsprojekt untersucht die indischen Miniaturmalereien des Kupferstich-Kabinetts, die unter August dem Starken und im 19. Jahrhundert über den Nachlass August Wilhelm Schlegels in die Sammlung kamen.

Die Sicht des Menschen auf die Welt und wie diese sich mit der Entwicklung von Planetenlaufuhren und Globen veränderte, wie sie die Wahrnehmung und die eigene Situierung des Menschen beeinflussten, ist Thema des Projektes »Deus ex machina: Weltbild und Kosmos in den planetarischen Automaten«. Ziel ist es, anhand zweier Planetenuhren Baldeweins im Astronomisch-Physikalischen Kabinett (Museumslandschaft Hessen Kassel) und im Mathematisch-Physikalischen Salon in Dresden unsere Kenntnis von der Verbreitung astronomischen Wissens zwischen Orient und Okzident zu vertiefen.

Das Restaurierungsprojekt zum Dresdener Damaskuzimmer, einer weitgehend erhaltenen Raumvertäfelung aus dem beginnenden 19. Jahrhundert, ermöglicht Einblicke in die Geschichte Syriens. Dieses Projekt macht besonders greifbar, was die historische Perspektivierung unseres Verhältnisses zur Welt bedeutet: In der Auseinandersetzung mit den Objekten und ihrer Geschichte erscheint die Gegenwart nicht mehr absolut, die Zukunft mit neuem Verantwortungsbewusstsein gestaltbar. Der Erkenntnis der historischen Dynamik im komplexen Beziehungsgeflecht zwischen Europa und der Welt dient auch die Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Restauratoren der SKD mit internationalen Forschern. Im Rahmen des Forschungsprogramms verhelfen insbesondere das Museum Experts Exchange Program (MEEP) mit China und die

Kooperation mit dem International Training Programme (ITP) des British Museum zu Fachaustausch und Perspektivwechsel. Als Partner in China nehmen das National Museum of China, das National Art Museum of China (NAMOC), beide in Peking, das Shanghai Museum und das Guangdong Museum of Art in Guangzhou an MEEP teil, das maßgeblich durch das Goethe-Institut China unterstützt wird. Der erste Austausch mit dem Schwerpunkt Restaurierung und Konservierung ermöglichte 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den fachlichen Austausch mit ihren chinesischen und deutschen Kolleginnen und Kollegen. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem ITP forschte Sun Yue aus dem Palastmuseum in Peking von Oktober 2014 für drei Monate in der Porzellansammlung zu ostasiatischen Porzellanen des 17. und 18. Jahrhunderts. In Leipzig unterstützte Antonio Ntimbanga aus Mosambik von November bis Dezember 2014 das Team des Völkerkundemuseums. Dort war er vor allem in die Provenienzforschung eingebunden und widmete sich insbesondere einem Konvolut von Photographien, die in seinem Heimatmuseum, dem Ethnology National Museum in Nampula City, aufgenommen wurden.

Ermöglicht werden »Europa/Welt« sowie weitere Projekte, etwa die »Forschungsreisen im Depot« (siehe S. 7–9), durch die Museum and Research Foundation, die auf großzügiger privater Unterstützung gründet. Das Forschen zählt zu den Kernaufgaben des Museums. Es findet in den SKD überaus reiches Material. Doch zu seiner Erschließung bedarf es kontinuierlich zusätzlicher Mittel. Umso dankbarer sind die SKD für diese substanzielle Förderung, die den Weg für neue Denk- und Sichtweisen eröffnet.

Szene der ersten Zusammenkunft der Mitglieder der »Dresdener Konferenzen« im Brühlischen Palais am 23. Dezember 1850, auf einem Gemälde von Carl Christian Vogel von Vogelstein



Ein Paar silberner Kesselpauken der Hofmusiker Augusts des Starken aus der Rüstkammer



## PROVENIENZEN, RECHERCHEN, VERGLEICHE, RESTITUTIONEN

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) verstehen es als eine ihrer vordringlichsten Aufgaben, die Herkunft ihrer Bestände gründlich zu untersuchen und alle diejenigen Stücke an die rechtmäßigen Eigentümer zu restituieren, deren Erwerb nach heutiger Sicht nicht strengen rechtlichen und moralischen Kriterien genügt. Dazu gehören Werke, die ihren jüdischen Eigentümern nach 1933 geraubt oder auf andere Weise unrechtmäßig entzogen wurden, die im Rahmen der sogenannten Schlossbergung (also der Auflösung aller Adelsitze) 1945/46 enteignet wurden oder von sogenannten Republikflüchtlingen in der DDR zurückgelassen werden mussten.

Zur Klärung dieser Fragen dient seit 2008 das von der sächsischen Staatsregierung geförderte »Daphne«-Projekt, das unter anderem die systematische Provenienzforschung umfasst. Begleitet von institutionsgeschichtlichen Forschungen, der Bestandserfassung in der Museumsdatenbank »Daphne« und der Inventur werden alle Zugänge seit 1933 geprüft. Mit diesem Projekt, das Vorbildfunktion für viele Museen hatte und hat, entwickelten sich die SKD inzwischen zu einem internationalen Kompetenzzentrum der Provenienzforschung.

2014 erfolgte ein wichtiger Schritt auf dem von den SKD eingeschlagenen Weg. Im Sommer dieses Jahres wurde mit den Vertretern des ehemaligen Königshauses Wettin ein Vergleich geschlossen, der nach jahrelangen intensiven Recherchen und Verhandlungen nun endgültig Rechts-

sicherheit schafft. Die Regelung wurde für jene Kunstwerke getroffen, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in den Wettiner Schlössern Moritzburg und Dresden-Wachwitz von der sowjetischen Armee beschlagnahmt und zum Teil den Museen zugewiesen worden waren.

Nachdem für den Bestand der Porzellansammlung bereits 2011 eine Vereinbarung mit den Wettinern abgeschlossen werden konnte, die gegen finanziellen Ausgleich den Verbleib der fraglichen Porzellane sicherte, wurde in den anderen Museen der SKD weiter geforscht und die Ergebnisse in wissenschaftlichen Dossiers dokumentiert. Auf deren Grundlage konnte nun der Vergleich ausgehandelt werden, der die Interessen beider Seiten berücksichtigt und gegen eine Ausgleichszahlung den Verbleib der Stücke in den Museen der SKD sowie in anderen Einrichtungen des Freistaates Sachsen ermöglicht. Zu den dadurch für die Sammlungen und die Öffentlichkeit erhaltenen Werken gehören zum Beispiel das Gemälde »Noli me tangere« des Hofmalers Louis de Silvestre aus der Gemäldegalerie Alte Meister, ein wertvolles Paar silberner Kesselpauken der Hofmusiker Augusts des Starken aus der Rüstkammer oder, aus dem Kunstgewerbemuseum, etliche barocke Uhren, Schränke und Tische, die einst zur Ausstattung der Wettiner Schlösser gehört hatten. Im Unterschied zu einer ersten, 1999 unterzeichneten Vereinbarung mit dem Haus Wettin gibt es im umfangreichen Vertragswerk des Jahres 2014 keine Öffnungsklausel mehr: Die jahrelange Auseinandersetzung ist damit zu einem guten Abschluss gekommen.

Auch in anderen Fällen konnte ein Kapitel der Nachkriegsgeschichte endgültig abgeschlossen werden. Im

Skulptur des Mars, bis 1924 im Besitz der Skulpturensammlung der SKD, heute im Besitz der Bayer AG, Leverkusen



Gemälde »Noli me tangere« des Hofmalers Louis de Silvestre, Gemäldegalerie Alte Meister



Ausschnitt »Neue Geographische Land-Charta oder General-Mappa der wettinischen Lande« von Balthasar Zimmermann, 1632



November 2014 endete die sogenannte Nießbrauchfrist, die es den Museen im Osten Deutschlands erlaubt hatte, Bestände aus der sogenannten Schlossbergung (1945/46), die an die Alteigentümer zurückzugeben waren, für 20 Jahre in ihrem Besitz zu behalten. Voraussetzung dafür war, dass diese Kunstwerke ausgestellt oder der Öffentlichkeit zugänglich sind. Mit großzügiger Unterstützung der sächsischen Staatsregierung war es den SKD möglich, die meisten Werke von den Nachfahren ihrer einstigen, adligen Eigentümer zu erwerben.

Der sogenannte Schwabinger Bilderfund bzw. der »Fall Gurlitt« vom November 2013 sorgten auch 2014 dafür, dass Provenienzforschung im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit stand – und zwar in einem bis dato ungeahnten Ausmaß. Die Sammlung des Kunsthändlers Hildebrand Gurlitt, die bei seinem Sohn entdeckt worden war, wirft viele Fragen auf. Hildebrand Gurlitt hatte seit 1937 im öffentlichen Auftrag mit sogenannter »entarteter Kunst« aus Museen und in den frühen 1940er-Jahren dann mit Kunstwerken aus jüdischen Sammlungen gehandelt. Problematisch erscheint an dieser das ganze Jahr über andauernden, heftigen öffentlichen Diskussion, dass sie den Museen in Deutschland pauschal einen bewusst zögerlichen Umgang mit NS-Raubkunst unterstellt – obwohl der »Fall Gurlitt« eine Privatsammlung betraf. Der Generaldirektor Prof. Dr. Hartwig Fischer und Mitarbeiter der SKD nutzten vielfach die Gelegenheit, bei Interviews, Diskussionen oder Vorträgen auf diesen wesentlichen Unterschied hinzuweisen. Ein pauschaler Vorwurf, NS-Raubkunst oder andere verfolgungsbedingt entzogene

Werke würden in den Museumsdepots versteckt gehalten, geht jedenfalls an der Realität des Jahres 2014 vorbei – die Museen nehmen dieses Thema heute ernst und gehen vielfach offensiv damit um.

Die SKD haben die Suche nach NS-Raubkunst und die Restitution von ermittelten Kunstwerken auch 2014 fortgesetzt. Dabei ging es unter anderem um ein umfangreiches Konvolut von Zeichnungen und graphischen Blättern, das, eigentlich für Hitlers »Sonderauftrag Linz« bestimmt, im Depot des Kupferstich-Kabinetts verblieben war. Nachdem die aufwendige Provenienzforschung abgeschlossen werden konnte, wurden in den – relativ wenigen – Fällen verfolgungsbedingten Entzugs inzwischen die Restitutions vollzogen bzw. vorbereitet. Die Zeichnung eines sitzenden Mannes mit Pfeife von Wilhelm Leibl sowie Kreidestudien von Heinrich Friedrich Füger konnten erfreulicherweise nach der Rückgabe an die Nachfahren der einstigen Eigentümer umgehend wieder für das Kupferstich-Kabinett erworben werden. In zwei weiteren Fällen, Zeichnungen aus dem frühen 19. Jahrhundert betreffend, laufen die Verhandlungen noch.

Wissenschaft und  
Forschung



Seite 24: Objekte in der Restaurierungswerkstatt

Die Gründungssitzung des wissenschaftlichen Beirats...

... fand in der Schlosskapelle des Residenzschlosses Dresden statt



## WISSENSCHAFTSRAT UND WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Das Jahr 2013 hatte für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) im Zeichen der Evaluierung ihrer sammlungsbezogenen Forschungsleistungen durch den Wissenschaftsrat gestanden: Der Wissenschaftsrat, die Beratungsinstitution des Bundes und der Länder in Wissenschafts- und Hochschulfragen, war von der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, um seine kritische Beurteilung gebeten worden. Nach einem aufwendigen, mehrstufigen Prüfungsverfahren gab der Wissenschaftsrat im Januar 2014 seine abschließende Stellungnahme bekannt. Den Museen der SKD wurde darin – so die kurze Zusammenfassung – eine sehr gute bis hervorragende Forschungsarbeit bescheinigt, die in manchen Bereichen internationale Maßstäbe setze. Diesem Lob folgte eine Reihe von Empfehlungen, damit die SKD ihre Spitzenstellung als museale Forschungseinrichtung nicht nur halten, sondern auch weiter ausbauen können. So werden die SKD aufgefordert, als notwendige Ergänzung zu den hoch spezialisierten und qualifizierten Forschungen an den einzelnen Museen vor allem die sammlungsübergreifende und transdisziplinäre Arbeit zu intensivieren. In der Vielfalt der Sammlungen und ihrer Bestände liege ein immenses Potenzial, das es durch museumsübergreifende Fragestellungen noch stärker als bisher zu erschließen gelte.

Der Wissenschaftsrat würdigte in seiner Stellungnahme auch die beachtlichen Anstrengungen des Freistaates

Sachsen vor allem für die Sanierung und Rekonstruktion der Museumsgebäude in Dresden, Leipzig und Herrnhut. Gleichzeitig mahnte er eine noch größere finanzielle Unterstützung des Freistaates für die kontinuierliche Forschungsarbeit der SKD an. Denn nur durch zusätzliches wissenschaftliches Personal könne das hohe Niveau gehalten und sogar gesteigert werden. Derzeit arbeiteten die hoch motivierten Mitarbeiter der SKD an ihrer Belastungsgrenze. Die SKD selbst versuchten, durch die Einwerbung von Drittmitteln neue Mitarbeiter zu gewinnen, doch dabei könne es sich immer nur um projektgebundene befristete Stellen handeln. Eine Verbesserung der Grundausstattung mit wissenschaftlichem Personal sei Aufgabe des Trägers.

Das größte, mit Drittmitteln einer privaten Stiftung finanzierte Programm trägt den Namen »Europa /Welt« und wird an anderer Stelle dieses Jahresberichtes ausführlicher vorgestellt (S. 20–21). Mit seiner Einrichtung wollen die SKD vor allem die sammlungsübergreifenden Forschungsansätze forcieren und den Blick gezielter noch als bisher auf die außereuropäischen Bestände in vielen Museen, nicht nur den völkerkundlichen, richten und damit einer Empfehlung des Wissenschaftsrates nachkommen.

Auch in anderen Bereichen konnten die SKD bereits Empfehlungen umsetzen. So wurde ein externer wissenschaftlicher Beirat berufen, der im Spätsommer 2014 seine Gründungssitzung in der Schlosskapelle des Residenzschlosses abhielt. Der Beirat vereint renommierte Wissenschaftler verschiedener Disziplinen und erfahrene Museumsdirektoren aus Dänemark, Deutschland, England und

Henry Loyrette, Hartwig Fischer  
und Neil McGregor im großen  
Schlosshof des Residenzschlosses

Zukünftig trifft sich der  
Wissenschaftsrat einmal  
im Jahr, um die Zusammen-  
arbeit fortzusetzen

Staatsministerin für Wissen-  
schaft und Kunst, Prof. Dr. Dr.  
Sabine von Schorlemer



Frankreich. Dem Beirat gehören an: Neil MacGregor (Vorsitz, British Museum), Dr. Silke Ackermann (Museum of the History of Science, Oxford), Prof. Dr. Bruno Klein (Technische Universität Dresden), Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl (Frobenius-Institut, Frankfurt am Main), Dr. Bruno Latour (Sciences Po, Paris), Henri Loyrette (Conseiller d'État, Paris), Dr. Jette Sandahl (Kopenhagen), Dr. Bernd Scherer (Haus der Kulturen der Welt, Berlin), Prof. Dr. Lambert Wiesing (Friedrich-Schiller-Universität, Jena). Die Ermutigung zur interdisziplinären, die Bestände der verschiedenen Sammlungen zusammen schauenden Arbeit war ein wesentliches Ergebnis der intensiven Diskussion. Die Mitglieder des Beirats schlugen aber auch vor, gerade im Residenzschloss deutlicher auf die gemeinsamen Wurzeln und die verbindenden Ideen der einzelnen Museen hinzuweisen. Bei einer Begehung der noch nicht fertiggestellten Raumfluchten im Nord- und Westflügel stellten die Mitglieder des Beirats hier außerdem die Frage, ob eine vollständige, die Spuren der Zerstörung von 1945 überdeckende Rekonstruktion wirklich der Vergangenheit dieses Ortes angemessen sei.

Der Wissenschaftliche Beirat wird künftig einmal im Jahr zusammenkommen und die Arbeit der SKD kritisch-konstruktiv begleiten. Auch ein interner wissenschaftlicher Beirat wurde 2014 etabliert, dem Vertreter verschiedener Museen der SKD angehören. Er soll vor allem die inhaltliche Diskussion über gemeinsame Forschungsthemen und -ziele sowie über Strukturen vorantreiben. Außerdem wird er der Qualitätssicherung der Forschungsprojekte in den SKD dienen.

Ein Museumsverbund, der sich als ambitionierte forschende Einrichtung versteht, braucht eine Abteilung, die Forschungen anregt, koordiniert und steuert sowie die Vernetzung mit anderen Museen, Universitäten und Forschungsinstituten anbahnt und unterstützt. Zu diesem Zweck wurde 2013 die Abteilung »Forschung und wissenschaftliche Kooperation« eingerichtet. Sie hat bereits die Evaluierung durch den Wissenschaftsrat und die Implementierung des Forschungsprogramms »Europa / Welt« begleitet. Nun hat der Verwaltungsrat der SKD in seiner Sitzung am 15. Dezember 2014 die Einrichtung dieser Querschnittsabteilung und ihre Verankerung im Organigramm der SKD bestätigt. Neben den eben genannten und weiteren Aufgaben ist in dieser Abteilung auch das »Daphne«-Projekt für Provenienzrecherche, Erfassung und Inventur angesiedelt, das auch künftig eine wichtige Rolle in der sammlungsübergreifenden Arbeit der SKD spielen wird.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der SKD nahmen 2014 mit Beiträgen an zahlreichen Tagungen im In- und Ausland teil und tauschten sich mit Fachkollegen aus. Darüber hinaus veranstalteten die SKD auch selbst mehrere Tagungen. Der 250. Todestag von Heinrich Graf von Brühl (1700–1763) gab den Anlass, Forschungen zu diesem kontrovers bewerteten Mäzen und Sammler auf einer Tagung im März 2014 zu bündeln. Im Zentrum der Dresdener Konferenz, die gemeinsam mit der Bibliotheca Hertziana entwickelt wurde und in einem zweiten Teil in Rom stattfand, stand Brühls Wirken als Sammler, Mäzen



und Kulturpolitiker: Brühl baute nicht nur zahlreiche Sammlungen auf, sondern war auch bedeutender Auftraggeber für in- und ausländische Maler, Bildhauer und Architekten. Für die international konkurrenzfähige Erweiterung und Vervollkommnung der höfischen sowie seiner privaten Sammlungen bediente sich Brühl eines Netzwerks von fachkundigen Kunstagenten und Künstlern. Die Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unter anderem aus Deutschland, Italien, Polen, Russland und Frankreich brachten aktuelle Forschungsergebnisse aus Disziplinen wie Stadtplanung, Geschichte, Architektur und Kunstgeschichte zusammen.

Auch im Vorfeld der Sonderausstellung »Luther und die Fürsten«, die 2015 als erste von vier Nationalen Sonderausstellungen zum 500. Reformationsjubiläum in Torgau gezeigt wird, fand eine international und interdisziplinär besetzte Konferenz statt, die zweite in einer Reihe von drei vorbereitenden wissenschaftlichen Tagungen. Diese widmete sich an drei Tagen im Mai 2014 in Torgau und Dresden dem Thema »Selbstdarstellung und Selbstverständnis des Herrschers im Zeitalter der Reformation«. Als Martin Luther, dem streitbaren Mönch und Doktor der Theologie, der päpstliche Bann sowie die Reichsacht drohten, gewährte ihm sein Landesherr Friedrich der Weise Schutz. Luther pflegte fortan eine enge Bindung zu den sächsischen Kurfürsten, die unter dem reformatorischen Einfluss ihre Politik gestalteten und daraus ein neues Selbstverständnis entwickelten. Die Referenten beleuchteten die gegenseitige Beeinflussung von Refor-

mation und Politik und spannten einen weiten Bogen, der die Relevanz des Themas nicht nur für Sachsen, sondern für den gesamten deutschen Kulturraum und darüber hinaus in den Blick nahm. Die SKD veranstalteten die Tagung in Kooperation mit der Großen Kreisstadt Torgau und dem Landkreis Nordsachsen.

Zum Jahresende schließlich waren die SKD Gastgeber eines von der Guernica-Gesellschaft Karlsruhe initiierten Workshops, der sich neuen postkolonialen Analysemethoden in der Kunst widmete. Im Rahmen der Veranstaltung fragten die Referentinnen und Teilnehmer erstmals umfassend nach der Produktivität der »Kritischen Weißseinsforschung« und weiterer postkolonialer Methoden für die Bildanalyse sowie ihrer Relevanz für die aktuelle Museumsarbeit. Wie etwa »Weißsein / Schwarzsein« in der europäischen Kunstgeschichte, in der visuellen Kultur des 20. und 21. Jahrhunderts und im Museum verhandelt wird, wurde angeregt und streitbar diskutiert.

Veranstaltungen im Rahmen von DRESDEN concept fanden unter anderem in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek – hier: Prof. Dr. Lambert Wiesing von der Universität Jena –, ...

... im Deutschen Hygiene-Museum – hier: Prof. Dr. Horst Bredekamp von der HU Berlin –, ...



## NETZWERK DRESDEN CONCEPT

Die Zusammenarbeit mit Hochschulen, Forschungsinstituten und Museen im In- und Ausland ist für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) wesentlich, um den Aufgaben im Museum gerecht zu werden. Der fachliche und interdisziplinäre Austausch ist wichtig für die Kunsthistoriker, Ethnologen, Restauratoren oder andere Fachleute der SKD, auch um die eigene Forschung an aktuelle Diskurse und die Arbeit von Fachgemeinschaften anzubinden. Die SKD freuen sich deshalb über die Assoziierung mit der »Forschungsallianz Kulturerbe«. Diesem Verbund gehören 13 Fraunhofer-Institute, acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft und sieben Institutionen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz an. Gemeinsam mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) besiegelten die SKD im Rahmen eines internationalen Symposiums am 2. Juli 2014 die assoziierte Partnerschaft in Restaurierung, Konservierung und Materialforschung.

Besonders eng sind die SKD in die Dresdener Wissenschaftslandschaft eingebunden – neben konkreten Kooperationen geschieht dies strukturell vor allem über den Verbund DRESDEN concept e.V., der die Zusammenarbeit zwischen der Technischen Universität (TU) Dresden als Exzellenzuniversität und außeruniversitären Forschungseinrichtungen anregt und fördert. Hier bilden die TU Dresden, das Deutsche Hygiene-Museum (DHMD), das Militärhistorische Museum der Bundeswehr (MHM), die SLUB und die SKD gemeinsam das Scientific Area Committee (SAC) 4

»Kultur und Wissen«. Weitere Mitglieder von SAC 4 sind das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, die Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden und das Landesamt für Archäologie. Die Sprecher dieses Verbundes sind Prof. Dr. Hans Vorländer (TU Dresden) sowie für die Museen Prof. Dr. Hartwig Fischer (SKD).

Zu den Aufgaben von Universitäten, Museen und Bibliotheken zählen die Generierung, Bewahrung, Organisation, Aufbereitung und Vermittlung von Wissen. Die Mitglieder des SAC 4 bearbeiten Fragestellungen zum Verhältnis von Wissen und Kultur sowie zum Umgang mit sich verändernden Wissensordnungen. Museale Objekte als Träger von Wissen sind ebenso Untersuchungsgegenstand wie die Geschichte der Sammlungen und Institutionen selbst. Von besonderem Interesse sind dabei Prozesse der Globalisierung, Digitalisierung und Vernetzung, die die Wissensgenerierung und -rezeption verändern. Diese Transformationsprozesse sollen, so die Aufgabenstellung im 2014 erarbeiteten Leitbild des SAC 4, kritisch reflektiert und aktiv gestaltet werden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Arbeitsweise und Selbstverständnis der beteiligten Institutionen werden in der Zusammenarbeit fruchtbar gemacht. Die Ergebnisse reichen von theoretischer Grundlagenforschung über die Etablierung einer gemeinsamen Strategie bis hin zur Präsentation neuer Erkenntnisse.

2014 luden die Partnerinstitutionen mehr als 20 Doktoranden, Postdoktoranden und junge Museumsfachleute ein, sich in der zweiwöchigen Henry Arnhold Dresden Summer School mit renommierten Wissenschaftlern und Experten auszutauschen. Das Thema der zum zweiten Mal

... im Lipsiusbau – hier: Podiumsdiskussion mit Tulga Beyerle, Direktorin des Kunstgewerbemuseums der SKD, Dr. Daniel Tyradellis, Philosoph und Kurator sowie Via Lewandowsky, Künstler – ...



... und im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr statt



veranstalteten Sommerschule lautete »Macht. Wissen. Teilhabe. Sammlungsinstitutionen im 21. Jahrhundert« und fokussierte historische Verschiebungen im Gefüge dieser drei Kategorien anhand der Geschichte und Gegenwart bedeutender Sammlungs- und Ausstellungsinstitutionen. In den SKD war die Gruppe zu Gast bei Direktor Prof. Dr. Dirk Syndram im Grünen Gewölbe, um über Repräsentation von Macht und über Konzepte von Öffentlichkeit zu sprechen. Die Leiterin des Kunstfonds, Silke Wagler, öffnete den Teilnehmern das Depot und thematisierte Fragestellungen zur DDR-Sammlungspolitik. Im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig diskutierte die Gruppe mit der kommissarischen Direktorin Dr. Birgit Scheps und der Direktorin des Ethnologischen Instituts der Universität Leipzig, Prof. Dr. Ursula Rao. Höhepunkte des Programms waren der Vortrag über »Das Museum im Zeitalter des Ausstellens« von Prof. Dr. Wolfgang Ullrich (Hochschule für Gestaltung Karlsruhe) in der Fürstengalerie des Residenzschlosses und der Vortrag über »Die Renaissance der Kunstammer und das Verhältnis von Natur und Kunst« von Prof. Dr. Horst Bredekamp (Humboldt-Universität Berlin). Eine vom MDR aufgezeichnete Podiumsdiskussion im Lipsiusbau mit der Direktorin des Kunstgewerbemuseums, Tulga Beyerle, dem Philosophen und Kurator Dr. Daniel Tyradellis und dem Künstler Via Lewandowsky widmete sich dem Thema »Von Weltenschöpfern und Wissensordnern – Über die Macht des Kurators«.

Der Austausch war für alle Seiten bereichernd. Die Themen für die Henry Arnhold Dresden Summer School 2015 sind bereits in Planung.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der SKD sind seit vielen Jahren durch Honorarprofessuren, außerplanmäßige Professuren und Lehrveranstaltungen der TU Dresden und anderer Hochschulen, etwa der Hochschule für Bildende Künste Dresden, verbunden. Auch zahlreiche Kooperationen, etwa gemeinsam veranstaltete Symposien, fanden statt. Diese Verschränkung wird seit 2014 durch eine weitere Facette bereichert: Zum 1. September 2014 wurde an der TU Dresden in enger Kooperation mit den SKD eine Stiftungsprofessur für Philosophie und Kunstgeschichte eingerichtet. Ermöglicht wird sie für fünf Jahre durch verschiedene Förderer, unter anderem durch Museis Saxonis Usui, den Freundeskreis der SKD. An das Institut für Philosophie der TU Dresden wurde Dr. Bruno Haas berufen. Haas lehrte zuletzt an der Sorbonne in Paris und widmete sich bisher der Philosophie, Geistes- und Kunstgeschichte Europas vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Geschichte der Malerei und der chromatischen Systeme in der Naturphilosophie und -wissenschaft sowie die Strukturgeschichte des Bildes. Methodologisch erarbeitete er einen neuen Zugang zu den historischen Komponenten der Konstitution des Phänomens Bild.

Planetenlaufuhr von Eberhard Baldewein, Hans Bucher, Hermann Diepel, 1563–1568

Dr. Petra Kuhlmann-Hodick führt den indischen Botschafter S. E. Vijay Gokhale und dessen Gattin Vandana Gokhale durch das Kupferstich-Kabinett der SKD



Objekt aus dem Photobestand der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen



## FORSCHUNGSPROJEKTE IM PROGRAMM »EUROPA / WELT«

(siehe auch S. 20–21)

Die Projekte werden gefördert von der Museum and Research Foundation GmbH.

- **Deus ex machina: Weltbild und Kosmos in den planetarischen Automaten**  
Ein Projekt des Mathematisch-Physikalischen Salons mit dem Astronomisch-Physikalischen Kabinett, Museumslandschaft Hessen Kassel.  
Im 16. Jahrhundert wurde das tradierte astronomische Wissen aus der Antike und dem Mittelalter zunehmend kritisiert und durch zeitgenössische Forschungen neu bewertet. Dies wird nicht nur im astronomischen Schriftenkorpus fassbar, sondern auch in den berühmtesten dreidimensionalen Modellen des Himmels, die das Jahrhundert kannte, nämlich den beiden Planetenuhren, die Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel in den 1560er-Jahren herstellen ließ. Die beiden Uhren – Wilhelms eigene in Kassel und die seines Schwagers, des Kurfürsten August, in Dresden – zeigen an, wo sich die mit bloßem Auge sichtbaren Planeten, von der Erde aus gesehen, befinden. Ihre Darstellung folgte der spätantiken Theorie des Claudius Ptolemäus, die sich auf die Beobachtungen und Berechnungen babylonischer Kalendermacher stützte und durch Generationen islamischer

Astronomen verfeinert wurde. Da sich die Uhren in wichtigen technischen Details unterscheiden und die spätere Dresdener Uhr anscheinend nichtantike Grundparameter enthält, hat in den 1560er-Jahren offenkundig eine Neubewertung der astronomischen Grundlagen stattgefunden, die es im Detail zu erforschen gilt.

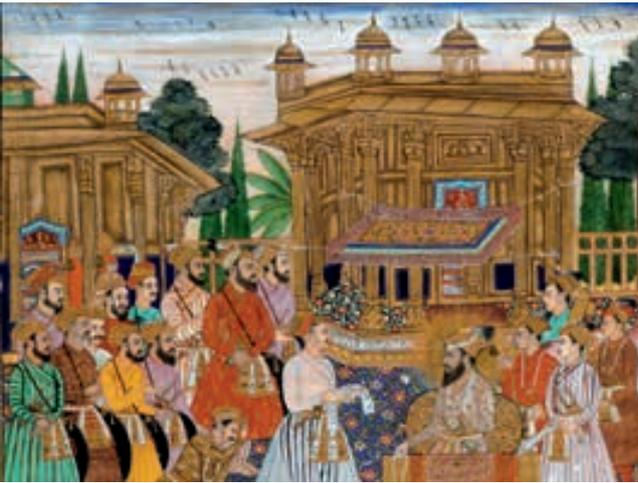
- **Indische Miniaturen**  
Ein Projekt des Kupferstich-Kabinetts in Kooperation mit dem Chhatrapati Shivaji Maharaj Vastu Sangrahalaya (CSMVS), Mumbai, der Bundesanstalt für Materialforschung Berlin, dem Goethe-Institut Mumbai und der Indischen Botschaft in Berlin.  
Den Hauptgegenstand des Forschungsprojektes bilden zwei bisher nahezu unbekannte Bestandsgruppen im Kupferstich-Kabinett. Das Sammlungsinventar von 1738 verzeichnet unter der Rubrik »La Chine« sechs Bände mit indischen Miniaturmalereien, vorwiegend Fürstenbildnissen, und weitere, später als »Indica« zusammengefasste Werke. Diese Alben bilden eine Rarität und zeugen von der frühen Rezeption indischer Kunst am Dresdener Hof. Eine zweite Gruppe von 78 überwiegend indischen Miniaturen erhielt das Kupferstich-Kabinett 1848 aus dem Nachlass August Wilhelm Schlegels. Die Erforschung beider Bestände erfolgt in Zusammenarbeit mit Spezialisten aus Indien. Besonderes Augenmerk gilt den Funktionen und dem Kontext der Werke, ihrer Entstehung und Einord-

nung zwischen höfischer Repräsentationskunst und Exportware, ihrer Rezeption sowie ihrer Erwerbung und Musealisierung in Dresden seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert.

Ein zentrales Anliegen ist die Verbindung kunsttechnologischer und kunstwissenschaftlicher Forschung in Kooperation mit dem Projektpartner in Indien.

- **Die Photobestände der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen: Digitalisierung und Erschließung**  
Ein Projekt der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (SES) in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.  
Die SES mit den Standorten Leipzig, Dresden und Herrnhut besitzen einen umfangreichen Bestand an Photographien aus nahezu allen Regionen der Welt. Diese bislang kaum erschlossenen Sammlungen sollen sichtbar gemacht werden. Die Digitalisierung und Erschließung von rund 260 000 Objekten geht einher mit ihrer Neubewertung und ermöglicht zugleich die virtuelle Rückführung in die Ursprungsgesellschaften. Als Museumsobjekte evolvieren die Photographien, insbesondere vor dem Hintergrund eines postkolonialen Diskurses, neue Fragen: Wer repräsentiert mit ihnen wen? Welche Machtkonstellationen artikulieren sich in ihnen, und wie wird darin visuell das »Andere« konstruiert? So verknüpft sich Wissenschafts- und

Unbekannt, indisch, 17./18. Jahrhundert:  
Hofstaat des Großmoguls zu Delhi



Der chinesische Porzellanexperte Sun Yue vom Palastmuseum Peking mit SKD-Mitarbeiterin Cora Würmell im Depot der Porzellansammlung



Methodengeschichte der Ethnographie mit bildwissenschaftlichen und phototheoretischen Fragestellungen.

- **Frühe Asiatika und Chinoiserien am sächsischen Hof**

Ein Projekt des Kupferstich-Kabinetts mit weiteren Sammlungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD). Im Zuge der europäischen China-Begeisterung des 17. und 18. Jahrhunderts verschmolzen chinesische, japanische, indische und pseudo-asiatische Elemente zu einem Idealkonstrukt des Fernöstlichen. Der sächsische Hof entwickelte sich zu einem Zentrum der Chinamode, hier wurde um 1700 eine der weltweit größten Sammlungen an Asiatika zusammengetragen. Ein besonders umfangreicher und bedeutender, aber bislang wenig beachteter Bestand befindet sich im Kupferstich-Kabinett der SKD: chinesische und chinoise Graphiken, die 1738 erstmals gemeinsam inventarisiert wurden. Nur an wenigen Orten der Welt haben sich asiatische Graphiken des 17. und 18. Jahrhunderts in solcher Geschlossenheit und in teils äußerst seltenen Exemplaren erhalten. Der Umstand, dass graphische Vorlagen und die danach entstandenen chinoisen Objekte in den Sammlungen der SKD vorhanden sind, ermöglicht eine detaillierte Untersuchung der Rezeption und des Umgangs eines europäischen Hofes mit außereuropäischer Kultur.

- **Ostasiatisches Porzellan und seine Bedeutung für die europäische Kultur**  
Ein Projekt der Porzellansammlung in Kooperation mit dem Institut für Kunstgeschichte Ostasiens, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, dem Institut für Software- und Medientechnik der TU Dresden und dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf.

Das international angelegte Forschungsprojekt untersucht erstmalig den gesamten Bestand an ostasiatischem Porzellan in der Sammlung Augusts des Starken (1670–1733) unter Auswertung der Inventare aus dem 18. Jahrhundert. Der wissenschaftliche Abgleich der Einträge in den historischen Inventarbüchern mit den Objekten, das heißt die Kombination des Porzellans mit der so nur in Dresden erhaltenen zeitgenössischen Dokumentation, ist weltweit ein Pilotprojekt. Forschungsgegenstand sind die noch etwa 8 000 erhaltenen chinesischen und japanischen Artefakte der Porzellansammlung im Dresdener Zwinger. August der Starke hatte die größte Sammlung dieser Art aufgebaut, die zugleich als Inspiration und Vorlage für die Porzellan-Manufaktur Meissen diente. Im Rahmen der Bestandsforschung wird die Ikonographie der Objekte systematisch erschlossen, ebenso werden dreidimensionale Form- und zweidimensionale Bildsprache in Relation zueinander untersucht und die kulturellen Austauschprozesse und Handelswege der damaligen Zeit rekonstruiert.

## WEITERE FORSCHUNGSPROJEKTE

- **Bestandskatalog der Bologneser Malerei in der Dresdener Gemäldegalerie Alte Meister**

Ein Projekt der Gemäldegalerie Alte Meister in Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt Gemälde, unterstützt von der Getty Foundation, dem Getty Museum und der National Gallery of Art in Washington.

Der Bestand an Bologneser Gemälden in Dresden ist einzigartig für ein deutsches Museum, seine Erforschung mithin eine zentrale Grundlagenarbeit für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit der Bologneser Malerei. Der Kurator für italienische Malerei setzte die kunsthistorische Arbeit unter anderem durch einen Forschungsaufenthalt als Samuel H. Kress Senior Fellow 2013/14 am Center for Advanced Study in the Visual Arts in Washington DC fort. Gemeinsam mit der Restaurierungswerkstatt Gemälde, zum Teil in Kooperation mit dem Archäometrischen Labor der HfBK Dresden, wurden Werke aus dem 17. Jahrhundert maltechnisch und strahlendiagnostisch untersucht.

»Das Liebesfest«,  
Antoine Watteau, um 1717



»Ebene mit Windmühlen«,  
Jan Brueghel, 1611



- **Bestandskatalog französischer Malerei in der Gemäldegalerie Alte Meister**  
Ein Projekt der Gemäldegalerie Alte Meister in Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt Gemälde.

Im Bestand der französischen Malerei mit knapp 220 Werken fällt dessen Teilung in zwei unterschiedliche Bereiche nahezu gleichen Umfangs auf: Zum einen sind es Gemälde, die seit dem frühen 18. Jahrhundert gesammelt wurden, für die Präsentation in der königlichen Galerie vorgesehen waren und teils zu deren Kanon gehörten (etwa von Watteau, Poussin, Claude Lorrain), teils aber auch dem Geschmack der Zeit unterworfen waren und später im Depot verschwanden. Der andere Teilbestand setzt sich aus Werken zur Ausstattung der höfischen Repräsentationsräume zusammen (von französischen Hofkünstlern wie Louis de Silvestre und Jean Baptiste Gayot Dubuisson). Die Arbeit am Bestandskatalog konzentriert sich zunächst auf die Erforschung der Gemälde hinsichtlich Zuschreibung, Datierung, Provenienz und Ikonographie, wobei unter anderem naturwissenschaftliche und strahlendiagnostische Analysemethoden angewendet werden (Restaurierungswerkstatt und externe Partner). Überdies können aufgrund der Besonderheiten des Bestandes übergeordnete Fragen etwa der Geschmacksgeschichte und Hofkultur berührt werden.

- **Bestandskatalog der flämischen Malerei**  
Ein Projekt der Gemäldegalerie Alte Meister in Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt Gemälde.

Der Bestandskatalog wird in drei Bänden alle etwa 380 Werke flämischer Malerei des 16. bis 18. Jahrhunderts der Gemäldegalerie Alte Meister erschließen. Den Schwerpunkt der kunstwissenschaftlichen Beschäftigung mit einer der weltweit bedeutendsten Sammlungen bilden Fragen der Stilkritik, Ikonographie und Provenienz sowie die umfassende Beschäftigung mit dem technisch-konservatorischen Befund des jeweiligen Werkes. Daneben finden übergreifende Fragen der Werkstattpraxis, das Phänomen der institutionalisierten Zusammenarbeit einzelner Maler sowie der Entstehungszusammenhang und die ursprünglichen Funktionen der Bilder Berücksichtigung. Die vom 30. September 2016 bis zum 15. Januar 2017 stattfindende Sonderausstellung »Das Paradies auf Erden. Flämische Landschaftsmalerei von Brueghel bis Rubens« wird sich einem ausgewählten Aspekt innerhalb der Dresdener Sammlung flämischer Malerei widmen.

- **Die Bedeutung der Stempelstellung für die Interpretation römisch-republikanischer Münzen. Lokalisierung von Münzstätten, Datierungen und Deutung von Münzbildern**

Ein Projekt des Münzkabinetts und des Lehrstuhls für Alte Geschichte der Technischen Universität Dresden, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Mit der Stempelstellung, dem Zueinander bzw. der Ausrichtung von Vorderseiten und Rückseitenstempel beim Prägevorgang, wurde ein bisher unbeachtetes Interpretationskriterium für die historisch-numismatische Interpretation der Münzen der Römischen Republik genutzt. Da ihre Regelmäßigkeit bzw. Unregelmäßigkeit im Mittelmeerraum eine stabile lokale Tradition darstellte, lässt sie Rückschlüsse auf das Prägegebiet, bisweilen gar den Prägeort zu und erlaubt Datierungen, Erkenntnisse zur Verwendung und neue Interpretationen der Bilder. Die Partner veranstalteten zum Abschluss des Projektes vom 19. bis 21. Juni 2014 im Residenzschloss ein internationales Kolloquium mit etwa 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

15 international renommierte Historiker, Numismatiker und Archäologen referierten ihre Ergebnisse zur Stempelstellung als neuem Ordnungskriterium und diskutierten Ergebnisse des DFG-Projektes mit dem Fachpublikum.

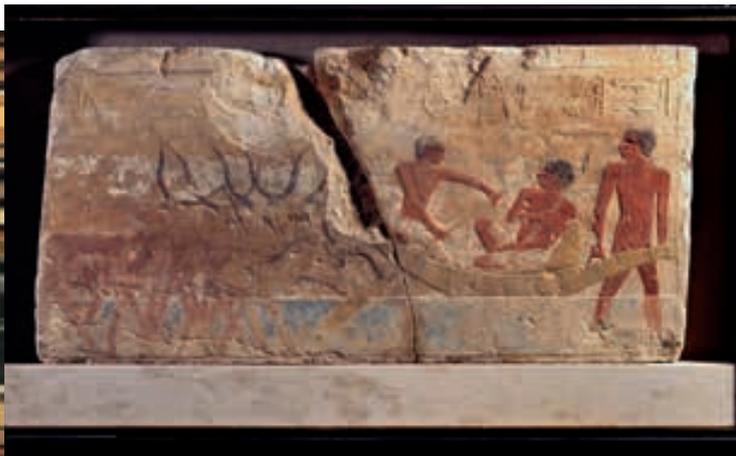
Porträt der Messalina,  
frühe 40er-Jahre des  
1. Jahrhunderts n. Chr.



Detail eines Volutenkraters, »Eros und Schwan  
zwischen Blütenranken«, 340–330 v. Chr.



Relief aus dem Grab eines Beamten:  
»Durchqueren eines Gewässers«, Ägypten,  
2450–2290 v. Chr.



- **Bestandskataloge der antiken Bildwerke**  
Ein Projekt der Skulpturensammlung,  
gefördert von der Ernst von Siemens  
Kunststiftung.

Die Skulpturensammlung beabsichtigt, im Laufe der nächsten Jahre sämtliche Originale des Museums auf dem neuesten Stand der Forschung und in guten Photographien der wissenschaftlichen und einer breiter interessierten Öffentlichkeit in einem mehrbändigen Katalogwerk zugänglich zu machen. Mit dem bereits vorliegenden Doppelband der Idealskulptur der römischen Kaiserzeit sowie dem Bestandskatalog der antiken Porträts ist ein Maßstab gesetzt, an dem sich auch die folgenden Bände orientieren. Es gilt, die Werke methodisch fundiert und kontextorientiert zu erschließen, wobei auf eine allgemeinverständliche Sprache der Texte geachtet wird, die den interdisziplinären Diskurs erleichtert. Dies gilt auch für die Terminologie und die redaktionelle Aufbereitung der Literaturverweise. Band II und III sind bereits erschienen, Band I (»Skulpturen des Mittelmeerraumes von der ägäischen Frühzeit bis zum Ende des Hellenismus«) und IV (»Reliefgeschmückte Denkmäler der römischen Kaiserzeit. Inschriften, Geräte aus Stein«) befinden sich in Vorbereitung.

- **Bestandskatalog der antiken Gefäße im Rahmen des von der Union Académique Internationale begründeten Corpus Vasorum Antiquorum (CVA)**

- **Ein Projekt der Skulpturensammlung und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.**

Ein wichtiger Bestandteil der Dresdener Antikensammlung ist die knapp 2 000 Objekte umfassende Sammlung antiker Gefäße. Nachdem 2003 in »CVA Dresden Band 1« die unteritalischen Vasen vorgelegt wurden, folgen nun die nächsten drei von insgesamt fünf Bänden. In Band 2 werden attisch-rotfigurige Vasen wissenschaftlich untersucht und beschrieben sowie zeichnerisch und photographisch erfasst. Im »CVA Dresden Band 3« werden die attisch-geometrische Keramik, die böotisch-geometrischen Vasen sowie die protokorinthischen und korinthischen Gefäße erschlossen. Darüber hinaus wird für »CVA Dresden Band 4« eine zweite Gruppe attisch-rotfiguriger Vasen und Fragmente behandelt, begleitet von umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen.

- **»Die Dresdner Antiken – Paradigma des modernen Kunstwerks. Die Antiken der Dresdener Sammlung als Objekte von Wahrnehmung, Diskurs und Praxis im Zeitraum von 1728 bis 1836**  
Ein Projekt der Skulpturensammlung.

Die moderne Vorstellung vom Kunstwerk entstand nicht innerhalb einer gegen die Wirklichkeit abgeschlossenen Selbstbewegung der Diskurse, sondern auch in der sinnlichen Auseinandersetzung mit den konkreten Werken. Unter diesen nehmen die Dresdener Antiken eine besondere Rolle ein. Alle bedeutenden deutschen Theoretiker derjenigen Epoche, in welcher die Vorstellung vom modernen Kunstwerk entstand, verfügten über eine Erfahrung der Dresdener Antiken. Das moderne Konzept vom Kunstwerk entstand jedoch nicht nur als ein Nachdenken über diesen Gegenstand, sondern als eine soziale Praxis, in welcher Menschen in bestimmter Weise mit materiellen Gebilden interagierten, sodass Menschen wie Objekte einen Wandel erfuhren. Hier hat der Umgang mit den Dresdener Antiken historisch eine besondere Rolle gespielt. Die geplante historische Studie soll den Zusammenhang zwischen der bis zur Sakralisierung gehenden Hochschätzung der Dresdener Antiken und der Entstehung der modernen Vorstellung vom Kunstwerk darlegen, damit die Dresdener Antiken nicht als nostalgische Reminiszenz an ein biedermeierliches Dresden, sondern als wichtige Komponente im Prozess der Moderne wahrgenommen werden und auf diese Weise einen neuen produktiven Umgang mit ihnen ermöglichen.

Gäste im Grünen Gewölbe vor Goldschmiedearbeiten des 16.–18. Jahrhunderts



Abbildung einer Schauwand aus Silber- und Goldvasen im Turmzimmer des Dresdener Schlosses, Raymond Leplat, 1665–1742



Ein Meisterwerk des Glasschnitts: die Glasscheibe »Jupiter und Juno« (Detail), Caspar Lehmann, 1588–1590



• **Goldschmiedearbeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts am Dresdner Hof als Mittel der höfischen Repräsentation**

**Ein Projekt des Grünen Gewölbes. Eine Anschubfinanzierung des Forschungsprojektes leisteten 2014 die Freunde des Grünen Gewölbes e. V.**

Das Grüne Gewölbe verfügt weltweit über eine der bedeutendsten fürstlichen Sammlungen von Goldschmiedewerken der Renaissance und des Barock. Ihre Untersuchung ermöglicht als Referenzsammlung exemplarisch Aufschlüsse über die Funktion der Goldschmiedekunst an den Höfen der Frühen Neuzeit. Ziel des Projektes ist es, anhand von Quellen und historischen Inventaren die Provenienz der Werke zu rekonstruieren und nach deren Bedeutung innerhalb der höfischen Repräsentation zu fragen. Ein erster Fokus des Projektes widmet sich den sogenannten Silberbuffets – komplexe Schauanordnungen von Silberobjekten an der Wand – und deren Rolle als Ausdruck fürstlicher Magnifizen. In einem zweiten Schwerpunkt wird das Geschenkwesen untersucht, welches Rückschlüsse auf das Verhältnis von Schenker und Beschenktem erlaubt und damit das Beziehungsgeflecht bei Hofe und der Höfe untereinander beleuchtet. Einen weiteren Aspekt des Forschungsvorhabens bildet die Untersuchung der Kaltbemalungen, die sich auf vielen Silberobjekten der Sammlung erstaunlich gut erhalten haben. Anhand zerstörungsfreier Analysemethoden (ESEM, TU Dresden/

HfbK Dresden und PIXE-PIGE, HZDR) werden Datierungen der heute sichtbaren Teilfassungen angestrebt und frühere Farb- und Gestaltungskonzepte untersucht.

• **Das Porzellankabinett im Turmzimmer des Residenzschlosses Dresden**

**Ein Projekt der Porzellansammlung.**

1719, anlässlich der Hochzeit des Kurprinzen Friedrich August II., wurde das etwa 100 Quadratmeter große Turmzimmer als Silberbuffet eingerichtet und nach 1727/28 mit Meissener und ostasiatischem Porzellan ausgestattet. Mit einigen Veränderungen sollte sich dieser Zustand über die Jahrhunderte bis 1942 erhalten, dokumentiert in älteren Inventaren. 1933 und 1941 erfolgten photographische Dokumentationen der sogenannten Turmzimmerporzellane. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den historischen Aufnahmen im Vergleich mit dem heutigen Bestand der Porzellansammlung ermöglicht die Feststellung von Kriegsverlusten.

Weiterführende Fragestellungen werden sich mit dem wichtigen Präsentationsort von Porzellan außerhalb des Japanischen Palais im Dresdener Residenzschloss auseinandersetzen und auf die Fragen eingehen, welche Bedeutung das Porzellan im Schloss hatte, warum es in Nachfolge des Silberbuffets im Turmzimmer gewählt wurde. Es wird zu klären sein, welche Funktion das Porzellankabinett im Turmzimmer in der Folge der Paraderäume

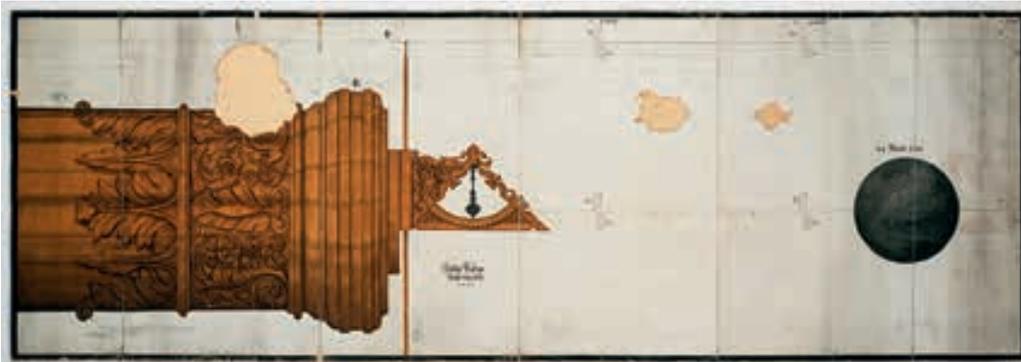
im Residenzschloss hatte und welche Perspektiven sich für den Raum nach dessen Zerstörung 1945 im Rahmen seiner derzeitigen Rekonstruktion eröffnen.

• **Die Möbel des Paradeappartements im Dresdener Residenzschloss**

**Ein Projekt des Kunstgewerbemuseums in Zusammenarbeit mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement.**

Aus Anlass der Hochzeit seines Sohnes Friedrich August II. mit der Kaisertochter Maria Josepha von Habsburg im September 1719 ließ August der Starke das Dresdener Schloss neu herrichten. Prunkstück dieser Baukampagne war das Paradeappartement. Es soll im Zuge der Rekonstruktion des Residenzschlosses wieder im Erscheinungsbild des augusteischen Zeitalters eingerichtet werden. Für die Umsetzung dieser Rekonstruktion sind eingehende Forschungen zu den mobilen Ausstattungsstücken notwendig. 2014 fokussierte sich die kunsthistorische Forschung auf die hinterglasierten Spiegel, die durch neue Quelleninterpretation sowohl früher zu datieren sind als auch als französischen Ursprungs nachgewiesen werden konnten. Der Dresdener Bestand erweist sich damit im Vergleich zu vielen anderen Sammlungen als sehr gut dokumentiert und als wichtige Referenz für die internationale Forschung. Eine Publikation der Forschungsergebnisse ist derzeit in Vorbereitung.

»Shot at noon« Darstellung einer Rohrmündung mit Geschützaufsatz und Kugel, Paulus Puchner, 1577



Linsenfernrohre, vor 1750



- **Frühneuzeitlicher Glasschnitt: Interdisziplinäre Studie zu Caspar Lehmann, Familie Schwanhardt und Umkreis**

Ein Projekt des Grünen Gewölbes, des Bayerischen Nationalmuseums und des Doerner Instituts, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München, in Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Zentrum, Dresden-Rossendorf.

Ausgehend von vier Objekten des Glas- und Edelsteinschneiders Caspar Lehmann (1563/65 – 1622) im Grünen Gewölbe untersucht das Projekt motivgeschichtlich und technologisch etwa 100 Glasschnittobjekte aus Sammlungen in Europa und den USA. Im Zeitraum von 1580 bis 1700 übertrug man die bisher beim höfischen Steinschnitt angewandten Intaglio-Schnitttechniken auf Flach- und Hohlglas und entwickelte sie nuancenreich weiter. Rotierende Rädchen und geeignete Schleifmittel dienten dem Einschneiden der Motive in die Materialoberfläche. Ziel des Projektes ist es, die Glasschnitttechnologie und die Verbreitung von Darstellungen und Dekoren entwicklungs geschichtlich besser darzustellen, um damit Objekte sicherer datieren und zuschreiben zu können. Die Untersuchungen an den Objekten werden 2015 abgeschlossen.

- **»Shot at noon« – Funktion und Bedeutung artilleristischer Richtgeräte in Europa, 1500 – 1750**

Ein Projekt des Mathematisch-Physikalischen Salons in Kooperation mit The British Museum, London, dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und dem Militärhistorischen Museum Dresden.

Artilleristische Instrumente dienen dazu, ein Ziel ins Visier zu nehmen und zu treffen. Die Richtgeräte aus dem 16. und frühen 17. Jahrhundert in der Sammlung des Mathematisch-Physikalischen Salons sind als eine Sondergruppe der neu entstehenden Instrumente zur Erd- und Himmelsvermessung und zur Navigation in Spätmittelalter und Renaissance bisher wenig untersucht. Dabei wird gerade in ihnen durch die Diskrepanz zwischen der eigentlichen Funktion und der prachtvollen Gestaltung der Prototypen der symbolische Gehalt für die Definition der Herrscherrolle anschaulich. Die überwiegend vergoldeten Objekte waren nicht für das Schlachtfeld konzipiert, sondern dienten vor allem der Repräsentation. Das Projekt untersucht, mit welchen Mitteln die Richtgeräte in der Sammlung gestaltet und wie sie eingesetzt wurden, um das zielstrebige Handeln und die Stärke in der strategischen Planung des Herrschers zu demonstrieren.

- **Der Weitblick: ein Zensus der erhaltenen Linsenfernrohre aus der Zeit vor 1750**

Ein Projekt des Adler Planetarium & Astronomy Museum, Chicago, in Kooperation mit dem Mathematisch-Physikalischen Salon, gefördert von der National Science Foundation (USA) und dem National Endowment for the Humanities (USA).

Allgemein gilt, dass die Erfindung des Fernrohrs 1608 mit einem Schlag nicht nur das menschliche Sehvermögen erweiterte, sondern das Verständnis des Kosmos erheblich verändert hat. Diese triumphale Erzählung übersieht jedoch manche technischen Herausforderungen bei der Herstellung und Nutzung des neuen Instruments – wie verbesserten sich die Instrumente, welche Lösungen wurden für optische Herausforderungen gefunden? Durch die Zusammenführung detaillierter Informationen über möglichst viele der erhaltenen frühen Fernrohre und durch deren einheitliche optische und materielle Untersuchung mittels eines mobilen Labors versucht das Projekt zur Klärung einiger Entwicklungsstufen in der Fernrohrgeschichte sowie zur Datierung nicht signierter Instrumente beizutragen. Gastaufenthalte der Wissenschaftler am Deutschen Museum in München ermöglichten 2014 diesbezüglich neue Erkenntnisse. Das Projekt wurde auf der Jahrestagung der American Association for the Advancement of Science in Chicago vorgestellt. Ebenfalls in diesem Jahr ging die Projekt-Datenbank »Dioptrice« online.



- **Graphische Vorlagen für Malerei der Meissener Porzellan-Manufaktur im 18. Jahrhundert**

Ein Projekt der Porzellansammlung, unterstützt durch den Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung im Zwinger e. V. und die Gesellschaft der Keramikfreunde e. V.

Erstmals wurden in diesem Projekt die graphischen Bildvorlagen für Meissener Porzellanmalerei des 18. Jahrhunderts umfassend und systematisch erforscht, vorrangig auf der Basis der erhaltenen Bestände im Archiv der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen und in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Kupferstich-Kabinett und Porzellansammlung). Im Mittelpunkt des Projektes stand die Frage, in welcher Weise die Meissener Maler die graphischen Vorlagen verwendet haben und nach welchen Gesichtspunkten sie angeschafft wurden, um Einblicke in den damaligen Arbeitsablauf und die Strukturen der Manufaktur zu gewinnen. Die Publikation ist derzeit in Vorbereitung.

- **Die Möbel des Pariser Ebenisten Jean-Pierre Latz (um 1691–1754) Ein Forschungs- und Restaurierungsprojekt des Kunstgewerbemuseums.**

Das Kunstgewerbemuseum besitzt eine der umfangreichsten Sammlungen an Möbeln von Jean-Pierre Latz, der als einer der wichtigsten Ebenisten des Louis-quinze-Stils gilt. Aufgrund der guten Dokumentation und ihres weitgehend authentischen Zustands bilden die Dresdener Latz-Möbel einzigartige Referenzobjekte für die Forschung zum Œuvre des Künstlers. 2014 erfolgte die Publikation der ersten Untersuchungsergebnisse (Dresdener Kunstblätter, Restauro) an zwei Pendulen auf Piedestalen, in denen jeweils zwei von Hand geschriebene Zettel von Latz gefunden wurden, mit denen er nicht nur seine Urheberschaft, sondern auch das Entstehungsdatum der Stücke (1739) preisgab. Der Fund der Signaturen ist für die Latz-Forschung von elementarer Bedeutung, da damit zwei weitere, eindeutig von ihm gefertigte und bestens dokumentierte Belegstücke zur Verfügung stehen.

Weiterhin wurde das Netzwerk zu relevanten Sammlungen im In- und Ausland ausgebaut und nach Möglichkeiten der Drittmittelfinanzierung recherchiert, die für die Finanzierung weiterer Untersuchungen notwendig sein werden.

- **Der Augsburger Plattner Anton Peffenhauser. Eine Analyse seiner Werke für die Kurfürsten von Sachsen im Kontext seines Gesamtwerkes**

Ein Projekt der Dresdener Rüstkammer in Zusammenarbeit unter anderem mit dem Metropolitan Museum of Art, New York, und der Hofjagd- und Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums, Wien.

Die Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ist eine der bedeutendsten Sammlungen fürstlicher Prunkwaffen, Harnische und Gewänder weltweit. Einen Teilbereich stellen die Harnische des Augsburger Plattners Anton Peffenhauser dar. Sie sind das Resultat der langjährigen Beziehungen der Kurfürsten von Sachsen zu ihm. Die Dresdener Rüstkammer besitzt die größte Sammlung von Harnischen des Meisters, Grundlage dieses Forschungsprojektes. Die wissenschaftliche Erforschung dieses Bestandes erscheint unentbehrlich, da die Dresdener Rüstkammer als Referenzsammlung exemplarisch Aufschlüsse über die Funktion der Plattnerkunst als Mittel fürstlicher Repräsentation liefern kann. Darüber hinaus widmet sich das Projekt dem Gesamtwerk Peffenhausers, seinem Agieren eingebettet im historischen Kontext, seinen weitreichenden Beziehungen sowie einer kunsthistorischen Einordnung und der stilistischen Entwicklung seiner Werke.

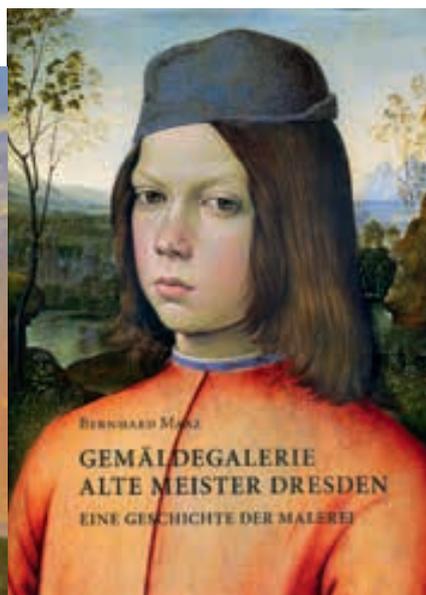


- **Von Max Slevogt bis Paul Klee. Ägyptenrezeption in der deutschen Malerei der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts**  
**Ein Projekt der Galerie Neue Meister, gefördert durch die Gerda Henkel Stiftung.**  
 Die Ergebnisse dieses Projektes mündeten in die Sonderausstellung »Nach Ägypten! Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee« (siehe Seite 14–15). Dazu erschienen zwei monographische Kataloge (»Max Slevogt. Die Reise nach Ägypten 1914« und »Paul Klee. Die Reise nach Ägypten 1928/29«). Mit dieser Gegenüberstellung leistete das Projekt Beiträge zur umfassenden Dokumentation der zwei Künstlerreisen wie zur Erforschung der Wahrnehmung Ägyptens in der Kunst der Moderne. Hierzu wurde auch ein interdisziplinäres Kolloquium veranstaltet, »Imagination und Anschauung – Ägyptenrezeption und Ägyptenreisen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts«, eine Kooperation zwischen der Galerie Neue Meister und dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden, mit Vorträgen von Ägyptologen, Kultur- und Kunsthistorikern. Die Beiträge wurden 2015 als Abschluss des Projektes in einem Tagungsband von Heike Biedermann, Andreas Dehmer und Henrik Karge herausgegeben und verdeutlichen, in wie vielen Bereichen des kulturellen Lebens in Deutschland um und nach 1900 die Faszination Ägyptens lebendig war.

## PUBLIKATIONEN

Laufend erarbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) im Umgang mit den ihnen anvertrauten Werken neue Forschungsergebnisse, die in die Sonderausstellungen, in die ständigen Sammlungspräsentationen und in die begleitenden Vermittlungsmaterialien einfließen. Zugleich machen wissenschaftliche Veröffentlichungen diese Erkenntnisse – auch über die Dauer der Ausstellungen hinaus – in Ausstellungs- und Bestandskatalogen, in Monographien und in Zeitschriftenaufsätzen zugänglich. Viele dieser Publikationen entstehen in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern anderer Museen, Universitäten oder Forschungseinrichtungen oder werden durch deren Beiträge bereichert. Kataloge zu den Sonderausstellungen, wie etwa »Phantastische Welten. Malerei auf Meissener Porzellan und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck« (Ausstellung der Porzellansammlung) oder »Otto Dix. Der Krieg – Das Dresdner Triptychon« (Ausstellung der Galerie Neue Meister – als Beitrag der SKD zum 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkriegs) werden, so darf schon jetzt behauptet werden, auf Jahre hinaus wissenschaftliche Standards in ihren Bereichen setzen.

Auch neue, experimentelle Formen des Ausstellens wie »Die Dinge des Lebens / Das Leben der Dinge« (Wolfgang Scheppe für die SKD, im Residenzschloss) werden von Publikationen begleitet, die eine zweite und dritte Verständnis- und Erkenntnis-ebene ermöglichen. Langjährige Forschungsprojekte werden durch Publikationen abgeschlossen und in ihren Ergebnissen für die Öffentlichkeit fruchtbar gemacht. Das betrifft ein politisch brisantes Thema wie die Kunst in der DDR (»Sozialistisch sammeln. Die Galerie Neue Meister zur Zeit der DDR«), wie auch die große Tradition des kurfürstlichen Hofes (»Constellatio felix. Die Planetenfeste Augusts des Starken anlässlich der Vermählung seines Sohnes Friedrich August mit der Kaisertochter Maria Josepha 1719 in Dresden«, Kupferstich-Kabinett, gleichzeitig begleitend zu einer Ausstellung). Noch erscheinen die meisten Publikationen der SKD in gedruckter Form. Das soll grundsätzlich auch so bleiben, doch in den nächsten Jahren werden die SKD zunehmend auch digital publizieren. Die Website [www.skd.museum](http://www.skd.museum) ist bereits eine unverzichtbare aktuelle Informationsquelle, sie wird künftig auch Medium zur Vermittlung von Forschungsergebnissen sein.



## AUSWAHL

- Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden  
Jahrbuch 2011 / Band 37  
Beiträge, Berichte 2011  
ISSN: 0419–733 X  
Jahrbuch 2012 / Band 38  
500 Jahre Raffaels Sixtinische Madonna.  
Vorlesungsreihe, Beiträge, Berichte 2012  
ISSN: 0419–733 X
- Dresdener Kunstblätter  
Die »Dresdener Kunstblätter« bieten ihren Lesern seit über 50 Jahren kompakte, kurzweilige und fundierte Texte quer durch die mannigfaltigen Sammlungs- und Wirkungsbereiche der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, nehmen sie mit auf Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Beiträge führen zu einem jeweils neuen Thema das breite Spektrum der Museen vor Augen, in Forschung, Restaurierung und Ausstellungen. Seit 2013 erscheint die Zeitschrift in neuer und großzügiger Gestaltung – viermal im Jahr. Heft 1/2014 berichtete von Hofkunst und Hofkünstlern nicht nur aus Sachsen, Heft 2/2014 brachte Neues zu Heinrich Graf von Brühl, Heft 3/2014 war dem Kunstgewerbemuseum aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens gewidmet und Heft 4/2014 stellte die Frage »Welchen Wert hat die Kunst?«.

### Galerie Neue Meister

- Otto Dix. Der Krieg – Das Dresdner Triptychon, hrsg. von Birgit Dalbajewa, Simone Fleischer, Olaf Peters für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sandstein Verlag, Dresden
- Max Slevogt. Die Reise nach Ägypten 1914, hrsg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Sandstein Verlag, Dresden
- Paul Klee. Die Reise nach Ägypten 1928/29, hrsg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Sandstein Verlag, Dresden
- Curvature of Events. Barock. Romantik. Video, hrsg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Kerber Verlag Bielefeld, Bielefeld/Dresden
- Sozialistisch sammeln. Die Galerie Neue Meister zur Zeit der DDR, hrsg. von Birgit Dalbajewa, Simone Fleischer, Gilbert Lupfer und Kathleen Schröter für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln

- Dahl und Friedrich. Romantische Landschaften, hrsg. von Petra Kuhlmann-Hodick und Gerd Spitzer für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Ernst Haverkamp und Bodil Sørensen für das Nasjonalmuseet for kunst, arkitektur og design, Oslo, Sandstein Verlag, Dresden

### Gemäldegalerie Alte Meister

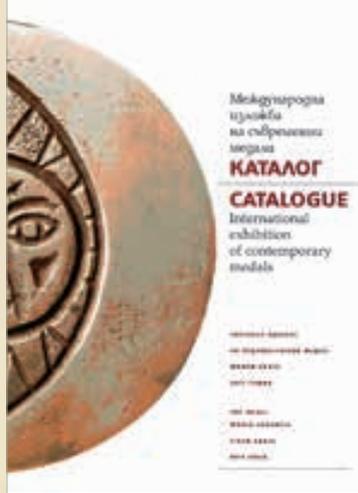
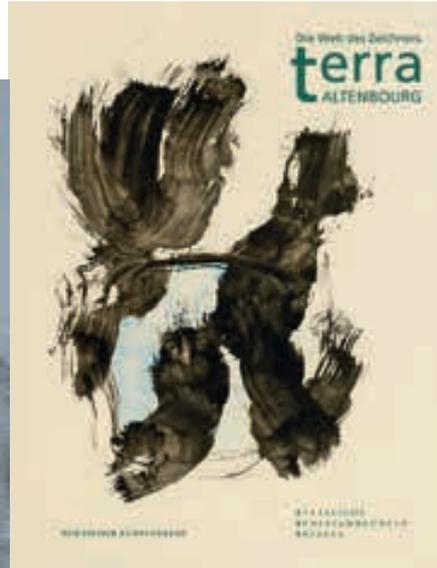
- Gemäldegalerie Alte Meister Dresden. Eine Geschichte der Malerei, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln
- Rembrandt – Tizian – Bellotto. Geist und Glanz der Dresdner Gemäldegalerie, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln

### Generaldirektion

- Die Dinge des Lebens / Das Leben der Dinge, hrsg. von Wolfgang Scheppe für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln

### Generaldirektion / Bildung und Vermittlung

- Zwei Engel und der Zauber des Orients, hrsg. von der Abteilung Bildung und Vermittlung für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sandstein Verlag, Dresden



### Grünes Gewölbe

- Dirk Syndram, August der Starke und sein Großmogul, mit Photographien von Jörg Schöner, Hirmer Verlag, München
- DAS WORT im Bild. Biblische Darstellungen an Prunkwaffen und Kunstgegenständen der Kurfürsten von Sachsen zur Reformationszeit, hrsg. von Jutta Charlotte von Bloh, Yvonne Fritz und Dirk Syndram für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sandstein Verlag, Dresden

### Kunstgewerbemuseum

- Christiane Ernek, Frank Dornacher, Michele Cristale, Signierte Prunkstücke. Erste Untersuchungsergebnisse zweier Pendule-Piedestal-Ensembles des Ebenisten Jean-Pierre Latz (1691–1754). In: Restaura 120.2014, 8, S. 14–21

### Kupferstich-Kabinett

- Eine Klasse für sich – Aktionsraum Fotografie, hrsg. von Michael Hering für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sandstein Verlag, Dresden

- Constellatio felix. Die Planetenfeste Augusts des Starken anlässlich der Vermählung seines Sohnes Friedrich August mit der Kaisertochter Maria Josepha 1719 in Dresden, hrsg. von Claudia Schnitzer für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sandstein Verlag, Dresden
- terra Altenbourg. Die Welt des Zeichners, hrsg. von Bernhard Maaz mit Daniela Günther und Sören Fischer für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Deutscher Kunstverlag, München / Berlin

### Kupferstich-Kabinett / Gemäldegalerie Alte Meister

- An der Wiege der Kunst. Italienische Zeichnungen und Gemälde von Giotto bis Botticelli, hrsg. von Judith Claus und Gudula Metzke für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Deutscher Kunstverlag, München / Berlin

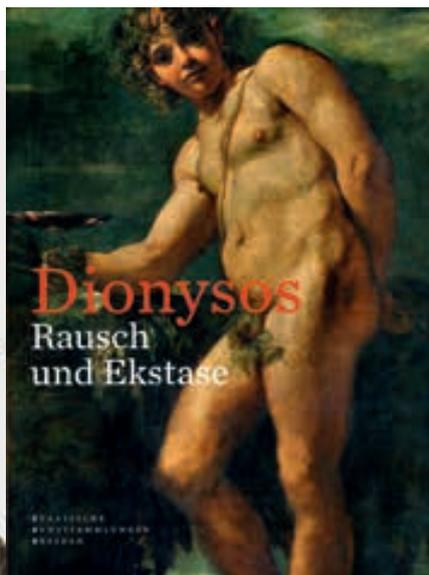
### Mathematisch-Physikalischer Salon

- Sehen und Staunen. Die Dresdner Kunstkammer von 1640, hrsg. von Barbara Marx und Peter Plaßmeyer, Deutscher Kunstverlag, München / Berlin

- Wolfram Dolz, Kurfürst August als Geodät und Kartograph. In: Fürstliche Koordinaten. Landesvermessung und Herrschaftsvisualisierung um 1600, hrsg. von Ingrid Baumgärtner, Leipzig 2014, S. 69–86. Zugleich: Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Band 46, im Auftrag des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., hrsg. von Enno Bünz, Winfried Müller, Martina Schattkowsky und Ira Spieker
- Wolfram Dolz, Die Kartographischen Quellen der Globuspokale von Elias Lenker und Johannes Schmidt 1626–1629 aus dem Grünen Gewölbe in Dresden. In: Der Globusfreund. Wissenschaftliche Zeitschrift für Globuskunde 59/60, hrsg. von Franz Wawrik und Jan Mokre, Wien, S. 30–40
- Wolfram Dolz, Notch and Bead. The Development of Artillery Instruments for Measuring and Sighting. In: Ulrike Gehring, Peter Weibel, Mapping Spaces. Network of Knowledge in 17th Century Landscape Painting, Hirmer Verlag, München, S. 237–244

### Münzkabinett

- Rainer Grund, Germany. In: Catalogue of the International exhibition of contemporary medals, Art Medal World Congress FIDEM XXXIII Sofia 2014, hrsg. von der Nationalen Kunstakademie, Sofia, S. 88–103



- Rainer Grund, Bedeutende Geldsammelungen in Museen, Münzkabinetten und Banken. Teil 2: Münzkabinett Dresden. In: Deutsche Geldschein- und Wertpapier-sammler e. V., Information 2014, Heft 1, hrsg. vom DGW e. V., Berlin, S. 4–9
- Wilhelm Hollstein, Caesars spanische Statthalterschaft im Münzbild. In: Nub Nefer – Gutes Gold. Gedenkschrift für Manfred Gutgesell (Hannoversche Numismatische Beiträge, Bd. 1), hrsg. von Robert Lehmann u. a., Rahden/Westf., S. 151–157

**Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung**

- Lars Rebehn, Zwischen Tradition und Kunst – Das Puppentheater am Beginn des 20. Jahrhunderts (Gegenmodell und Projektionsfläche). In: Die Puppe in der Moderne. Eine Ausstellung im Rahmen des Projektes »Doppelgänger – Von Puppen, Menschen und Maschinen« zum Jubiläum 60 Jahre Puppentheater in Halle (Saale), Kunstverein »Talstrasse« e. V., Halle/Saale. S. 15–18

**Porzellansammlung**

- Japanisches Palais zu Dresden. Die Königliche Porzellansammlung Augusts des Star-ken, hrsg. von Ulrich Pietsch und Cordula Bischoff, Hirmer Verlag, München
- Phantastische Welten. Malerei auf Meisse-ner Porzellan und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck (1714–1754), hrsg. von Ulrich Pietsch für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Arnoldsche Verlagsanstalt, Stuttgart

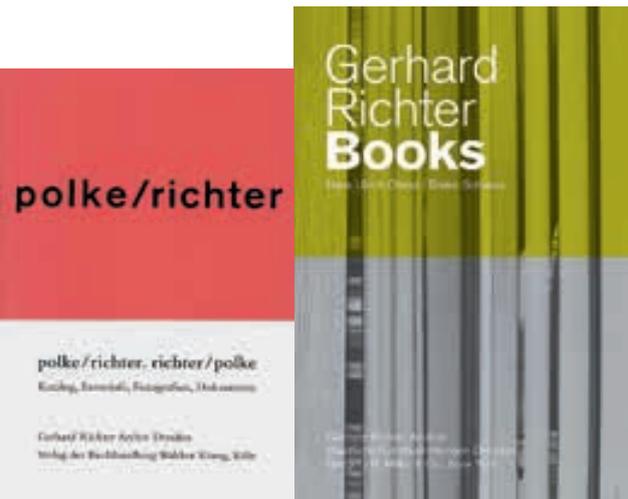
**Rüstkammer**

- Gernot Klatte, Die Familie Kurfürst Johann Georgs I. von Sachsen auf Darstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. In: Im Land der Palme. August von Sachsen 1614–1680. Erzbischof von Magdeburg und Fürst in Halle, hrsg. von Boje E. Hans Schmuhl in Verbindung mit Thomas Bauer-Friedrich, Halle 2014 (= Schriften für das Kunstmuseum Moritzburg Halle/Saale, Bd. 2), S. 29–35
- Christine Nagel, Meisterwerke der Juwe-lierkunst – Drei Wehrgehänge aus dem Besitz des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen aus den Jahren 1617 und 1624 in der Dresdner Rüstkammer. In: Waffen- und Kostümkunde 2/2014, S. 169–186

- Holger Schuckelt und Sabine Wilde, Triumph und Begehrt. Prunkharnische des flämischen Goldschmieds Eliseus Libaerts im Dienste fürstlicher Selbstdarstellung, Schätze des Dresdner Residenzschlosses, Band 1, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln

**Skulpturensammlung**

- Dionysos. Rausch und Ekstase, hrsg. von Michael Philipp, Bucerius Kunst Forum, Hamburg, in Zusammenarbeit mit Kordelia Knoll und Sebastian Oesinghaus, Skulptu-rensammlung, Staatliche Kunstsammlun- gen Dresden, Hirmer Verlag, München
- Bildhauer sehen den Ersten Weltkrieg – Jean/Hans Arp, Ernst Barlach, Fritz Behn, Johann Bossard, Wilhelm Gerstel, Ernst Gosemann, Bernhard Hoetger, Georg Kolbe, Käthe Kollwitz, Wilhelm Lehmbruck, Ger- hard Marcks, Ewald Mataré. Eine Publikati- on der Arbeitsgemeinschaft Bildhauer- museen und Skulpturensammlungen e. V., hrsg. von Ursel Berger, Gudula Mayr und Veronika Wiegartz, Bremen



#### Gerhard Richter Archiv

- Gerd Richter. Comic Strip (1962), hrsg. von Dietmar Elger, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln (= Schriften des Gerhard Richter Archiv Dresden, Bd. 12)
- polke / richter. richter / polke. Dokumentation einer Ausstellung, hrsg. von Dietmar Elger, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln (= Schriften des Gerhard Richter Archiv, Bd. 13)
- Gerhard Richter. Books, hrsg. vom Gerhard Richter Archiv, Gregory R. Miller & Co., New York (= Schriften des Gerhard Richter Archiv, Bd. 14)

#### RESTAURIERUNGEN

Den kontinuierlichen Austausch mit Fachkollegen aus dem In- und Ausland zu suchen, gehört zum Selbstverständnis der Restauratorinnen und Restauratoren der 14 Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD). Trotzdem stellte das Museum Experts Exchange Program (MEEP) mit China, das 2014 ganz im Zeichen der Restaurierung und Konservierung kulturellen Erbes stand, eine besondere Gelegenheit zum internationalen Fachgespräch dar.

Zu verschiedenen Museen in China pflegen die SKD, die Staatlichen Museen zu Berlin und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München schon seit Jahren enge Beziehungen. Um den Dialog zwischen Experten aus beiden Ländern zu intensivieren und die Entwicklung von Kooperationsprojekten langfristig zu fördern, haben sie gemeinsam das Museum Experts Exchange Program als Qualifizierungsprogramm für Fachleute aus Deutschland und China ins Leben gerufen. Als Partner in China nehmen das National Museum of China, das National Art Museum of China (NAMOC), beide in Peking, das Shanghai Museum und das Guangdong Museum of Art in Guangzhou an dem Austausch teil, der maßgeblich durch das Goethe-Institut Peking unterstützt wird.

Vom 12. bis zum 31. Mai 2014 waren elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Berlin, Dresden und München in den Restaurierungswerkstätten, Depots und Ausstellungsräumen der Partner in Peking, Shanghai und Guangzhou zu Gast. Dabei wurden zusätzlich zu Fragen der Restaurierungsgrundsätze und -techniken Fragen der präventiven Konservierung, Klimatechnik und Beleuchtung thematisiert. Auch die Teilnehmenden, die bereits früher für den Auf- und Abbau von Ausstellungen nach China gereist waren, hatten durch das Programm erstmals die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Hier zahlte sich insbesondere die umfangreiche Vorarbeit des Goethe-Instituts aus, das in China wesentlich daran beteiligt war, das inhaltlich anspruchsvolle und vielfältige Programm der deutschen Restauratoren zu koordinieren.

Vom 12. Oktober bis zum 2. November 2014 besuchten dann zwölf chinesische Restauratoren, Depotverwalter und Naturwissenschaftler Berlin, Dresden und München. Die deutschen Restauratoren, nun in der Rolle der Gastgeber, konnten den Kolleginnen und Kollegen, die sie im Mai in China kennengelernt hatten, die eigenen Arbeitsstätten, Methoden und Techniken vorstellen und Diskussionen aus dem ersten Teil des Programms fortführen.

Während der Aufenthalte im jeweils anderen Land wurde deutlich, wie wichtig ein fachlicher Dialog zwischen Experten ist, um anhand

Austausch über spezifische Restaurierungsvorgänge für Objekte der Rüstkammer



Blick hinter die Kulissen:  
Experten aus China betrachten  
zu restaurierende Objekte



Das »Selbstbildnis mit 58 Jahren« von Anton Graff wurde einer umfangreichen Restaurierung unterzogen



42

konkreter Debatten über Fachfragen ein Verständnis für die jeweils andere, kulturell geprägte Auffassung von Restaurierung und Konservierung zu entwickeln. Ein Beispiel: In China möchte man dem Museumsbesucher in der Regel zeigen, wie ein Objekt aussah, als es produziert wurde. Deshalb werden, zum Beispiel an Porzellanen und Bronzen, Brüche oder fehlende Teile so gut als möglich kaschiert oder ergänzt. Selbst wenn die Restauratoren dabei meist versuchen, die Ergänzungen reversibel zu gestalten, ist das Ziel stets, ein möglichst »perfektes« Objekt auszustellen. Der in Deutschland verbreitete Ansatz, bestimmte Frakturen oder Fehlstellen bewusst nicht zu verbergen und dadurch die Geschichte des Objektes sichtbar werden zu lassen, war für viele der chinesischen Kollegen bislang nicht nachvollziehbar. Im Gespräch in den deutschen Werkstätten wurde diese Praxis mit Interesse aufgenommen als neue Möglichkeit, auch dem chinesischen Publikum künftig einen Mehrwert an Information zu bieten.

Neben dem Wissenstransfer auf fachlicher Ebene entstanden bei dem Austausch persönliche Kontakte und interkulturelle Begegnungen, von denen beide Seiten nachhaltig profitierten. Das Museum Expert Exchange Program wird von der Museum and Research Foundation gefördert.

## AUSWAHL

### Gemäldegalerie Alte Meister

- **Selbstbildnis mit 58 Jahren**

Die Sanierung der Sempgalerie bei reduzierter Ausstellungsfläche bietet die Gelegenheit, an wichtigen Werken der Gemäldesammlung notwendige Restaurierungen vorzunehmen. Anton Graffs »Selbstbildnis mit 58 Jahren« von 1794 gehört dazu. Das Bild wies viele veränderte Retuschen, Übermalungen sowie gelockerte aufstehende Farbschichten auf, verursacht durch die spezielle Maltechnik Anton Graffs und eine schwierige Werkgeschichte. So beschädigten während der Mai-Revolution 1849 bei Barrikadenkämpfen auf dem Neumarkt mehrere Einschüsse das Leinwandgemälde im früheren Galeriegebäude.

Die grundlegende Restaurierung erforderte deshalb vor der Malschichtfestigung zunächst die Abnahme der vergilbten Firnisüberzüge und der gealterten Retuschen. Eine wichtige, aber seltene maltechnische Entdeckung war dabei der original erhaltene Eiweißüberzug auf der gesamten Bildoberfläche, der mittels Gaschromatographie und Massenspektroskopie im Labor der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Dresden verifiziert werden konnte. Neue, sehr differenziert ausgeführte Kittungen und Retuschen sowie ein dünner Firnis Auftrag lassen das meisterhafte Künstler-

selbstbildnis Anton Graffs nun wieder in zarten Grautönen leuchten, ab Herbst 2015 auch für Galeriebesucher.

- **Johannes der Täufer im Gefängnis**

In der Vorbereitungsphase der Ausstellung »An der Wiege der Kunst. Italienische Zeichnungen und Gemälde von Giotto bis Botticelli«, die von Oktober 2014 bis Januar 2015 im Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss gezeigt wurde, ist die komplexe Restaurierung des aus der Werkstatt Giotto stammenden Gemäldes »Johannes der Täufer im Gefängnis« (Gal.-Nr. 5) begonnen worden. Das Bild war Teil eines großen Altarretabels, das in seine Einzelbilder zersägt worden ist. 1860 gelangte das Dresdener Gemälde als Einzelstück aus der englischen Sammlung Woodburn in die Gemäldegalerie. Zu diesem Zeitpunkt hatte es bereits umfangreiche Überarbeitungen erfahren und war am Rahmen mit einer dicken Grundierung und neuen Vergoldung versehen worden. Nach gründlichen Voruntersuchungen und kleinen Freilegungsproben, bei denen man unter dieser Vergoldung eine relativ gut erhaltene originale Goldschicht vorfand, wurde die Entscheidung zur vollständigen Freilegung der originalen Bildsubstanz getroffen. Bei dem Gemälde, das in der Sonderausstellung zunächst nur mit dem freigelegten Rahmen zu sehen war, sollen nun auch die Firnisüberzüge und Retuschen von der Bildtafel entfernt werden. Ziel dann folgender restauratorischer Arbeiten wird

»Johannes der Täufer im Gefängnis«  
aus Giottos Werkstatt  
mit freigelegtem Rahmen



Unter der Vergoldung befindet  
sich eine gut erhaltene originale  
Goldschicht



Das »Tiroler Bauernpaar«  
mit rekonstruiertem Sockel



Das Werk »Kaiser Hadrian beim  
Opfer an Diana« nach den umfassenden  
Restaurierungsmaßnahmen



es sein, die vorhandenen originalen Bildbe-  
reiche gegenüber den Verluststellen ästhe-  
tisch in den Vordergrund zu rücken.

#### Grünes Gewölbe

- **Tiroler Bauernpaar**

Das Tiroler Bauernpaar gehört zu einer  
Gruppe von präziösen Genrefiguren aus  
Elfenbein, die August der Starke ab 1724 im  
»Eck-Kabinett« des Grünen Gewölbes aus-  
stellen ließ.

Der Prunksockel zur Tiroler Bäuerin gilt als  
Kriegsverlust, sodass die Figurengruppe  
seither einen kaum ausstellungsfähigen  
Zustand aufgewiesen hat.

Nach eingehender Abwägung von kunst-  
wissenschaftlicher und restauratorischer  
Seite wurde entschieden, den fehlenden  
Sockel originalgetreu zu rekonstruieren.

Die kombiniert verwendeten Materialien  
des Sockels ließen im Vorfeld eine Zusam-  
menarbeit mit verschiedensten Kunst-  
handwerkern und Restauratoren notwen-  
dig werden. So wurde unter anderem der  
Korpus aus Elfenbein von Helmut Jäger aus  
Brombachtal nachgeschnitzt und fehlende  
Edelsteine sowie silberne Beschlagteile in  
Idar-Oberstein nach historischem Vorbild  
nachgeschliffen bzw. gegossen. Passende  
Perlmuttfurniere besorgte, individuell zu-  
gearbeitet, die Firma Cedros in Sigmarin-  
gen. Mit entsprechendem Einfühlungsver-  
mögen und handwerklicher Fertigkeit aller  
Beteiligten gelang die Rekonstruktion des

Sockels. Die teilpolychrom gefassten Elfen-  
beinfiguren wurden im gleichen Zug res-  
tauriert und präsentieren sich nunmehr im  
Kontext der vielen weiteren Genrefiguren  
im »Raum der königlichen Pretiosen« des  
Neuen Grünen Gewölbes.

#### Kunstgewerbemuseum

- **Hainhofersches Tischkabinett**

In Vorbereitung der Dauerausstellung  
»Weltsicht und Wissen«, für die das Kunst-  
gewerbemuseum 26 Dauerleihgaben zur  
Verfügung stellt, wurde 2014 mit der Res-  
taurierung von elf Stücken begonnen. Die  
Maßnahmen wurden über die Rüstkam-  
mer finanziert und durch die Mitarbeiter  
aus Rüstkammer und Kunstgewerbemuse-  
um betreut.

Das Hauptprojekt 2014 bildete das Hainho-  
fersche Tischkabinett (Inv.-Nr. 47714) samt  
seinen mehr als 190 Inhaltsstücken, darun-  
ter ein faltstuhl (Inv.-Nr. 47711) mit Trag-  
holmen und Messwerkzeugen, ein Spinett,  
eine Apotheke, eine Spielesammlung und  
ein Nähkästchen. Aufgrund der Material-  
vielfalt wurden die einzelnen Maßnahmen  
durch ein Team von sieben externen Fach-  
restauratoren der einzelnen Materialgat-  
tungen (Holz, Leder, Textil, Papier, Metall,  
sonstige organische Materialien, Musikin-  
strumente) vorgenommen. Die restaurato-  
rische Bearbeitung ergänzten die kunsthis-  
torischen Forschungen zu Kunstkam-  
merschränken von Ludwig Kallweit.

#### Kupferstich-Kabinett

- **Kaiser Hadrian beim Opfer an Diana**

Die im Oktober 2014 im Residenzschloss  
eröffnete Ausstellung »An der Wiege der  
Kunst. Italienische Zeichnungen und Ge-  
mälde von Giotto bis Botticelli« bildete den  
Abschluss eines mehrjährigen Forschungs-  
projektes zur Erschließung der italieni-  
schen Renaissancezeichnungen am Kupfer-  
stich-Kabinett. Dafür wurden rund  
40 Zeichnungen nicht nur kunsthistorisch,  
sondern auch kunsttechnologisch bearbei-  
tet. Untersuchungen im Infrarot- und UV-  
Licht sowie mit der Röntgenfluoreszenz-  
analyse brachten neue Erkenntnisse über  
künstlerische Handschriften, Datierungen  
oder die verwendeten Zeichenmittel her-  
vor. Wie das Beispiel des Blattes »Kaiser  
Hadrian beim Opfer an Diana« von Giovan-  
ni Maria Falconetto (1468–1535) zeigt,  
führen projektbezogene vertiefende Re-  
cherchen aber manchmal auch zu spekta-  
kulären Entdeckungen. So wurde die linke  
Hälfte der im 18. Jahrhundert auseinander-  
geschnittenen, mit Eisengallustinte aus-  
geführten Zeichnung wieder aufgefunden  
und in einer behutsamen Restaurierungs-  
maßnahme mit dem rechten Part vereint.  
Nun entspricht die Zeichnung wieder der  
Vorlage, von der sich der Künstler inspie-  
ren ließ: ein Relief am Konstantinsbogen in  
Rom.

Oban AXA3428, Japan, Shōgun Tokugawa Iemochi (1858–1866)



Eine konservatorische Herausforderung: das Restaurieren des Imari-Porzellans



Rapier eines Dolches, 1601–1602, im restaurierten Zustand



### Münzkabinett

- **Merkwürdige Geldformen**

»Merkwürdige Geldformen« ist eines der Themen »Rund ums Geld« in der neuen Dauerausstellung des Münzkabinetts. Zu diesen gehören auch die japanischen Oban bzw. Oban-kin. Dabei handelt es sich um ovale Goldmünzen, die in der Zeit vom ausgehenden 16. Jahrhundert bis etwa 1860 geprägt wurden. Der Name Oban bedeutet »große Platte«, das Suffix -kin verweist auf »Gold(-münze)«. Neben ihrer außergewöhnlichen Form und Größe bestand die Besonderheit dieser Münzen darin, dass die Wertbezeichnung und das Signet des Münzherrn mit schwarzer Tusche von Hand aufgetragen wurden.

Bei dem für die Präsentation vorgesehenen Oban waren ein partielles Ablösen der Tuschebeschriftung und darauf zurückzuführende Fehlstellen in derselben zu verzeichnen. Um den überkommenen Bestand zu sichern, war zwingend eine Festigung und Fixierung der geschädigten Bereiche der Beschriftung erforderlich. Nach entsprechenden Voruntersuchungen wurde zunächst durch behutsames Befeuchten die Flexibilität der spröden und sich teilweise aufrollenden Tuschebeschriftung erhöht. Daran schloss sich die Festigung und Fixierung der losen Tuscheschollen auf dem Metalluntergrund mittels Hausenblasenleim an.

### Porzellansammlung

- **Imari-Porzellan**

In diesem Jahr wurde mit der Restaurierung einer Gruppe von etwa 60 japanischen Imari-Porzellanen begonnen, die noch viele Jahre in Anspruch nehmen wird.

Diese großen Aufsatzvasen sind neben unterglasurblauer Malerei reich mit vergoldeten und farbig bemalten, plastischen Lackauflagen geschmückt, die in Japan nach dem Brennprozess auf das Porzellan appliziert wurden. Eine überaus prächtige Verbindung von zwei sehr unterschiedlichen Materialien, die große konservatorische Probleme hervorrufen kann: Ihr mittlerweile hochgradig schlechter Erhaltungszustand führte dazu, dass sie schon seit Langem ein Schattendasein in den Depoträumen des Museums fristen und ihre Existenz deshalb kaum bekannt ist. Dabei besitzt die Porzellansammlung in Dresden weltweit die meisten Gefäße mit dieser speziellen Dekoration.

Zunächst wird daran gearbeitet, den Zustand der Vasen aufzunehmen, die abgefallenen Bruchstücke zu sortieren, die Fragmente zu reinigen, passende Teile zu heften und den ehemaligen Platz an der Porzellanvase wiederzufinden.

Einen wesentlichen Teilabschnitt dieses Projektes stellt die Restaurierung einer der Vasen am National Research Institute for Cultural Properties in Tokyo dar. Danach ist die Konservierung und Restaurierung aller

60 Vasen an ihrem Standort Dresden geplant. So können Kunstwerke der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden, die in dieser Einmaligkeit und Fülle an keinem anderen Ort der Welt vereint sind.

### Rüstkammer

- **Preziöses Rapier**

Das Rapier Inv.-Nr. RK VI 438, welches mit dem Dolch Inv.-Nr. p. 224 eine Garnitur bildet, wurde für die Sonderausstellung »Preziöse Prunkwaffen« restauriert. Es ist ein Geschenk des Herzogs Johann Georg I. von Sachsen an den Kurfürsten Christian II. von Sachsen zu Neujahr 1603. Das preziose Rapiiergefäß aus Bergkristall wurde vermutlich in Mailand gefertigt und die Klinge in Frankreich. Auf den Bergkristallteilen sind diverse Tiere, Fabelwesen, menschliche Figuren sowie Girlanden graviert. Der Faustschutzbügel ist in drei Teile zerbrochen und der Parierbügel fehlt. Des Weiteren ist der Knauf in einer alten Restaurierungsmaßnahme geklebt worden und im Laufe der Zeit stark vergilbt. Diese Klebung wurde im Acetonbad gelöst. Die Infiltrationsklebung der Brüche erfolgte mit Hextalonyl-1. Durch die Kapillarwirkung dringt der niedrigviskose Klebstoff in die Klebefugen ein und härtet aus. Die Bügelenden des Faustschutzbügels wurden mit Paraloid B 72 in die Silberfassungen am Gefäß geklebt.

Gewandstatue vor (li.) und nach (re.) der Restaurierung



Eine von vier buddhistischen Gebetsfiguren aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts



»Ausschnitt einer Schichtung« von Tobias Stengel, 1989/90



## Skulpturensammlung

### • Kaiserin und Gottheiten

Der Freundeskreis der Skulpturensammlung PARAGONE Dresden e. V. finanzierte die Restaurierung einer Gewandstatue, die wohl eine Kaiserin darstellt, durch Uwe Konjen (Bautzen). Im ersten Arbeitsschritt musste die Oberfläche gereinigt werden, um Schäden festzustellen und die historischen Marmor- und Gipsergänzungen zu kartieren. Nach Abnahme der Gipskittungen wurden Marmorergänzungen mit Klebstoff befestigt, korrodierte Eisendübel ausgebohrt und neue Kittungen an Bruchstellen von wieder zusammengefügt. Historische Marmorergänzungen vorgenommen, Dübellöcher mit einem acrylatbasierten Ergänzungstoff verschlossen und Verfärbungen mit Zellstoffkompressen entfernt. Sparsame Retuschen unterstützen die Gesamterscheinung einer behutsam restaurierten Oberfläche der Gewandfigur. Restauriert wurde auch das Gipsrelief dreier Gottheiten aus dem Tempel Sumberjati, Kediri in Ostjava, das Anfang des 20. Jahrhunderts als Schenkung der Königlich Holländischen Regierung nach Dresden kam. Das Konvolut zeichnet sich durch seine Gusstechnik und Oberflächenbeschaffenheit aus. Die Restaurierung bestand in der Stabilisierung des Abgusses, ohne die Tönung des Reliefs zu beschädigen, die dem Abguss ein steinähnliches Aussehen

verleihen sollte. Fehlende Stellen auf der Oberfläche wurden gekittet und entsprechend retuschiert.

## Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

### • Weihegaben aus der buddhistischen Gebetsfigur des Weltenhüters »Namthösa«

Im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig befinden sich vier buddhistische Gebetsfiguren aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die aus der Sammlung von Hermann Freiherr Speck von Sternburg 1908 vom Museum angekauft wurden. Während der Restaurierung des nördlichen Weltenhüters »Namthösa« wurde festgestellt, dass sich der Verschlussdeckel einer dreieckigen Öffnung in der Unterseite gelöst hatte. Ein augenscheinlich starker Insektenbefall gab die Veranlassung, die Weihegaben aus dem Inneren zu entnehmen. Eine Entnahme von Weihegaben ist ein starker Eingriff in die Originalität eines Objektes, da damit nach religiöser Vorstellung eine Entweihung der Skulptur einhergehen kann. Um den Zustand der Figur jedoch insgesamt besser einschätzen zu können, wurde diese Maßnahme für notwendig erachtet.

Bei den Weihegaben handelt es sich um mit Tee und Hülsenfrüchten gefüllte Papiersäckchen, Schriftrollen mit aufgedruckten tibetischen Texten, dem »Lebensholz« als

Zentrum mit einem gefalteten Schriftstück, der »Yaksa-Räder«. Alle Weihegaben wurden zunächst in der Stickstoffkammer behandelt, danach gereinigt und in Japanpapier verpackt, um lose Bestandteile zu sichern und die empfindlichen Objekte vor weiteren Schäden zu schützen. Die Weihegaben werden nach einer erneuten Stickstoffbehandlung wieder in der Skulptur platziert.

## Kunstfonds

### • Ausschnitt einer Schichtung

Die Außenraum-Plastik »Ausschnitt einer Schichtung«, 1989/90, von Tobias Stengel, wurde umfassenden konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen unterzogen. Die Innenkonstruktion war desolat, die Fußzone verwittert und die Stahlbleche durchgerostet. Im Kopfbereich der Plastik waren die Holzblöcke besonders stark verwittert bzw. fehlten. Die Plastik wurde in Teilen vom Künstler neu aufgebaut, verwitterte Holzblöcke ersetzt, die Stahlbleche an der Vorder- und Rückseite wurden neu zugeschnitten, montiert und verschweißt. Der neue Innenaufbau erfolgte mit wetterfestem Schichtholz für den Grundkörper, zusätzlichen Verstrebungen und mit Ergänzung einer neuen Grundplatte mit Basis-Standrahmen.

Institution  
im Wandel



Seite 46: Blick in die Ausstellung »Rochaden. Designer treffen auf die Sammlung« im Kunstgewerbemuseum, Schloss Pillnitz

Tulga Beyerle, Direktorin des Kunstgewerbemuseums

Außenansicht des Bergpalais, Schloss Pillnitz



## NEUE IMPULSE IN DREI HÄUSERN

Im Jahr 2014 wurden bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) drei Direktorenstellen neu besetzt. Das Redaktionsteam nutzt die Chance, sie vorzustellen. Als Erste trat Tulga Beyerle am 1. Januar 2014 ihre neue Stelle als Direktorin des Kunstgewerbemuseums an. Zuletzt war sie als Direktorin für die Vienna Design Week verantwortlich, die sie 2007 gemeinsam mit Lilli Hollein und Thomas Geisler gründet hatte.

**Frau Beyerle,**

**Dresden ist nicht gerade als Speerspitze der Avantgarde bekannt, Sie dagegen kamen von der Vienna Design Week und arbeiteten sozusagen ganz in der Gegenwart. Was sind Ihre grundsätzlichen Vorstellungen von einem Kunstgewerbemuseum des 21. Jahrhunderts und wie lassen sich die im eher traditionsverliebten Dresden umsetzen?**

Kunstgewerbe ist ein Begriff aus vergangenen Zeiten. Für mich geht es heute um generelle Gestaltungsfragen. In der Entwicklung dieses Museums gehe ich Schritt für Schritt vor und versuche dabei immer, Bezüge zur Sammlung herzustellen. Es geht um die Frage, wie ich Objekte diskutiere, wie ich sie zur Verfügung stelle und wie ich sie dem Publikum zugänglich mache. Wie erreicht man ein Publikum, das weder Porzellansammler noch Kunsthistoriker ist und sich fragt, wozu es alte Möbel oder Gläser aus der Vergangenheit anschauen soll? Wie begeistere ich Men-

schen aller Altersgruppen und verschiedenster Bildungshintergründe für eine Disziplin, die sehr viel mit unserem Alltag zu tun hat? Diese Frage stellt sich allen diesen Museen, egal ob in Dresden, Berlin oder Wien. Ich denke, dass man in Zukunft die museale Präsentation aufbrechen, anders mit den Dingen umgehen und andere Fragen stellen muss, an die Sammlung selbst, aber auch Fragen zu unserer Umwelt, zu unserem Alltag, zur Gestaltung dieser Welt – und das geht weit über den Gegenstand hinaus. Langfristig sehe ich das als wichtige Aufgabe für ein Museum für Gestaltung, welches sich mit aktuellen Fragen unserer Zeit auseinandersetzt. Gestaltung ist eines der wesentlichsten Themen unserer Zeit und kann auch Prozesse beinhalten oder soziale Fragen wie die Entvölkerung von bestimmten Landstrichen. Die Herausforderung, diese Fragen hier in Dresden zu stellen, mag eine besondere sein. Aber die Fragen sind hier genauso aktuell oder relevant wie woanders und betreffen die Menschen genauso.

Natürlich gibt es hier in Dresden einen sehr traditionsverliebten Blick in die Vergangenheit, vor allem in die barocke Vergangenheit, der als einengend empfunden werden könnte. Aber es gibt hier vielleicht auch mehr Neugierde oder Lust auf Neues, als man dieser Stadt zutraut. Ich habe in Pillnitz Besuchereinträge, die sehr negativ sind, aber ich habe auch viele Besucher, die begeistert sind, und das in jeder Altersgruppe.

**Hält die Aufbruchstimmung nach einem Jahr als Direktorin des Kunstgewerbemuseums in Pillnitz an?**

Die Arbeit macht wahnsinnig viel Spaß, wir realisieren tolle Projekte und sind mit über 40 Prozent mehr Besuchern

Blick in die Ausstellung  
»Rochaden. Designer  
treffen auf die Sammlung«  
im Kunstgewerbemuseum,  
Schloss Pillnitz



Ausstellungsansicht »OKOLO OFFLINE TWO«,  
Sammlung »Gewöhnliches« im  
Kunstgewerbemuseum, Schloss Pillnitz



Während der Eröffnung der Ausstellung  
»WerkStadt Vienna« im Kunst-  
gewerbemuseum, Schloss Pillnitz



48

in Pillnitz extrem erfolgreich. Mein Team steht voll hinter mir. Die Kollegen sind stolz und begeistert, dass wir einen neuen Weg gehen. Ich habe gewusst, dass es ein Museum ist, welches lange kaum beachtet wurde und viele Schwierigkeiten hat. Aber nach meinem Gefühl ist da viel zu bewegen. Ich vernetze mich gut in der Stadt und treffe spannende Leute. Ich fühle mich am richtigen Ort zur richtigen Zeit mit der richtigen Aufgabe.

**Mit den Ausstellungen, die Sie 2014 in Dresden realisiert haben, deutet sich ein Wandel an: Sie arbeiten verstärkt mit Designern und Manufakturen in Projekten, die gemeinsam entwickelt werden. Ist die alte Museumsregel vom »Sammeln, Bewahren und Präsentieren« überholt? Soll und kann überhaupt ein Kunstgewerbemuseum Impulse senden in die heutige Kunsthandwerks- und Designbranche? Und falls ja: Ist das eine Abkehr von der oder eher ein Anknüpfen an die Tradition, in der das Dresdener Kunstgewerbemuseum gegründet wurde: als Vorbildsammlung für Handwerk und Industrie?**

Ich finde eine Vorbildsammlung als Gründungsgedanken von Kunstgewerbemuseen total spannend. Die Gründer haben sich damals die Aufgabe gestellt, Gestaltung und Produktionsqualität zu heben, um international wettbewerbsfähig zu sein. Ich würde die Aufgabe heute weiter fassen, und wir können auch nicht mehr mit dem erhobenen Zeigefinger sagen, was gut und schön und formal richtig ist oder falsch. Unsere Welt ist zu komplex geworden und die Gestaltungsfragen wie auch die Antworten vielfältigst. Aber ich sehe es schon als Aufgabe, Gestaltung

wieder zur Diskussion zu stellen und das Museum als aktiven Initiator zu positionieren. Sammeln, Bewahren und Vermitteln – ja, aber auch initiativ werden, Verknüpfungen herstellen zwischen Gestaltern, Manufakturen, Materialforschung, Wissenschaft generell. Das Museum als aktive Plattform zu positionieren, also nicht nur zu präsentieren, sondern auch aktiv zu initiieren – das sehe ich als den Kulturauftrag eines solchen Museums. Die Unternehmen trauen sich in wirtschaftlich schwierigen Zeiten immer weniger, daher muss das Museum aktiv werden, um dieses Experiment zu ermöglichen, das dann wiederum Innovation und Neues hervorbringt.

**Das ist ein Riesenprogramm! Nun hat Schloss Pillnitz nur im Sommerhalbjahr geöffnet. Reicht das?**

Nein, das reicht nicht – und etwas ganz anderes reicht auch nicht: die Mitarbeiterstruktur. Die Personalpolitik und die Kürzungen, die die SKD in den zurückliegenden Jahren hinnehmen mussten, haben prekäre Umstände erzeugt – sowohl für die Mitarbeiter als auch für so ein Programm. Ich brauche dringend mehr Mitarbeiter, die dieses zeitgenössische andere Denken über Gestaltung mitbringen, aber vorher brauche ich noch zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeiter, die mit der Sammlung arbeiten. Ich halte die Sammlung für einen wichtigen Schatz, aus dem man schöpfen kann. Deshalb bin ich auch gerne Museumsdirektorin geworden, sonst könnte ich weiter ein Festival machen, wo man auch alle diese Fragen diskutieren kann. Mit einem Museum kann man dauerhaft und nachhaltig arbeiten und einen Boden bereiten, über Forschung und



Außenansicht des Albertinums  
von der Brühlschen Terrasse aus



verschiedene Projekte sowohl Publikum als auch Themen generell für die Wissenschaft oder die Forschung oder die Gestaltung aufarbeiten. Die Mitarbeiterstruktur ist also ein wesentliches Problem. Darüber hinaus ist völlig klar: Das Museum braucht einen ganzjährigen Standort und der sollte in der Stadt sein. ■

Am 1. November 2014 übernahm Hilke Wagner als neue Direktorin das Albertinum, das heißt die Leitung der Galerie Neue Meister und des neueren Teils der Skulpturensammlung. Beide zusammen bilden fortan das Albertinum als Museum des 19., 20. und 21. Jahrhunderts. Zuletzt leitete Hilke Wagner seit 2007 den Kunstverein Braunschweig.

#### **Frau Wagner,**

**Dresden befindet sich zwar nicht im geographischen Zentrum Deutschlands – es liegt deshalb jedoch mit dem Albertinum und den übrigen Museen der Staatlichen Kunstsammlungen nicht im Abseits der Kunstwelt. Selbstverständlich ist das Haus mit seinem überwältigenden Bestand jedem Kunsthistoriker ein Begriff. Denken Sie nur an Caspar David Friedrich, dem gemeinsam mit Johan Friedrich Dahl im Winter 2014/15 eine prächtige Sonderausstellung gewidmet wurde. Denken Sie aber auch an die Expressionisten, an die Räume für Gerhard Richter und Georg Baselitz – um nur einige aufzuzählen, die das Albertinum unverwechselbar machen.**

**Sie sind als Kennerin der zeitgenössischen Kunst ausgewiesen. Das Albertinum aber steht für die Kunst von der**

**Romantik bis zur Gegenwart. Zwei bedeutende Museen, die Neuen Meister und die Skulpturensammlung, stehen im Albertinum für dieses Spektrum. Ist es Ihr Auftrag, das Albertinum zum Ort der Gegenwartskunst umzufunktionieren?**

Im Kern geht es im Albertinum doch darum, das Publikum immer wieder aufs Neue zu überraschen und für die Kunst zu begeistern und zwar für die Kunst des 19., 20. und 21. Jahrhunderts. Dabei darf es nicht darum gehen, eine Epoche gegen die andere auszuspielen. Jede liegt mir gleichermaßen am Herzen, sonst wäre ich nicht hier. Unsere Besucher sollen jedoch auch die Möglichkeit haben, international relevante künstlerische Positionen der Gegenwart kennenzulernen, wie dies ja unter der Leitung meines Vorgängers Ulrich Bischoff auf hervorragende Weise geschehen ist und in den Dresdner Sammlungen übrigens Tradition hat: Schon im 19. Jahrhundert erwarb Georg Treu mit Rodin, Meunier oder Klinger damalige Zeitgenossen für die Skulpturensammlung. Und auch der Galeriedirektor Hans Posse setzte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts engagiert für die Kunst seiner Zeit ein. Die Bedeutung der Sammlung(en) ist ja nicht zuletzt auch diesen innovativen Kaufentscheidungen zu verdanken!

Meine Aufgabe aber wird es sein, das Albertinum als Zentrum der Moderne zu profilieren und als solches im internationalen Bewusstsein zu verankern. Die gesellschaftliche Moderne beginnt für mich mit den tiefgreifenden politischen und wirtschaftlichen Umbrüchen des 19. Jahrhunderts – und gerade das Spätwerk Friedrichs, wengleich als Reaktion auf beides zu verstehen, gilt

»9 stehende Scheiben«,  
Gerhard Richter, 2010

»Das Große Gehege  
bei Dresden«,  
Caspar David Friedrich,  
1831–1832



Georg-Baselitz-Raum  
im Albertinum



50

vielen formal als Ausgangspunkt einer künstlerischen Moderne. Um eine eindeutige Profilierung zu erreichen und auch angesichts mangelnder Präsentationsflächen, war die Entscheidung, für die Skulptur vor 1800 im Semperbau neue, adäquate Ausstellungsräume zu schaffen, daher nicht nur unumgänglich, sondern konsequent und unbedingt richtig. In der Folge wird es mehr Raum für alle Sammlungsbereiche geben, aber eben auch für die zeitgenössische Kunst. Ohnehin macht es heute keinen Sinn mehr, die künstlerischen Disziplinen voneinander zu trennen oder gar abzugrenzen. Die Kunstwelt hat sich weitergedreht, ist vielschichtiger und interdisziplinärer geworden, wird sich immer wieder weiter verändern – genau das will ich im Albertinum abbilden.

#### **Aber die Besucher, zumal die Touristen, wollen doch eher Friedrich oder Rodin sehen?**

Wer sagt denn, dass sie sich nicht auch für Künstler der Gegenwart begeistern lassen? Die Touristen – und auch die Dresdner – sollen auf Caspar David Friedrich & Co. nicht verzichten. Ich möchte unseren Besuchern, egal woher sie kommen, aber deutlich machen, dass die Kunst der Gegenwart gleichermaßen faszinierend ist. In den von mir in der Vergangenheit verantworteten Ausstellungen spiegelten sich immer unsere Lebenswirklichkeit, die relevanten Fragen unserer Gegenwart wider. Sich darauf einzulassen, über die pure Kontemplation hinauszugehen, mag eine Herausforderung für manche Besucher sein. Letztlich braucht es für ein tieferes Eindringen in das Werk von Friedrich auch Zeit, intensive Auseinandersetzung und vielleicht Denkanstöße und Informationen von außen.

Sonst blieben auch diese vielschichtigen Werke auf das rein Kontemplative beschränkt.

**Sie reizt also die Herausforderung, Dresden auf der Kunstlandkarte wieder als Stadt des Aufbruchs, der Zeitgenossenschaft, der Entwicklung zu verorten. Ist dafür nicht ein unglaublicher Kraftakt nötig, und am Ende wird es trotzdem so bleiben, dass man für die angesagte Kunstszene lieber nach Berlin fährt als ins gediegene Dresden? Wäre es da nicht besser, die Stärken zu stärken?**

Wie Sie richtig sagen, geht es auch darum, Dresden wieder als Stadt des Aufbruchs zu verorten! Auch wenn Dresden heute mitunter fast traditionsverhaftet wirkt, so war diese Stadt in der Vergangenheit ein Ort der künstlerischen Querdenker und der Avantgarde. Denken Sie an C. D. Friedrich, aber auch an »Die Brücke« und später Dix und Kokoschka – oder, fast vergessen, daran, dass Dresden einst auch ein konstruktivistisches Zentrum war, für das Mondrian und El Lissitzky innovativste Projekte entwarfen! Auch an diese Stärken gilt es anzuknüpfen.

Sicherlich hat Berlin mehr kommerzielle Galerien als Dresden, ist mit ernstzunehmenden Ausstellungshäusern im Bereich der modernen und insbesondere der zeitgenössischen Kunst jedoch unterproportional ausgestattet. Wir sollten uns hier nicht künstlich klein machen: Man muss es doch einmal umgekehrt denken: Wir haben hier mit Berlin, Dresden und Prag drei faszinierende europäische Kunstmetropolen auf einer Achse. Das werde ich nutzen. ■

Nanette Snoep,  
Direktorin der Staatlichen  
Ethnographischen  
Sammlungen Sachsen

Das Japanische Palais in Dresden,  
Blick vom Palaisplatz



Die Anthropologin und Kulturmanagerin Nanette Jacomijn Snoep übernahm zum 1. Februar 2015 die Direktion der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen. Davor wirkte sie seit 1999 am Aufbau des Pariser Musée du Quai Branly mit, dem 2006 eröffneten französischen Nationalmuseum für außereuropäische Kunst. 2005 wurde sie dort Leiterin der Historischen Abteilung.

#### **Frau Snoep,**

**Paris ist eine inspirierende Weltstadt, das Musée du Quai Branly im Bau von Jean Nouvel eine erste Adresse in der Welt, an der Sie in der ersten Reihe tätig waren. Eine großartige Sammlung mit einer international beachteten Präsentation und mit großen Besucherzahlen.**

**Was hat Sie nach Sachsen gelockt, wo die Ethnographischen Sammlungen auf der internationalen Museumskarte noch nicht fest verankert sind?**

Ihre Frage enthält schon die Antwort. Hierher nach Sachsen zu kommen ist für mich eine große Herausforderung, nachdem ich 15 Jahre im Museum Quai Branly, einem der fünf Spitzenmuseen für außereuropäische Kunst, Erfahrungen sammeln konnte. Es ist so interessant, hierher zu kommen und noch einmal die Chance zu haben, die Bedeutung eines Museums der Weltkulturen im 21. Jahrhundert neu zu denken. Das Branly wurde an der Wende zum 21. Jahrhundert entworfen. Fast zehn Jahre nach seiner Einweihung im Jahr 2006 ist es an der Zeit, innezuhalten und zu überlegen, wie es weitergehen soll: »Ein Museum der Weltkulturen – weswegen?« Das Museum muss eine neue visuelle Rhetorik realisieren. Es sollte gewissermaßen seine eigene Sammlung komplett neu erschließen und

dabei neue Sichtweisen entwickeln. Wie führt man einen postkolonialen Museumsdiskurs?

Ich persönlich denke, dass solche Museen in unserer globalen multikulturellen Gesellschaft die Zukunft sind. Hier in Sachsen haben wir drei wundervolle Sammlungen: In Dresden ist das Japanische Palais im Moment geschlossen, aber es sieht der Wiedereröffnung mit einer neuen Dauerausstellung und einem dynamischen Wechselausstellungsprogramm entgegen; in Leipzig erwartet man frischen Wind für die Dauerausstellung und experimentelle Wechselausstellungen, während Herrnhut mit seiner wunderbaren historischen Sammlung unter den Missionsmuseen besser bekannt werden muss. Diese drei Sammlungen gehören zu den SKD, und das macht es so interessant für mich. Gemeinsam mit den Sammlungen der 14 Museen besitzen wir ein unglaubliches Weltkulturerbe.

**Welche grundlegenden Ideen bringen Sie aus Paris mit, was ist übertragbar und was nicht?**

Ich bringe die Ausstellungsarten und Herangehensweisen mit, die ich dort entwickelt habe: Themengebiete, Kombinieren verschiedener Medien (Skulptur, Gemälde, Zeichnung, Design ...) und Epochen, Verwischen der Grenzen zwischen »Wir« und »die Anderen«, Aufbrechen klassischer Kunstkategorien und Vermischen von Genres. Ich bringe mein tiefes Interesse an globaler Geschichte mit. Zu meinem Gepäck gehört auch mein Interesse an den dunklen Seiten der Weltgeschichte: Kolonialismus und Imperialismus, Genozide, Rassismus. Mit diesen Themen kann man überall auf der Welt arbeiten. Was ich hier allerdings spüre ist, dass die meisten Besucher der SKD noch keinen Bezug

Außenansicht des Völkerkunde-  
museums Herrnhut



Haupteingang des GRASSI Museums  
für Völkerkunde zu Leipzig



52

zu nicht europäischen Themen haben. Im multikulturellen Paris wissen die Menschen Bescheid, wenn man über die Kultur der Dogon spricht, auch wegen Frankreichs kolonialer Geschichte. Hier in Deutschland ist die deutsche Kolonialzeit fast vergessen.

So habe ich hier in Sachsen auch keine großen afrikanischen oder asiatischen Gemeinden gefunden. Wir können hier nicht von Einwanderung im großen Stil sprechen, entgegen dem, was die Pegida-Anhänger auf den Straßen rufen. Wir haben also viel zu erklären und Brücken zwischen Sachsen und dem »Draußen« zu bauen. Wir müssen Fenster öffnen in andere Teile der Welt, die so interessant und so überaus lebendig sind.

**Die heutige Sicht auf die Ethnographie ist eine andere als die zur Zeit der Museumsgründungen. Auf welche Reise werden Sie die Besucher mitnehmen?**

Das war fast der wichtigste Grund für mich, nach Sachsen zu kommen: diese Chance, eng mit anderen sogenannten »europäischen Kunstsammlungen« zusammenzuarbeiten. Das ist wirklich eine Herausforderung. Wir alle hier bei den SKD haben die Riesenchance, ein unglaubliches globales Kulturerbe miteinander zu teilen. Wir könnten in den Ausstellungen neue, andere Geschichten erzählen, die Brücken zwischen den Sammlungen bauen, wir könnten vielfältige Kenntnisse und Visionen darstellen, die von Interaktionen und Begegnungen durch Objekte erzählen, von der Kollision von Weltanschauungen, vielfachen Konfrontationen. Noch immer sind wir geneigt, das »kulturell Andere« als vom europäischen Kontext isoliert existierend darzustellen. Die Geschichte von Globalisierung und Be-

gegnung ist entscheidend für ein Museum des 21. Jahrhunderts. Es wird interessant für uns sein, in unseren SKD-Museen zu zeigen, wie sowohl westliche als auch nicht-westliche Visionen und Kenntnisse adaptiert, angenommen, abgelehnt, integriert oder ignoriert wurden. Man könnte sagen, dass Sachsen schon vor der Globalisierung global war, wenn man die Geschichte der Sammlungen der SKD betrachtet und wenn man zum Beispiel das Grüne Gewölbe besichtigt. Machen wir also die SKD zu einem der ersten wirklich weltumspannenden Kunstmuseen!



Aufführung des Singgedichts »Feuersnot« von  
Richard Strauss im Großen Schlossthof



## MUSEUMSBAUTEN

### Neue Musik im Residenzschloss

»Das Gewölbe dieses Raumes ist ein schönes Beispiel dafür, was entstehen kann, wenn alle Kreise ineinander greifen!« Fast hätte man die Worte von Prof. Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), auf einer Pressekonferenz in der Dresdener Schlosskapelle für eine Beschreibung des Schlingrippengewölbes halten können. Gemeint war es auch, aber zugleich die gute Zusammenarbeit zwischen dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) sowie Architekten, Forschern und Bauleuten bei der Wiederherstellung des kompliziert konstruierten, bedeutenden Baudenkmals.

Zu Beginn des Jahres 2014 hatten die SKD mit einem Rechtsträgerwechsel die Verantwortung für diesen traditionsreichen Ort übertragen bekommen: Kunstsinn und Repräsentationsbedürfnis der sächsischen Kurfürsten ließen die Schlosskapelle zwischen 1553 und 1737 zu einem musikalischen Zentrum von europäischem Rang werden. Seit März 2014 erklingt nun wieder Musik: In Zusammenarbeit mit einem neu gegründeten musikfachlichen Beirat gestalten die SKD in dem fertiggestellten imposanten Raum jährlich bis zu zwölf »Schlosskapellen-Konzerte«, die von den SKD gefördert werden.

### »Feuersnot« im Großen Schlossthof

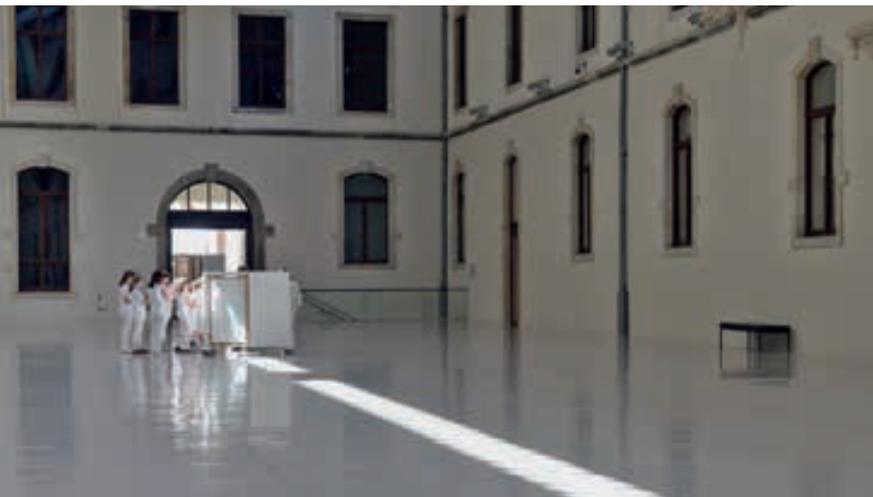
Im Mai 2014 fand eine fulminante »Generalprobe« in dem noch im Bau befindlichen Großen Schlossthof des Dresdener Residenzschlosses statt. Diesen Hof ließen die Kurfürsten im 16. Jahrhundert für ihre großen Ritterfeste und

Turniere anlegen. Nun wurde im Rahmen der Dresdener Musikfestspiele Richard Strauss' selten zu hörendes Singgedicht »Feuersnot« aufgeführt, mit dem Dresdener Festspielorchester sowie Solisten und Chor der Semperoper Dresden. Alle drei Abende waren ausverkauft und die Begeisterung des Publikums bestätigte, dass dieser Ort die Kraft und das Potenzial für große Open-Air-Veranstaltungen hat. Der Asphalt muss noch einer Sandsteindecke weichen und die technische Infrastruktur hergestellt werden, um zukünftig die Sommernächte im einzigartigen Ambiente des Großen Schlossthofs perfekt zu machen. Die Inszenierung »Feuersnot« wurde jedenfalls für die International Opera Awards 2015 nominiert.

### Neue Schatzkammer im Residenzschloss

Ein weiterer großer Bauabschnitt im Dresdener Residenzschlosses nähert sich im Georgenbau der Vollendung. Hier wurde 2014 die Eröffnung des Münzkabinetts weiter vorbereitet. Das Dresdener Münzkabinett ist mit fast 300 000 Objekten eine der größten und ältesten Universalmünzsammlungen Deutschlands und aufgrund seiner Bestände von europäischem Rang. Seit der Schließung der permanenten Sammlung im Albertinum 2004 konnte es seinen Bestand nur in kleinen Ausschnitten in Sonderausstellungen zeigen. Mit einer neu konzipierten Dauerausstellung kehrt es nun an seinen Ursprungsort zurück und vollendet gleichzeitig eine weitere Etappe im Wiederaufbau des Residenzschlosses. Die Eröffnung des Münzkabinetts ist für Juni 2015 vorgesehen. Dann werden ca. 3 300 Exponate auf 350 Quadratmetern Ausstellungsfläche die Vielfalt und die historische Bedeutung von Münzen und Medaillen verdeutlichen.

Lichtsituation im Lichthof des Albertinum im Rahmen der Präsentation von Maria Nordman



Außenansicht Semperbau am Zwinger



### Mehr Licht im Albertinum

Seit 2010 werden im Albertinum die Besucher im neu entstandenen Lichthof begrüßt. Dieser zuvor ungenutzte Hof wurde von Staab Architekten zu einem repräsentativen Raum umgewandelt und durch ein doppelgeschossiges Magazin überbaut. Dabei wurde die Unterseite des Magazins mit einer semitransparenten Spanndecke bekleidet, sodass sich optisch der Effekt einer gedimmten Lichtdecke einstellt. In Wirklichkeit fällt lediglich durch die äußeren Deckenbahnen Tageslicht. Zusätzlich sind dort Lichtbänder installiert, die bei Bedarf über ein Lichtsteuerungssystem hinzugeschaltet werden können. Anlässlich der Sonderausstellung »Maria Nordman« wurden erstmals nach vier Jahren Betrieb die seitlichen Deckensegel hochgeklappt, um den Raum ausschließlich durch Tageslicht zu beleuchten, das sich im Lauf des Tages veränderte und Zeit und Präsenz ihrer Standing Pictures erlebbar machte.

### Alte Meister in neuem Licht

Die Sanierung des Semperbaus erfolgt in zwei Bauabschnitten. Die im ersten Bauabschnitt realisierte Sanierung des Ostflügels lief auch 2014 wie geplant. Der Rückzug der Sammlung in diesen Flügel ist für 2015 vorgesehen. Voraussichtlich ab Herbst 2015 wird sich in einer zweiten Bauphase der Ausbau des Westflügels anschließen. Hier zeigten sich bereits vor Beginn der eigentlichen Sanierung deutliche bauphysikalische Schäden an den Oberlichtern. Zur Gefahrenabwehr vor herabfallenden Glasscheiben mussten in drei Oberlichtsälen Netze angebracht werden.

Nach gründlicher Planung wurde für die Gemäldegalerie Alte Meister ein Tageslichtkonzept entwickelt, das Kunstlicht

nur zur unterstützenden Beleuchtung verwendet. Mit diesem Tageslichtkonzept wird einerseits an die ursprüngliche Präsentation im Sinne Gottfried Sempers angeknüpft und gleichzeitig Neuland im Museumsbau beschritten. Die Besucher werden die Gemälde zukünftig mit wechselnden Tages- und Jahreszeiten in immer neuen Lichtvarianten erleben.

Bis 2017 sollen die Bauarbeiten am 127 Meter langen und 29 Meter breiten zweistöckigen Galeriegebäude abgeschlossen werden.

### Depotgebäude in Dresden

In den letzten 20 Jahren ist es dem Freistaat Sachsen gelungen, einen Großteil der Dauer- und Sonderausstellungsflächen neu zu ordnen und baulich zu sanieren oder herzustellen. Die Restaurierungswerkstätten der Museen konnten bis auf den Kunstfonds, der bisher über keine eigene Restaurierungswerkstatt verfügt, komplett untergebracht werden. Die Direktionen der Museen sind, bis auf den Kunstfonds, ebenfalls gut untergebracht bzw. ihre Neuunterbringung ist beantragt (Puppentheatersammlung). Für die Depotbestände der Sammlungen konnten bisher nur für einige Museen konservatorisch und logistisch adäquate Lösungen erreicht werden (Grünes Gewölbe, Münzkabinett, Kupferstich-Kabinett, Porzellansammlung, Mathematisch-Physikalischer Salon, Museum für Völkerkunde Dresden, Kunstbibliothek). Weitere Museen können einen Teil der Bestände in konservatorisch und logistisch guten Lösungen unterbringen (Gemäldegalerie Alte Meister, Galerie Neue Meister, Skulpturensammlung, Rüstkammer). Einige Sammlungen sind bisher in konservatorisch und logistisch problematischen Räumen unter-

Innenhof des GRASSI Museums  
in Leipzig



Ein Blick ins Marionetten-Depot  
der Puppentheatersammlung



Kraftwerk Mitte in Dresden



gebracht (Kunstgewerbemuseum, Kunstfonds, Museum für Sächsische Volkskunst). Daher wurden 2014 in einer Bedarfsanmeldung die gesamten noch offenen Depotfragen der SKD thematisiert und für mehrere Museen eine Bedarfsanmeldung mit Standort in Dresden gestellt.

#### **Depotgebäude für Völkerkundemuseum Leipzig**

Auch für das GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, die seit 2010 zum Verbund der SKD gehören, wurde mit einer Bedarfsanmeldung die Errichtung eines Außendepots beantragt. Das Museum zeigt in seinen neu gestalteten Räumen im GRASSI Museum am Johannisplatz Gegenstände und Kunstwerke vieler Kulturen. Der derzeitige Sammlungszuwachs beträgt durchschnittlich 1000 Objekte pro Jahr. Durch einen Flächenverlust während der Sanierung des GRASSI Museums und den Sammlungszuwachs in den vergangenen zehn Jahren konnte das Museum seine Bestände nicht mehr in vollem Umfang in die Magazinfläche im GRASSI Museum zurückführen. Ein Teil ist derzeit verpackt in einem temporär angemieteten Außenmagazin untergebracht und damit der Forschung und der Betrachtung entzogen. Diese Räume erfüllen zudem nicht die konservatorischen Anforderungen an ein Depot und waren auch nur als kurzzeitige Zwischenlösung gedacht. Mit einem neu zu errichtenden Außendepot soll künftig die Anmietung von Fremdflächen entfallen und eine sicherheitstechnisch, brandschutztechnisch und organisatorisch fachgerechte Unterbringung ermöglicht werden. Darüber hinaus sollen die Arbeitsbedingungen für Forschung und Vorbereitung von Ausstellungen verbessert werden.

#### **Puppentheatersammlung im Kulturkraftwerk Mitte**

Die Puppentheatersammlung (PTS) des Museums für Sächsische Volkskunst ist weltweit eine der größten und bedeutendsten Sammlungen auf ihrem Gebiet. Der hervorragende Ruf dieser Sammlung in der Fachwelt steht im Mißverhältnis zu ihrer gegenwärtig provisorischen Unterbringung in den Nebenräumen einer in DDR-Zeiten profanierten Kirche. Die angemieteten Räume verfügen über eine inzwischen desolate technische Ausstattung der DDR-Zeit. Dieser Zustand ist weder konservatorisch noch sicherheitstechnisch vertretbar. Eine grundlegende Modernisierung der Räumlichkeiten ist jedoch nicht möglich, da es sich um ein Mietobjekt handelt. Zudem hat die PTS dort nicht die Möglichkeit, ihre Schätze zu zeigen. Ihre öffentliche Wirksamkeit ist auf eine kleine, jährlich wechselnde Ausstellung im Museum für Sächsische Volkskunst beschränkt.

Inzwischen hat die Stadt Dresden beschlossen, im ehemaligen Kraftwerk Mitte ein Theaterzentrum mit der Staatsoperette und dem theater junge generation (tjg) mit dem zugehörigen Puppentheater einzurichten. Im Umkreis der Theaterbühnen entwickelt sich das Kraftwerk Mitte zum Kreativ-Ort für die Dresdener Kunstszene. In diesem Konzept findet die PTS im Zusammenklang mit der Puppentheaterbühne des tjg ihren idealen Standort. Mit einer Bedarfsanmeldung wurde das Anliegen der SKD, die provisorische Lage der PTS zu beenden und ihr an dem zukunfts-trächtigen Theaterort Kraftwerk Mitte einen aussichtsreichen, publikumswirksamen Standort zu geben, an das zuständige Staatsministerium und an die Zentrale des Staatsbetriebes SIB überstellt.

Sonderausstellungen





Installation von Maria Nordman im Lichthof des Albertinums



## ZEITGENÖSSISCHE AKZENTE

Auch im Jahr 2014 konnten die 14 Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) die Qualität und Vielfalt ihrer Sammlungen, aber auch die Vielfalt der hieraus resultierenden Fragen und wissenschaftlichen Aufgaben in zahlreichen Sonderausstellungen zeigen. Die folgenden Seiten bieten hierzu den Gesamtüberblick. Acht ausgewählte Projekte werden in der Rubrik »Im Fokus« detaillierter vorgestellt (S. 7–18).

Fünf Sonderausstellungen widmeten sich in diesem Jahr explizit Positionen zeitgenössischer Kunst. Ab Juli 2014 verwandelte die amerikanische Künstlerin Maria Nordman den Lichthof des Albertinums in eine Bühne für ihre »Standing Pictures«. Sie installierte im Raum schmale, hochformatige Kästen, die Photographien und Zeichnungen enthielten. Die Besucher konnten die Bilder herausziehen, sodass sich im Verlauf der Ausstellung immer neue Bildkonstellationen im Raum ergaben. Maria Nordmans Installation bildete den Auftakt einer Reihe von Künstlerinterventionen, die fortan jedes Jahr im Lichthof des Albertinums stattfinden sollen.

In der Kunsthalle im Lipsiusbau wurde ab August 2014 die Ausstellung »Architekt – Busdriver – Zwei Brücken« gezeigt, mit der die SKD das 20-jährige Bestehen der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V. feierten. 1994 auf Anregung von Prof. Dr. Ulrich Bischoff durch Dr. Axel Bauer und Barbara Bauer als Förderverein der Galerie Neue Meister gegründet, konnte der Verein in den vergangenen Jahren über 40 Werke zeitgenössischer Kunst erwerben und

der Galerie als Dauerleihgaben zur Verfügung stellen. Die Ausstellung zeigte eine Auswahl dieser Erwerbungen, ergänzt durch Bilder des Albertinums und des Kunstfonds.

Wiederum im Albertinum – allerdings auch gleichzeitig in der Gemäldegalerie Alte Meister im Zwinger – war ab Oktober 2014 die Ausstellung »Curvature of Events« der äthiopischen Kuratorin Meskerem Assegued zu Gast. Sie hatte sich im Zuge der Vorbereitungen mit den Dresdener Sammlungsbeständen auseinandergesetzt und für ihre Ausstellung Werke der Galerie Neue Meister, der Gemäldegalerie Alte Meister und der Skulpturensammlung ausgewählt. Diese nahmen drei internationale Videokünstler zum Ausgangspunkt für eigene Arbeiten.

Ebenfalls in den Oktober 2014 fiel die Eröffnung der Ausstellung »Akademie der Dinge – The Academy of Things« des amerikanischen Installationskünstlers Mark Dion – eine Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Zentral im Oktogon der Hochschule, aber parallel auch mit kleinen »Satelliten« im Grünen Gewölbe und im Albertinum zeigte er seine Sicht auf museale und archivarische Ordnungen, indem er Objekte aus Depots und Archiven neu klassifizierte und arrangierte.

Die fünfte zeitgenössische Position vergegenwärtigte William Forsythe mit seiner Installation »Black Flags« – der Choreographie zweier Industrieroboter, die ab November 2014 in der Kunsthalle im Lipsiusbau zu sehen war. Diese Ausstellung wird auf S. 17 gesondert vorgestellt.



»Finke River« von  
Steven Walbungara



Gerhard Richter vor seinem Werk  
930-2/2012 in der Sonder-  
ausstellung »Streifen & Glas«



## SONDERAUSSTELLUNGEN IN DRESDEN UND IN SACHSEN

- **Hinter 13 Türen – Die verborgene Welt der Puppentheatersammlung**  
Ausstellung der Puppentheatersammlung  
2. März 2013 bis 9. Februar 2014, Museum für Sächsische Volkskunst, Jägerhof  
Die Ausstellung führte in die geheimnisvolle, wunderbare und höchst lebendige Welt hinter den 13 Türen der Depots. Zu sehen gab es vieles, was sonst verborgen in Kisten und Kästen schlummert: Marionetten, Stab- und Handpuppen, Schatten-spiele und Theatrum mundi, Kulissen, Requisiten und Kostüme, Attraktionen vergangener Jahrmarktselegien, Trickfilmfiguren genauso wie Photographien, Filme, Plakate und Theaterzettel, Korrespondenzen und originale Textbücher der Bühnen, Nachlässe bekannter Puppenspieler und noch viel mehr. Manches konnte man selbst ausprobieren und in Gang setzen – eine Ausstellung mit großer und kleiner Kunst für große und kleine Entdecker.
- **Aboriginal Art from Ntaria. Landschaftsbilder der Hermannsburger Malschule**  
Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig  
31. August 2013 bis 23. März 2014, Leipzig  
In Hermannsburg, einer kleinen Missionsstation 115 Kilometer südwestlich von Alice Springs, entstand das erste Zentrum moderner Ureinwohnerkunst in Australien. Bei einem Besuch des englischen Landschaftsmalers Rex Battarbee in der Missionsstation 1934 führte der Aranda Albert Namatjira den Künstler zu besonders schönen Orten in der Wüste und sah ihm beim Aquarellieren zu. Namatjira begann dann selbst zu malen. Als erster indigener Künstler wurde er in Australien bekannt und anerkannt. Die Aquarellmalerei ist seitdem Privileg des Namatjira-Clans und wird unter dem Begriff »Aranda-Malschule« weltweit geschätzt.  
Sie folgt der Tradition der europäischen Landschaftsmalerei, Farbgebung und Sujets sind jedoch stilistisch selbstständig. Die Ausstellung zeigte die Sammlung der Hermannsburger Künstler aus dem Bestand des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig, der einzigen Sammlung dieser Malerei in Deutschland. Die Arbeiten wurden ergänzt durch Photographien, ethnographische Objekte, Bücher und Keramiken.
- **Gerhard Richter. Streifen & Glas**  
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden  
14. September 2013 bis 5. Januar 2014, Albertinum  
Die Ausstellung zeigte in drei Räumen neue, überwiegend für diese Präsentation konzipierte Werke von Gerhard Richter aus den aktuellen Produktionen der Streifenbilder und Glasobjekte. Die Serie der Streifen entsteht seit 2011. Richters Malerei ist dabei das Ausgangsmaterial für die computergenerierten Werke. Dafür hat er das Gemälde »Abstraktes Bild« (724-4) von 1990 digital in 4096 Ausschnitte zerlegt, die Details gespiegelt, multipliziert, neu kombiniert und als bis zu zehn Meter lange horizontale Streifenbilder gedruckt. Mit dem computergesteuerten Bildverfahren interpretiert Gerhard Richter seine abstrakte Malerei neu und gelangt dabei zu überraschenden Bilderfindungen. Glas spielt in seinem Werk bereits seit den 1960er-Jahren eine wichtige Rolle. Richters neueste Glasarbeit hatte ebenfalls in Dresden ihre Premiere und ist eine Weiterentwicklung der Skulptur »9 Stehende Scheiben« (879-3) von 2002/10, die gleichzeitig in der ständigen Ausstellung im Albertinum gezeigt wurde.

Büsten in der Sonderausstellung »Tecumseh, Keokuk, Black Hawk. Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung«, Ferdinand Pettrich, um 1850



Blick in die Sonderausstellung »Zeitenwende. Frühe Druckgraphik aus Italien und den Niederlanden« im Kupferstich-Kabinett



»Darrajayn-Hügel«, Betty Carrington, 2002



»Mond«, Herbert Kunze, 1969



• **Tecumseh, Keokuk, Black Hawk.**

**Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung**

Kooperationsprojekt der Vatikanischen Museen und der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

1. Oktober 2013 bis 2. März 2014, Albertinum  
Mit der Kolonisation der Welt durch europäische Mächte setzte eine weitreichende Bildproduktion über die kolonisierten Kulturen und Menschen ein. Insbesondere die Bilder von »Native Americans« haben dabei einen prominenten Platz in der euro-amerikanischen visuellen Kultur eingenommen. Zu den heute weniger bekannten Künstlern des frühen 19. Jahrhunderts, die sich mit dem Sujet »Indianer« auseinandersetzten, gehört der Dresdener Bildhauer Ferdinand Pettrich (1798–1872). Für das Medium Skulptur kann er gar als einer der ersten gelten. Pettrich lernte bei seinem Vater, Franz Pettrich, an der Kunstakademie Dresden und bei dem berühmten dänischen Bildhauer Bertel Thorvaldsen in Rom. 1835 ging Pettrich nach Washington und porträtierte dort Vertreter von indigenen Nationen, die mit der US-Regierung Verträge zur zukünftigen Nutzung des Landes aushandelten. Daraus entstanden vier Flachreliefs, vier lebensgroße Statuen, 16 Büsten und neun Bozzetti aus terrakottafarbenem bemaltem Gips, die sich heute im Besitz des Ethnologischen Museums des Vatikans befinden. Viele der Porträtierten sind namentlich ausgewiesen – dazu gehören

Tecumseh, Keokuk und Black Hawk.

Das Kooperationsprojekt mit den Vatikanischen Museen zeigte Pettrichs »Indianisches Museum« – so die Eigenbezeichnung des Künstlers für sein Werk in einem Brief an Papst Pius IX. – erstmalig in Dresden.

• **Zeitenwende. Frühe Druckgraphik aus Italien und den Niederlanden**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts  
11. Oktober 2013 bis 19. Januar 2014, Residenzschloss  
Werke aus der Anfangsphase der Druckgraphik bis um 1520/30 sind im Dresdener Kupferstich-Kabinett in ungewöhnlich großer Fülle vorhanden. Berühmt ist vor allem die hervorragende Sammlung an frühen deutschen Kupferstichen, die Max Lehrs im Zusammenhang seines mehrbändigen Werkes »Geschichte und kritischer Katalog des deutschen, niederländischen und französischen Kupferstichs im 15. Jahrhundert« aufgearbeitet hat. Erstmals erschließen nun zwei Bestandskataloge die vordem nicht systematisch erfassten, frühen italienischen Kupferstiche sowie die frühen niederländischen Kupferstiche und Holzschnitte. Von Lehrs wurden diese noch zum Großteil unter die deutschen Arbeiten subsumiert. Die Ausstellung ging anhand ausgewählter Beispiele den wechselseitigen Beziehungen zwischen Italien und den Niederlanden nach.

• **Geteilte Erde – Shared Ground.**

**Malerei indigener Australier und Keramik von Lotte Reimers**

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig  
11. Oktober 2013 bis 25. Mai 2014, Leipzig  
Die Ausstellung präsentierte eine ungewöhnliche Gegenüberstellung von Bildern indigener australischer Künstler aus der Sammlung Bähr mit keramischen Gefäßplastiken von Lotte Reimers. Der unmittelbare Dialog eröffnete überraschende gestalterische Verwandtschaften. Gegenübergestellt wurden die aus Naturmaterialien entwickelten Glasuren der aus Ton gebauten Formen und die aus Erdpigmenten bestehenden oder farblich daran angelehnten Malmittel der indigenen Künstler. Die Entdeckung stilistischer Korrespondenzen über Kontinente und Kulturen hinweg öffnete den Blick für Verbindendes und lenkte ihn gleichzeitig auf das Einzelne und Besondere.

• **Herbert Kunze – Zum 100. Geburtstag**

Ausstellung des Kunstfonds in Zusammenarbeit mit der Volksbank Raiffeisenbank Dresden  
23. Oktober 2013 bis 10. Januar 2014, Dresden, Villa Eschbach  
Die Ausstellung zeigte anlässlich des 100. Geburtstages des Dresdener Künstlers Herbert Kunze eine Auswahl aus dem mehr als 350 Werke umfassenden Teilnachlass, der im Kunstfonds verwahrt wird. Über einen

Blick in die Ausstellung »My Joburg«  
in der Kunsthalle im Lipsiusbau



Das Gemälde »Zwei Freundinnen«  
von Henri de Toulouse-Lautrec, 1895



Goldposamenten für die Thron-  
rückwand: Original, 1719 (li.)  
und Rekonstruktion, 2011 (re.)



Zeitraum von etwa 45 Jahren schuf Kunze ein Œuvre, das in seiner Vielseitigkeit signifikant ist. Ausgehend von einer figurlichen Malerei, die stark von Dresdener Traditionen geprägt ist, wurde seine Arbeit seit den 1960er-Jahren durch Tendenzen der kubistischen, abstrakten und informellen Kunst beeinflusst – ein Wandel, der innerhalb von Kunzes Werk eine tiefgreifende Zäsur darstellt und mit dem sich der Künstler außerhalb der kulturpolitisch geförderten und geforderten Kunst positionierte. Sein Schaffen ist exemplarisch für so manches bemerkenswerte Œuvre, das in der ehemaligen DDR weitgehend im Schatten des von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommenen Kunstgeschehens entstand.

- **My Joburg.**  
**Kunstszene Johannesburg**  
Eine Ausstellungsübernahme von La Maison Rouge – Fondation Antoine de Galbert, Paris  
26. Oktober 2013 bis 5. Januar 2014,  
Kunsthalle im Lipsiusbau  
»My Joburg«, konzipiert von La Maison Rouge – Fondation Antoine de Galbert in Paris, präsentierte die aktuelle Kunstszene Johannesburgs. Die Ausstellungsübernahme stellte Gegenwartskunst von rund 50 namhaften Künstlern wie Jane Alexander, Kendall Geers, Candice Breitz oder William Kentridge, aber auch von Jüngeren wie Kudzanai Chiurai, Zanele Muholi, Mary

Sibande oder Mikhael Subotzky vor. Sie sprechen in Photographie, Installation, Skulptur, Malerei und Video vom Leben und Arbeiten im Johannesburg der Jetztzeit, in der Acht-Millionen-Metropole, die stark von gesellschaftlichen Umbrüchen geprägt ist. »My Joburg« wurde von der Stiftung La Maison Rouge – Fondation Antoine de Galbert, Paris, mit der Unterstützung des National Art Council (NAC) von Südafrika und dem Institut Français organisiert.

- **»Peinture à l' essence« – Henri de Toulouse-Lautrec im Albertinum**  
Ausstellung im Schaukabinett der Galerie Neue Meister  
9. November 2013 bis 2. Februar 2014,  
Albertinum  
Zu der erlesenen Gruppe französischer Gemälde in der Galerie Neue Meister gehört das Bild »Les deux amies« (»Zwei Freundinnen«) von Henri de Toulouse-Lautrec aus dem Jahr 1895. In der Kabinettausstellung wurde das jüngst umfassend restaurierte Bild gemeinsam mit Lithographien der Mappe »Elles« (»Sie«, 1896) aus dem Bestand des Kupferstich-Kabinetts gezeigt. Toulouse-Lautrec hatte sich in den 1890er-Jahren intensiv mit der Thematik der Pariser Halbwelt und der Bordelle auseinandergesetzt. Seine Darstellungen vom Milieu im Vergnügungsviertel am Montmartre, insbesondere seine Plakate, machten ihn als Künstler der »Belle Époque« um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bekannt.

- **Paradetextilien Augusts des Starken – Die Originale und ihre fadengenaue Rekonstruktion für das Residenzschloss**  
Ausstellung der Rüstkammer in Zusammenarbeit mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Dresden I  
13. November 2013 bis 24. Februar 2014,  
Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe  
Vorgestellt wurden Paradetextilien Augusts des Starken zur polnischen Königskronung 1697 in Krakau und zur Hochzeit des sächsischen Kurprinzen Friedrich August II. 1719 in Dresden, die künftig als Originale und als fadengenaue Rekonstruktionen im Residenzschloss museal präsentiert werden. Das betrifft Textilien von der Krönungsfigurine, darunter die wiederentdeckte goldene Kronhaube des Königs, aber auch Ausstattungstextilien aus der Paradesuite in der zweiten Etage des Westflügels des Dresdener Residenzschlosses. Die gezeigten Gold- und Silberstoffe, Seidensamte in Königsblau, Karmesinrot und »Sächsischem Grün« sowie schwere Goldstickereien und Goldposamenten markieren das Spitzenniveau barocker Textilkunst.

»Schwimmerin«,  
Waldemar Grzimek, 1959

»ohne Titel«  
Tilman Hornig, 2007



Deckblatt eines Wandkalenders,  
»Lebenszeichen 2011 – Autonomie  
und Selbstbestimmung«,  
Völkerkundemuseum Herrnhut



- **Ortsbestimmung. Zeitgenössische Kunst aus Sachsen**

Eine Ausstellung des Kunstfonds, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, in Kooperation mit dem Kulturhistorischen Museum Görlitz zum 20. Jubiläum der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen  
15. November 2013 bis 2. März 2014, Görlitz, Kulturhistorisches Museum Görlitz, Kaisertrutz

»Ortsbestimmung« fand aus Anlass des 20. Jubiläums der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen statt und gab mit Werken aus dem Fundus der Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen einen Überblick über bedeutende Positionen der zeitgenössischen Kunst in Sachsen. Zugleich würdigte die Ausstellung die Tätigkeit der Stiftung, die seit 2005 auch die jährlichen Ankäufe zeitgenössischer Kunst zugunsten des Kunstfonds realisiert. Die Ausstellung thematisierte mit etwa 60 Arbeiten der Gattungen Malerei, Graphik, Skulptur und Plastik, Photographie, Installation und Videokunst Schwerpunkte, die sich für die vergangenen Jahre unter den Neuerwerbungen beobachten lassen. Gleichzeitig vermittelte sie einen Eindruck von der Vielfalt zeitgenössischer künstlerischer Ausdrucksformen in und aus Sachsen.

- **»Schwimmerin« und »Kauernde« von Waldemar Grzimek – Zwei Schenkungen für die Dresdener Skulpturensammlung**  
Ausstellung der Skulpturensammlung  
19. November 2013 bis 2. März 2014, Albertinum

Das künstlerische Schaffen des Graphikers und Bildhauers Waldemar Grzimek war nicht nur für die Kunst in der DDR von Bedeutung, sondern auch für die Entwicklung eines neuen Realismus in der Bildhauerei der BRD in den 1960er- und 1970er-Jahren. Werke von Grzimek, vor allem Kleinplastiken, befinden sich seit 1957 in der Skulpturensammlung. Dieser Bestand konnte durch die bedeutende Schenkung der Witwe des Künstlers, Dr. Lydia Grzimek, um zwei lebensgroße Bronzen ergänzt werden: »Kauernde« und »Schwimmerin«, die beide 1959 entstanden. Die Kabinett Ausstellung vereinte nun diese Arbeiten, die die künstlerische Vielfalt Grzimeks und seinen virtuoseren Umgang mit allen bildhauerischen Aufgabenstellungen veranschaulichen.

- **Ethnographische Kalenderblätter. BlickRichtungen**  
Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut

29. November 2013 bis 2. März 2014, Herrnhut  
Das Deckblatt eines Wandkalenders: Ein bunt gekleideter Ureinwohner belehrt weiße Männer in Anzügen. Überraschend? Das Völkerkundemuseum Herrnhut bewahrt

eine über 200 Exemplare zählende Sammlung von Wand- und Bildkalendern mit Abbildungen von Menschen verschiedener Kulturen und deren Kunstobjekten. Anhand dieser ging die Ausstellung auf Spurensuche: Worauf blicken wir in den Kalenderblättern? Welche Ausschnitte kulturellen Lebens zeigen die Kalender, welche Klischees wiederholen sie?  
Die Ausstellung gab Einblick in diesen Sammlungsbereich des Museums und regte zum Nachdenken an.

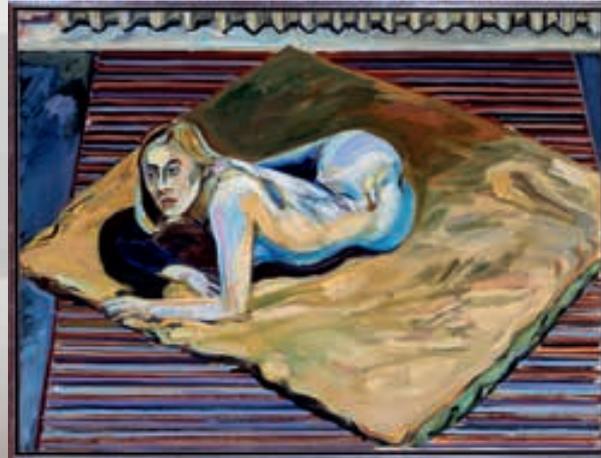
- **Sammlungen neu sichten – Eine Zusammenarbeit mit der Source Community in Nicaragua**

Ein Projekt des Völkerkundemuseums Herrnhut  
29. November 2013 bis 2. März 2014, Herrnhut, Foyer  
Um 1900 besuchten die ersten Herrnhuter Missionare das Territorium von Sauni As in Nicaragua. Von ihren Begegnungen mit den dort lebenden indigenen Mayangna zeugen Objekte in der Sammlung des Völkerkundemuseums Herrnhut. Wie sehen Mayangna die historischen Objekte ihrer Kultur heute? Wie beurteilen sie den starken Wandel ihrer Kultur seit der Zeit, als die Objekte gesammelt wurden? Um diesen Fragen nachzugehen, führte eine Volontärin am Völkerkundemuseum Herrnhut eine Feldforschung bei den Mayangna im Rahmen des Projektes »Sammlungen neu sichten« des Deutschen

»Abschied«,  
Anett Stuth, 2005



»Sphinx, schmal«  
von Norbert Tadeusz



Blick in die Sonderausstellung  
»Weihnachten mit Fredo Kunze,  
Mario und Lukas Lerch« im Jägerhof



Museumsbundes durch. Das Projekt wurde auf Beschluss des Deutschen Bundestages durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert und die gewonnene Erkenntnis in der Ausstellung präsentiert.

• **Weihnachten im Jägerhof:  
Weihnachten mit Fredo Kunze,  
Mario und Lukas Lerch**  
Ausstellung des Museums für  
Sächsische Volkskunst

30. November 2013 bis 2. Februar 2014,  
Jägerhof

Die Sonderausstellung »Weihnachten mit Fredo Kunze, Mario und Lukas Lerch« widmete sich ganz eigenwilligen Künstlercharakteren. Lukas Lerch, der Vater, hat die Gabe, Fundholz zu skurrilen Engeln, Bergleuten und anderem volkskünstlerischen Personal zu verarbeiten. Sein Sohn Mario Lerch nutzt sein ererbtes Talent, indem er Arbeiten des von ihm hochverehrten Drechsel-Virtuosens Karl Max Dittmann nachschnitzt und neu interpretiert. Völlig anders, aber nicht weniger eigenwillig sind die Werke eines hier erstmals vorgestellten Künstlers: Fredo Kunze bestückt seine Pyramiden mit Figuren, die wie ein dreidimensionaler Comic biblische und märchenhafte Geschichten erzählen.

• **Eine Klasse für sich – Aktionsraum  
Fotografie**  
250 Jahre Sächsische Akademien Leipzig  
und Dresden

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts  
1. Februar bis 18. Mai 2014, Kunsthalle im  
Lipsiusbau

Dass ästhetische Bildung in Sachsen seit langem als Potenzial verstanden wird, dass akademische Lehre und Bezug zum Leben hier eine Einheit bilden, verdankt sich den Akademiegründungen in Dresden und Leipzig, die 2014 ihr 250-jähriges Jubiläum begingen. Heute zählen sie zu den führenden Kunsthochschulen in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Akademien seit der Gründung verbunden, feierten dieses Ereignis mit der Ausstellung »Eine Klasse für sich – Aktionsraum Fotografie«. Die Fotografie als jüngste Gattung im Kanon der Künste rückte damit erstmals im Rahmen der Feierlichkeiten in den Fokus. Zugleich belebte die Jubiläumsschau den städteübergreifenden Gründungsgedanken beider Akademien neu. Die Vielfalt der Perspektiven, mit der die Fotografie sich aus der Hochschule heraus dem Leben zuwendet, bleibt voller Überraschungen; sie sollte mit dieser Ausstellung exemplarisch vorgestellt werden. Präsentiert wurde ein Kreis jüngerer Fotografinnen und Fotografen um Timm Rautert, der von 1993 bis 2008 als Professor

an der Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig lehrte. Er zählt zu den wichtigen Impulsgebern für neue Tendenzen in der jüngeren deutschen Fotografie. Werkgruppen Rauterts standen denen seiner ehemaligen Studierenden gegenüber.

• **Norbert Tadeusz. Im Schaukabinett**  
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

4. Februar bis 6. April 2014, Albertinum  
Dank einer 2009 erfolgten großzügigen Schenkung besitzen die Galerie Neue Meister und das Kupferstich-Kabinett umfangreiche Werkgruppen des Malers und Zeichners Norbert Tadeusz (1940–2011), die in einer exemplarischen Auswahl vorgestellt wurden.

Norbert Tadeusz bediente sich meist herkömmlicher formaler Mittel; das Spektrum reicht von der klassischen Bleistiftzeichnung über das Aquarell bis zum Ölgemälde. Hinzu kamen das experimentellere Verfahren der Collage – so übermalte er unter anderem Ausschnitte aus Illustrierten – und das Malen auf ungewöhnlichen Bildträgern wie Kunststoff. Vitale Farbklänge finden sich ebenso wie die tonig gehaltene Palette, innerhalb derer Licht und Dunkel die Bildwirkungen tragen. Thematisch und motivisch blieb Tadeusz immer nahe an der realistischen Tradition, eines der favorisierten Themen ist die menschliche Figur. Seine künstlerischen Sichtweisen haben

Besucherin in der Ausstellung »CONSTELLATIO FELIX – Planetenfeste August des Starken\* Sternbilder von Thomas Ruff« im Kupferstich-Kabinett



Szene aus »Pinocchio's Abenteuer« (Staatliches Puppentheater Dresden, 1979, Gestaltung: Carl Schröder) in der Ausstellung »Theater Spielen! Hinterm Vorhang, drunter und drüber«



»Kolumbus und Königin Anacaona« von Frantz Zéphirin



teilweise weit zurückliegende Wurzeln, betont formal strukturiert sind die Darstellungen der Interieurs und Atelierräume.

- **Dionysos. Rausch und Ekstase**  
Ausstellung der Skulpturensammlung und des Bucerius Kunst Forums Hamburg  
6. Februar bis 10. Juni 2014, Residenzschloss  
>> siehe Seite 10 – 11
- **CONSTELLATIO FELIX – Planetenfeste Augusts des Starken\* Sternbilder von Thomas Ruff**  
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts  
13. März bis 9. Juni 2014, Residenzschloss  
»CONSTELLATIO FELIX« – eine glückliche Sternkonstellation – war das Motto einer der bedeutendsten Festlichkeiten des Barock: die Planetenfeste Augusts des Starken 1719 in Dresden. Der König veranstaltete sie anlässlich der Vermählung seines Sohnes Friedrich August (II.) mit der Erzherzogin Maria Josepha von Habsburg. Das Verständnis von der Eingebundenheit des gesamten irdischen Lebens in einen überirdisch-kosmischen Zusammenhang führte seit der Antike zu einer künstlerisch-schöpferischen Auseinandersetzung mit dem Thema der Planeten. Dass sich die Faszination für die Sterne und die Sehnsucht nach unendlicher Weite bis in die Gegenwart fortsetzen, machten die großformatigen Photoarbeiten von Thomas

Ruff raumgreifend erlebbar. Wie kein zweiter Künstler beschäftigt er sich mit den Grenzen der visuellen Vorstellbarkeit oder mit der Unsichtbarkeit von Himmelskörpern, die er in seinen Serien auslotet. In der Gegenüberstellung von universeller barocker Bilderwelt und zeitgenössischer Photographie der Himmelskörper zeigte die Ausstellung eine anthropologische Konstante auf: die Begeisterung für und die Ehrfurcht vor den Geheimnissen des Weltalls.

- **Theater Spielen! Hinterm Vorhang, drunter und drüber**  
Ausstellung der Puppentheatersammlung  
15. März 2014 bis 10. Mai 2015, Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung, Jägerhof  
Puppen- und Figurentheater umgibt ein ganz besonderer Zauber. Auf der Bühne geschieht etwas, das eigentlich nicht sein kann. Der Puppenspieler haucht toten Dingen Leben ein und erzählt mit ihnen Geschichten. Theater ist stets Illusion, ein Abbild der Wirklichkeit und Phantasie. Während im Schauspiel Menschen von Menschen dargestellt werden, entwickeln auf der Bühne Skulpturen aus leblosen Materialien wie Holz, Papier und Stoff ein Eigenleben.  
Um Geschichten auf der Bühne erzählen zu können, entstanden in über 2000 Jahren Puppenarten wie Marionette, Hand- und Stabpuppe. Besonders in den letzten Jahr-

zehnten wurden immer neue Spieltechniken und Formen entwickelt. Aus der Stabpuppe entstand die Tischfigur in all ihren Variationen. Der Guckkasten, hinter dem die Puppenspieler sich einst verbargen, kann nun fortgelassen werden. Dies tut der Illusion des Spiels aber keinen Abbruch. Der Mensch verschwindet hinter der gut gespielten Puppe, die alle Aufmerksamkeit auf sich zieht.  
Die Ausstellung wagte Blicke hinter die Kulissen, stellte Spieltechniken vor und verriet auch manchen Trick. Der Besucher konnte ausprobieren, ob er zum Bühnenkünstler bestimmt ist oder ob er als Maschinenmeister Herr über die Elemente werden will.

- **Die paradisischen Farben der Hölle. Malerei aus Haiti von Alix bis Zéphirin**  
Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut in Kooperation mit der Denkmalschmiede Höfgen  
28. März bis 1. Juni 2014, Herrnhut  
Die Ausstellung zeigte Werke von Préfète Duffaut (\*1923) und Frantz Zéphirin (\*1968). Beide Maler stehen in der Tradition naiver haitianischer Malerei, die sich 1944 mit der Gründung des Centre d' Art in Port-au-Prince manifestierte und schon von Picasso und den französischen Surrealisten bewundert wurde.  
Frantz Zéphirin, einer der erfolgreichsten Vertreter der jüngeren Malergeneration,



»Seeräuber« von Max Slevogt  
aus dem Jahr 1914



war 2010 unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe Gast im Sächsischen Künstlerhaus Denkmalschmiede Höfgen. Die während seines Aufenthaltes entstandenen Bilder waren Bestandteil der Ausstellung. Zu den Motiven Zéphirins, die er in kräftigen Acrylfarben und einem filigranen Duktus schildert, gehören Ereignisse aus der wechselvollen Geschichte Haitis, spirituelle Darstellungen des Voodoo-Kultes, aber auch die Verarbeitung der traumatischen Ereignisse des Erdbebens vom Januar 2010. In Korrespondenz dazu wurden Arbeiten von Préfète Duffaut gezeigt, der zu den ersten Mitgliedern des Centre d' Art gehörte. Innerhalb der haitianischen Malerei prägte er mit seinen phantastischen Landschaften den sogenannten Jacmel-Stil. Seine Bilder fanden Eingang in ständige Sammlungen bedeutender Museen wie des Brooklyn Museums in New York.

- **Otto Dix. DER KRIEG – Das Dresdner Triptychon**  
Ausstellung der Galerie Neue Meister  
5. April bis 13. Juli 2014, Albertinum  
>> siehe Seite 12–13
- **Kreuz und quer. Hintergründige Idyllen von Rolf Steinbach**  
Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst  
5. bis 27. April 2014, Jägerhof  
Die schönsten Ostereier fand man 2014 bei einem Familienspaziergang durch das

frühlingshaft geschmückte Museum für Sächsische Volkskunst im Jägerhof: Bemalt, beklebt, beklöppelt, in sorbischer Wachs-technik, in Kratz-, Ätz- und Durchbruch-technik und auf hunderterlei überraschende Arten verziert, zeigten sich die schönsten Exemplare der Ostereiersammlung des Museums. Besonderes Thema waren 2014 Stroh- und Gräserapplikationen. Natürlich konnte man wieder den Künstlerinnen und Künstlern bei der Arbeit zuschauen und deren Werke erwerben, und die Kinder, aber auch Erwachsene konnten sich selbst in der Bastelstube versuchen. Die Begleitausstellung widmete sich den tief sinnigen und hintergründigen Schnitzarbeiten von Rolf Steinbach. »Kreuz und quer« denkt und gestaltet er seine viel-figurigen Szenarien in der Tradition der Heimatberge und bestückt sie mit unorthodoxem Glauben, unerwarteten Assoziationen und unergründlichem Humor.

- **polke / richter. Dokumentation einer Ausstellung**  
Ausstellung im Schaukabinett der Galerie Neue Meister  
8. April bis 1. Juni 2014, Albertinum  
Die einzige gemeinsame Ausstellung von Gerhard Richter und Sigmar Polke fand 1966 in der hannoverschen galerie h statt. Statt eines Kataloges entwarfen Richter und Polke ein Künstlerbuch, in dem sie Bild- und Textmaterial aus inszenierten Photographien, selbst formulierten Auskünften

und gefundenen Textstücken aus trivialen Heftromanen zusammenfügten. Noch Jahre später erinnert sich Richter: »Zu der Zeit, als wir den Text machten, war ich mit Polke so eng wie nie mit jemand zuvor.« Der originale Klebeumbruch des Künstlerbuches wurde vom Gerhard Richter Archiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erworben. Er ermöglichte zusammen mit der Einladungskarte, dem Ausstellungspakat sowie Zeitungsrezensionen und Photographien von der Ausstellung und den Aufnahmen, die für das Künstlerbuch entstanden, aber nicht verwendet wurden, die Rekonstruktion dieser einmaligen Ausstellung von Gerhard Richter und Sigmar Polke.

- **Die Dinge des Lebens / Das Leben der Dinge. Proposition I**  
Ausstellung von Wolfgang Scheppe mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden  
26. April bis 24. August 2014, Residenzschloss, 2. OG, Nordflügel  
>> siehe Seite 7–9
- **Nach Ägypten!**  
Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee  
Ausstellung der Galerie Neue Meister  
30. April bis 10. August 2014, Albertinum  
>> siehe Seite 14–15

Blick in die Sonderausstellung  
»WerkStadt Vienna. Design Engaging  
the City« im Kunstgewerbemuseum,  
Schloss Pillnitz



»Bildnis Gertrud Ruhнау«,  
Pan Walther, 1956



Motiv aus der Serie  
»Sri Lankas Lächeln«,  
Knut Stritzke, 2007



- **WerkStadt Vienna.**

- Design Engaging the City**

- Ausstellung des Kunstgewerbemuseums  
1. Mai bis 27. August 2014, Schloss Pillnitz,  
Bergpalais

- »WerkStadt Vienna« gab einen Überblick  
über eine Serie von Kooperationsprojekten  
zwischen Wiener Manufakturen und interna-  
tionalen Designern. Auf vielfältige Art  
und Weise wurde sichtbar, welche Wech-  
selwirkungen sich zwischen dem Wissens-  
schatz von Traditionsbetrieben und dem  
schöpferischen Zugang zeitgenössischer  
Gestalter entfalten können.

- Das Interesse der Designer richtete sich auf  
das unschätzbare Materialwissen und Kön-  
nen ihrer Kooperationspartner. Angelegt  
als offener Prozess, mündeten die Projekte  
nicht notwendigerweise in eine Produkt-  
entwicklung, sondern respektierten auch  
beraterische Leistungen oder ephemere  
Installationen als Resultat.

- Die Ausstellung präsentierte Arbeiten aus  
der Serie »Passionswege« (Vienna Design  
Week) und ging auf eine Initiative der Vien-  
na Design Week in Kooperation mit dem  
MAK – Österreichisches Museum für ange-  
wandte Kunst / Gegenwartskunst zurück.

- **Sehen, Empfinden, Gestalten.**

- Josef Hegenbarth und Pan Walther**

- Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts  
10. Mai bis 26. Oktober 2014, Josef-Hegen-  
barth-Archiv

- Der Zeichner Josef Hegenbarth und der  
Lichtbildner Pan Walther zählen zu den  
bekanntesten Künstlern der gegenständ-  
lichen Nachkriegsmoderne. Beide lebten  
und arbeiteten in Dresden-Loschwitz,  
waren direkte Nachbarn und standen sich  
persönlich und künstlerisch nahe. So schuf  
Walther die bedeutendste Serie von Bild-  
nisphotographien des Künstlers, während  
Hegenbarth den Photographen in Zeich-  
nungen porträtierte. Trotz Übersiedlung  
Walthers 1950 nach Münster blieb der Kon-  
takt zu Hegenbarth und später zu dessen  
Witwe bestehen.

- Für den Zeichner wie den Photographen  
war das menschliche Antlitz ein zentrales  
Thema ihres Schaffens. Beide spürten dem  
verborgenen Wesen des Menschen hinter  
seinem äußeren Erscheinungsbild nach.  
Die Ergebnisse waren nicht immer  
schmeichelhaft, die photographierten wie  
gezeichneten Bildnisse gerieten häufig zu  
ungeschönten Charakterstudien, was  
Hegenbarth schließlich sogar dazu bewege-  
te, seine Porträts als »Köpfe« zu anonymi-  
sieren. Die Ausstellung lud dazu ein, die  
Sichtweisen zweier Künstler in Photogra-  
phie und Zeichnung zu vergleichen und zu-  
einander in Bezug zu setzen.

- **Sri Lankas Lächeln. Photographien  
von Knut Stritzke**

- Ausstellung des GRASSI Museums  
für Völkerkunde zu Leipzig

- 24. Mai bis 24. August 2014, Leipzig  
Der Photograph Knut Stritzke bereiste 2007  
mit seiner Kamera im Gepäck Sri Lanka. Die  
dort entstandenen Photographien zeigen  
unter anderem Gesichter der verschiedens-  
ten Menschen. Deren Augen erzählen  
Geschichten von Freude, von Hoffnungen,  
aber auch von Schicksalsschlägen.  
Sri Lanka war für Knut Stritzke, wie er  
selbst sagt, ein ungeheuer intensives Er-  
lebnis. Es war für ihn ein Land der Freund-  
lichkeit, in das er offen und unbefangen  
gerast ist. Er wollte Land und Leute ohne  
Vorurteile photographieren, um das Wesen  
des Einzelnen und die Schönheit der Natur  
herauszuarbeiten. Er begegnete Menschen,  
die fest verwurzelt mit beiden Füßen im  
Leben stehen. Photographisch festhalten  
wollte er die Spuren, die sich ihm in ihrem  
Blick und in ihrer Haltung offenbarten.  
»Die Wahrheit findet sich im Augenblick.  
Die Gegenwart enthält alles, was wesent-  
lich ist, man muss nur verstehen, die Spuren  
zu lesen, dann verraten sie auch etwas  
über die Vergangenheit und die Zukunft.«

»Spaziergänger«, aufgenommen von Jens Klein, 2012



»Etappen-Lazarett« mit Personen von Louis Heinrich Hiemann, Gebäude von Emil Bilz, um 1915



Installation des Designteams Dechem Studio aus Prag in der Ausstellung »Rochaden. Designer treffen auf die Sammlung«



• **Jens Klein. Hundewege.**

**Index eines konspirativen Alltags**  
Ausstellung im Schaukabinett  
der Galerie Neue Meister

3. Juni bis 6. Juli 2014, Albertinum  
Anlässlich des Theaterfestivals »Parallel Lives – Das 20. Jahrhundert durch die Augen der Geheimdienste gesehen« des Dresdener Staatsschauspiels, das im Juni 2014 im Kleinen Haus stattfand und sich mit dem Wirken und den Hinterlassenschaften der Geheimdienste in den Ländern des ehemaligen Ostblocks auseinandersetzte, stellte die Galerie Neue Meister erstmals die Arbeit »Hundewege. Index eines konspirativen Alltags« (2012) von Jens Klein vor. Eine Serie von 30 Photographien aus dieser umfangreichen Werkfolge wurde im Rahmen der Förderankäufe 2013 für den Kunstfonds erworben. Für diese Photoarbeit verwendete Jens Klein Überwachungsphotographien aus der Stasi-Unterlagen-Behörde. Die Schwarz-Weiß-Photographien zeigen observierte Personen und Orte. Sie ergänzten ursprünglich als Belege die Überwachungsberichte. Ihre offensichtliche »unkünstlerische« Qualität und Unschärfe entsprechen den obskuren Entstehungsumständen der schnell und heimlich geknipsten Photographien. Klein ordnete das Bildmaterial zu typologischen Serien und verzichtet darauf, diese zu kontextualisieren. In der Reihung der sich

wiederholenden Motive verlieren die Aufnahmen ohne erklärenden »Bildtext« ihren dokumentarischen »Beweis«-Charakter und werden zu lapidaren unspezifischen Momentaufnahmen anonymer Personen im Alltag, die ohne den Stasi-Kontext ganz anders »gelesen« werden können.

• **Kriegsspiele. Rollen, Regeln, Regimenter**  
Ausstellung des Museums für  
Sächsische Volkskunst

7. Juni bis 2. November 2014, Jägerhof  
Krieg spielen – darf man das? Für das kriegsbegeisterte Bürgertum der napoleonischen Zeit stellte sich diese Frage nicht, denn ihre Leidenschaft erst für, dann gegen Napoleon äußerte sich in einer euphorischen Militarisierung des Knabenspielzeugs. Und so schlug auch der junge Wilhelm von Kugelgen wilde Schlachten mit seinen selbst gefalteten Papiersoldaten – wie nach ihm viele weitere Generationen auch. Die ungebrochene Kriegsbegeisterung fand erst mit dem Zweiten Weltkrieg ihr Ende. Wirklichkeitsnahe Kriegsspiele wurden tabuisiert und die Kriegsschauplätze politisch korrekt in den Wilden Westen, das Mittelalter und schließlich in die Weiten des Weltraums verlagert. Ruhiger, regelgerechter und taktischer geht es am Spielbrett zu – beim Schach oder dem Festungsspiel, bei Risiko oder Stratego. Am aufregendsten ist das moderne Live-Rollenspiel, bei dem man zusammen mit anderen ein ganzes Wochenende lang

in exotische Rollen schlüpft und als Krieger, Elfenkönigin oder Ork phantastische Abenteuer erlebt.

Selten gezeigte Schätze aus den Depots, selbst gebastelte Spielrequisiten aller Altersstufen, historische und moderne Gesellschaftsspiele zum Ausprobieren und eine Spielkonsole – diese Ausstellung bot für jeden etwas.

• **Rochaden. Designer treffen auf die Sammlung**

Ausstellung des Kunstgewerbemuseums  
20. Juni bis 2. November 2014,  
Schloss Pillnitz, Berg- und Wasserpalais  
Fünf europäische Designstudios waren eingeladen, sich mit der Sammlung des Kunstgewerbemuseums auseinanderzusetzen. Nach einer stauenden Erforschung der Vielfalt und Fülle der Bestände traten die Designer in Dialog mit von ihnen ausgewählten Objekten. In fünf Räumen des Kunstgewerbemuseums präsentierten sie die Ergebnisse ihrer Auseinandersetzung. Immer wieder wurde dabei die bestehende Ordnung der Dinge aufgerüttelt – der Blick verschob sich und neue Geschichten entstanden. Zu Gast im Kunstgewerbemuseum waren Talente der internationalen Designszene: Daphna Laurens (NL), mischer'traxler (A), Loris & Livia (CH), Studio Judith Seng (D) und Dechem (CZ).

Kopie des Gemäldes  
 »The Power of the Gospel«  
 von Alfred Bernert, 1966



Schenkung der Eheleute Pietzsch aus Berlin, »Die Schaukel« von Gerhard Altenbourg, Aquarell von 1954, anlässlich der Ausstellung »terra Altenbourg. Die Welt des Zeichners«



- **»Gedenke der vorigen Zeit...«**  
**250 Jahre Unitätsarchiv**  
**Gemeinsame Sonderausstellung des Unitätsarchivs Herrnhut und des Völkerkundemuseums Herrnhut**  
 28. Juni bis 2. November 2014, Herrnhut  
 Das Archiv der Evangelischen Brüder-Unität, kurz Unitätsarchiv, wurde vor 250 Jahren begründet. Aus diesem Anlass zeigte die Ausstellung als Kooperationsprojekt des Unitätsarchivs und des Völkerkundemuseums Herrnhut einen Querschnitt durch die Bestände und Sammlungen des Archivs. Die beiden Institutionen stehen in engem Bezug zueinander. Während die ethnographischen Sammlungen aus den Missionsgebieten der Evangelischen Brüder-Unität im 1878 gegründeten Museum einen dauerhaften Ort gefunden haben, bewahrt das Archiv vorwiegend schriftliche und bildliche Dokumente aus der Zeit der Herrnhuter Mission. Seine Vorgeschichte reicht über 600 Jahre zurück in die Zeit des Jan Hus († 1415). Historische Buchbestände überliefern die alte böhmisch-mährische Brüder-Unität. Aus der Familie des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) ist eine Ahnengalerie in Ölbildnissen erhalten. Auf dessen Grundbesitz entstand 1727 die erneuerte Brüder-Unität. Zinzendorf und die Mitglieder der Brüder-Unität standen in Verbindung zu vielen Zeitgenossen in Europa. Als missionarische Freikirche wirkt die Brüder-Unität seit 1732 auch in Übersee. Dieses weltweite

Engagement spiegelte sich in den umfangreichen Ausstellungsobjekten, Dokumentationen und Sammlungen, in Form von Aufzeichnungen, Drucken, Gemälden, Zeichnungen, Photographien sowie ethnographischen, natur- und volkskundlichen Objekten.

- **terra Altenbourg. Die Welt des Zeichners**  
**Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts**  
 3. Juli bis 29. September 2014, Residenzschloss  
 Das Dresdener Kupferstich-Kabinett ist seit Kurzem um einen großen Schatz deutscher Zeichen- und Buchkunst des 20. Jahrhunderts reicher. In Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, gelang 2012 der Ankauf eines einzigartigen Konvoluts von Unikät-Künstlerbüchern und Zeichnungen von Gerhard Altenbourg (1926–1989), einem der bedeutendsten und zugleich eigenwilligsten Zeichner und Graphiker der Kunst nach 1950. Ein Vierteljahrhundert nach dem Tod des Künstlers nahm das Kupferstich-Kabinett die Sammlungserweiterung zum Anlass für diese Ausstellung. Die Künstlerbücher, die mit ihren figürlich-poetischen, dann wieder rätselhaft-abstrakten, auch verstörenden Bildwelten in der Schau zu entdecken sind, standen dabei als intime Handlungsorte

künstlerischer Findungsprozesse ebenso im Mittelpunkt wie Altenbourgs großformatige Kopf- und Landschaftszeichnungen. Zur Ausstellung erschien ein Bestandskatalog, der die Forschungsliteratur zu Altenbourg grundlegend ergänzt, alle Dresdener Neuerwerbungen in Farbe abbildet und das Œuvre des Künstlers als eine »terra incognita« neu beleuchtet.

- **Preziose Prunkwaffen aus der Rüstammer im Juwelenzimmer**  
**Augusts des Starken 1728**  
**Ausstellung der Rüstammer**  
 9. Juli bis 6. Oktober 2014, Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe  
 Die Sonderausstellung stellte mit Zeremonialschwertern, präziösen Rapiere, Dolchen, Wehrgehängen und Sporen jene Prunkwaffen vor, die August der Starke 1728 aus der Rüstammer für eine dauerhafte Präsentation im Juwelenzimmer des Grünen Gewölbes auswählte. Es handelt sich hierbei um die kostbarsten, dynastisch bedeutsamsten und künstlerisch überragenden Blankwaffen des 16. und 17. Jahrhunderts aus dem Waffenerbe der Wettiner. Die mit Gold, Silber, farbigem Email, Bergkristall und Edelsteinen geschmückten Prunkwaffen spanischer, Mailänder sowie deutscher Waffenschmiede, aber auch Meisterwerke der Dresdener Goldschmiede- und Juwelierkunst fanden damals im Grünen Gewölbe neben den aktuellen Juwelengarnituren des Königs ihren neuen

Besucher im Lichthof des Albertinums erkunden die Installationen von Maria Nordman



Die Sonderausstellung »Schneemann im Quadrat« im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig



Eine Besucherin betrachtet Gemälde der Ausstellung »Architekt – Busdriver – Zwei Brücken« im White Cube der Kunsthalle im Lipsiusbau



Platz. Die Pracht dieser Waffen entsprach ihrem Gebrauch in der zivilen und zeremoniellen Öffentlichkeit sowie ihrem repräsentativen Status als diplomatisches Geschenk. Das ritterliche Schwert war in der Gestalt des Rapiers und später des Galanteriedegens zu einer Art repräsentativem Modeaccessoire geworden, das dem zunehmenden Kleiderluxus folgte.

- **Maria Nordman. Standing Pictures – Bewegtbilder**

Ausstellung der Galerie Neue Meister 16. Juli bis 7. September 2014, Albertinum, Lichthof

Auf Einladung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zeigte die Künstlerin Maria Nordman im Lichthof des Albertinums skulpturale Arbeiten. Ihre Standing Pictures, auf Rollen montierte großformatige Kästen oder Boxen, die in ihrem Inneren Raum für einzelne Photographien oder Zeichnungen boten, wurden zusammen mit Studenten der TU Dresden während der Ausstellung an wechselnden Orten in der Halle positioniert. Für Maria Nordman ist es von zentraler Bedeutung, dass die Menschen aktiv auf ihre Arbeiten reagieren und mit ihnen ihren eigenen Ort finden. Im Albertinum hatten die Besucher die Möglichkeit, die prozesshaft angelegte künstlerische Arbeit zu begleiten und auch selbst Teil dieser Intervention zu werden. Neben der von Nordman inten-

dierten aktiven menschlichen Teilhabe ist insbesondere das natürliche Licht die Kategorie, die all ihre Werke und ihre spontanen »lectures« bestimmt. Auch im Albertinum spielte das Tageslicht, das Drinnen und Draußen, eine zentrale Rolle. Maria Nordman arbeitete für den Zeitraum ihrer Ausstellung mit Besuchern, Studenten und Kindern im Lichthof. Die Erfahrung des Raumes, das sich im Laufe des Tages verändernde Licht sowie die in der Halle »wandernden« Skulpturen machten die Zeit und das eigene Dasein unmittelbar erlebbar.

- **Schneemann im Quadrat – Zeitgenössische Kunst aus Ostafrika & African Tales von Maix Mayer**

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig

18. Juli bis 5. Oktober 2014, Leipzig

Das GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig kann eine reiche Sammlung an moderner Kunst aus Ostafrika vorweisen. Die Sonderausstellung zeigte eine repräsentative Auswahl zeitgenössischer Werke: Quadratmalerei, Makonde-Schnitzereien sowie Skulpturen, Malerei und Graphik namhafter und auch international bekannter Künstler wie Mankeu oder Malangatana. Die »Quadratmalerei« ist eine der wichtigsten ostafrikanischen Kunstrichtungen, die in den 1960er-Jahren entstand. Hauptmotive der meistens 60 mal 60 Zentimeter großen Bilder sind neben Tieren – vor allem

Großwild und Vögeln – auch Alltagsszenen, religiöse Themen, magische bzw. spirituelle Handlungen sowie Geister und Dämonen. Dazu gehören aber auch Bilder ausgesprochen lustvollen Inhalts.

Die experimentelle Präsentation »African Tales« des Leipziger Künstlers Maix Mayer bildete den zweiten Teil der Ausstellung. Im Zentrum dieser Arbeit stand der DDR-Kinderfilm »Ein Schneemann für Afrika« (1977), der in einem kleinen Videokino in Dar es Salaam von dem tansanischen Kinorezähler Captain Mukandala übersetzt und performt wurde. Neben dieser Filmprojektion ergänzte die Mix-Media-Kollektion »Ein Schneemann in Afrika« die Ausstellung. Maix Mayer übergab zwei eigene photographische Serien (Schneemänner aus Leipziger Parks und urbane Szenen aus Tansania) lokalen Künstlern zur Überarbeitung im Tingatinga-Malstil.

- **Architekt – Busdriver – Zwei Brücken. 20 Jahre Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden**

Ausstellung der Galerie Neue Meister 30. August bis 2. November 2014, Kunst- halle im Lipsiusbau

2014 beging die Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e. V. ihr 20-jähriges Jubiläum. Die Galerie Neue Meister nahm dies zum Anlass, das engagierte Wirken ihres Fördervereins mit einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst zu würdigen.

Maske, Neuirland,  
GRASSI Museum für  
Völkerkunde zu Leipzig



Blick in den Hauptsaal des Bergpalais im  
Schloss Pillnitz während der Sonderausstellung  
»OKOLO OFFLINE TWO«



Deckelvase, bemalt von Adam  
Friedrich von Löwenfinck, Meissen  
um 1734, Sonderausstellung  
»Phantastische Welten« in der  
Porzellansammlung



1994 mit dem Ziel gegründet, die Galerie bei ihren Erwerbungen und Projekten ideell und finanziell zu unterstützen, hat die Gesellschaft für Moderne Kunst in den letzten beiden Dekaden über 40 Werke, vorwiegend der Gegenwartskunst, erworben und der Galerie Neue Meister als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Zusammen mit den eigenen Ankäufen prägen diese Werke entscheidend das zeitgenössische Profil der Sammlung. Die Ausstellung stellte ausgewählte Erwerbungen des Fördervereins im Kontext des Bestandes der Galerie Neue Meister und des Kunstfonds vor, neben der Malerei auch Beispiele aus Photographie, Film und Installation.

- **Spurenlese**

Galerieausstellung im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig  
31. August 2014 bis 22. Februar 2015, Leipzig  
Innerhalb des GRASSI Museums für Völkerkunde bilden die Archive und Magazine, die Restaurierungswerkstätten und die Bibliothek das interne Netzwerk zur Erforschung von Material und Herstellungstechnik der Sammlungsobjekte. Die Formensprache der ethnologischen Objekte ist immer geprägt von den verwendeten Materialien und Verarbeitungstechniken. Um dem Besucher einen Einblick in diesen »Forschungsprozess« zu geben, wurde ein Diplomprojekt der Hochschule für Bildende Künste Dresden mit Objekten des Leipziger

Völkerkundemuseums vorgestellt.

Thema war die materialtechnische Untersuchung von sechs Tatanua-Masken aus Neuirland und die konservatorische und restauratorische Bearbeitung an zwei Beispielen.

Die wissenschaftlichen Vorarbeiten zu einem solchen Restaurierungsprojekt gleichen einer Verfolgungsjagd, bei der mit der Spurenlese der verwendeten Materialien und ihrer Verarbeitungstechniken der kulturhistorische Kontext und die Materialbasis eines Objektes ermittelt und die Restaurierungsstrategie festgelegt werden. Die Besucher waren eingeladen, sich mit Restauratoren und Wissenschaftlern auf die Suche nach den Geheimnissen zu begeben, die die Objekte in sich bergen.

- **OKOLO OFFLINE TWO**

Ausstellung des Kunstgewerbemuseums  
3. September bis 2. November 2014,  
Schloss Pillnitz, Bergpalais  
Die Arbeit des tschechischen Designkollektivs Okolo bildete den Ausgangspunkt zu dieser Ausstellung. Okolo sind fasziniert von der Bedeutung des Objektes. Sie durchsuchen die Welt der Dinge mit feinem Gespür und stellen paradigmatische Exemplare der Gestaltung auf ihrem Blog [okoloweb.cz](http://okoloweb.cz) vor. Dieses besondere Interesse hat Okolo zu Sammlern gemacht.

Das durch und durch menschliche Thema des Sammelns stand daher im Fokus der Ausstellung. Privates wie museales Sammeln wurde gleichermaßen beleuchtet, Experten meldeten sich zu Wort und schließlich wurden mehrere Themen exemplarisch vorgestellt.

Der Titel »OKOLO OFFLINE TWO« deutete in zwei Richtungen: zum einen auf die Vorgängerausstellung in Basel, welche für Dresden weiterentwickelt wurde. Vor allem aber darauf, dass die Ausstellung gleichermaßen online wie offline stattfand. Wöchentlich wurden die Inhalte der Ausstellung in einem Eintrag auf [okoloweb.cz](http://okoloweb.cz) ergänzt und somit über die Ausstellung hinaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

- **Phantastische Welten. Malerei auf Meissener Porzellan und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck 1714–1754**

Ausstellung der Porzellansammlung  
1. Oktober 2014 bis 22. Februar 2015,  
Porzellansammlung  
>> siehe Seite 18

- **Curvature of Events**

Ein Kooperationsprojekt des Goethe-Instituts Sub-Sahara Afrika, Johannesburg, Südafrika und der Galerie Neue Meister  
17. Oktober 2014 bis 4. Januar 2015,  
Albertinum und Sempertbau am Zwinger,

Blick in die Ausstellung »Curvature of Events«  
in der Kunsthalle im Lipsiusbau



Württemberg, Herzog Ulrich,  
1498–1519/1543–1550),  
Münze aus der Sammlung  
Ernst Otto Horn aus Meißen



Installation von Mark Dion  
im Grünen Gewölbe,  
Residenzschloss Dresden



#### Gemäldegalerie Alte Meister

In Kooperation mit dem Goethe-Institut Südafrika luden die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die äthiopische Kuratorin Meskerem Asseged nach Dresden ein, um sich vor Ort mit den Beständen der Sammlungen auseinanderzusetzen und ein Ausstellungenskonzept für das Albertinum und den Zwinger zu entwickeln. Meskerem Asseged entschied sich, mit »Curvature of Events« eine Videoausstellung zu machen, der Werke der Dauerausstellungen der Gemäldegalerie Alte Meister, der Galerie Neue Meister und der Skulpturensammlung zugrunde lagen.

Die Ausstellung fungierte als Fenster zur Vergangenheit, wenn sie den künstlerischen Blick auf die Gesellschaft der historischen Meister mit einer zeitgenössischen Interpretation verband. Dabei ist der kulturelle Hintergrund, der die Werkauswahl und deren Auslegung bestimmte, ein gänzlich anderer als in den Originalen. Die Kuratorin lud drei Videokünstler ein, sich mit den ausgewählten Kunstwerken auseinanderzusetzen und diejenigen für ihre Filme auszuwählen, die sie am meisten faszinierten. Die Filmemacher Gunter Deller, Barbara Lubich und Abel Tilahun nutzten moderne Medien, um aus der Gegenwart heraus die Kunst der früheren Epochen in den Blick zu nehmen.

- **Die Universal Münzsammlung des Weinhändlers und Kunstliebhabers Ernst Otto Horn aus Meißen**

#### Ausstellung des Münzkabinetts

18. Oktober 2014 bis 18. Januar 2015, Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe  
Die mehr als 46 000 Exemplare umfassende Münzsammlung des Kaufmanns Ernst Otto Horn (1880–1945) aus Meißen galt als letztes Zeugnis der einst in Sachsen vorhandenen privaten Universal Münzsammlungen. Eine 2010 geschlossene Vergleichsvereinbarung zwischen der Otto- und Emma-Horn-Stiftung aus Meißen und dem Freistaat Sachsen bildete die Grundlage für den Ankauf numismatischer Objekte aus der Sammlung. 10 554 wissenschaftlich und museal wichtige Stücke konnten mit finanziellen Mitteln des Freistaates Sachsen, der Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück, in Verbundenheit mit der Stiftung eines privaten Sammlers für das Dresdener Münzkabinett gesichert werden. Die Sonderausstellung präsentierte aus den erworbenen Konvoluten eine exquisite Auswahl von mehr als 250 Münzen und Medaillen vom 10. bis zum 20. Jahrhundert. Einen Schwerpunkt bildeten die meißen-sächsischen Gepräge des Mittelalters und der Neuzeit sowie sächsische Medaillen. Weiterhin waren Münzen vieler deutscher Münzstände und italienische Prägungen von hoher Qualität und mit Seltenheitswert zu sehen.

- **Mark Dion. Akademie der Dinge / Academy of Things**

#### Gemeinsames Projekt der Hochschule für Bildende Künste Dresden und der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

24. Oktober 2014 bis 25. Januar 2015, Historisches und Neues Grünes Gewölbe, Galerie Neue Meister

Die Hochschule für Bildende Künste Dresden und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden haben den US-amerikanischen Künstler Mark Dion zu einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt nach Dresden eingeladen. Dion arbeitet vorzugsweise mit naturwissenschaftlichen Sammlungen, dabei interessieren ihn Ordnungssysteme, mit denen Dinge gesammelt, klassifiziert, präsentiert und vermittelt werden. Im Oktober der Kunstakademie Dresden entwarf Mark Dion mit Objekten aus den hochschuleigenen Sammlungen eine große »Akademie der Dinge«. Parallel dazu richtete er in den Räumen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zwei Interventionen ein.

Für das Albertinum stellte er einen »Wild Animal Salon« zusammen, für den er die Depots der Alten und Neuen Meister nach Bildern von »wilden« Tieren durchforstete. Im Slevogt-Saal der ständigen Sammlung wurde eine Auswahl in dichter Salonhängung präsentiert. Im Mittelpunkt stand dabei das Verhältnis von Mensch und Tier, Kultur und Natur. Für das Grüne Gewölbe entwarf Mark Dion »New Curiosities«:

Besucherinnen vor dem Gemälde  
 »Aus dem Leben des heiligen Zenobius«  
 von Sandro Botticelli, um 1500, in der  
 Sonderausstellung »An der Wiege  
 der Kunst« im Kupferstich-Kabinett



»Sinfonie der Löffel« in der Ausstellung  
 »Vom Wissen der Objekte.  
 Ethnologische Konstellationen«



»Drei Rauchmänner«  
 von Kurt Fürchtner,  
 angefertigt um 1940



Seltsame Dinge, die die kunstvollen Objekte der Wunderkammer des sächsischen Hofes als Ursprung der heutigen Kunstsammlungen kommentierten.

- **An der Wiege der Kunst. Italienische Zeichnungen und Gemälde von Giotto bis Botticelli**

Eine Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts und der Gemäldegalerie Alte Meister  
 29. Oktober 2014 bis 18. Januar 2015,  
 Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett  
 >> siehe Seite 16

- **Vom Wissen der Objekte. Ethnologische Konstellationen**

Eine Kooperation gemeinsam mit dem Institut für Ethnologie der Universität Leipzig  
 7. November 2014 bis 22. Februar 2015,  
 GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig  
 Ethnologische Objekte erzählen unterschiedliche Geschichten: über die Menschen, die sie schaffen und nutzen und über diejenigen, die sie sammeln und ausstellen.

Die Ausstellung »Vom Wissen der Objekte. Ethnologische Konstellationen« widmete sich Sammlungsobjekten in ihren vielfältigen Bedeutungen, Beziehungen und Interpretationen. Sie regte an, über Arbeitsweisen der Ethnologie nachzudenken. Die große Zahl ethnographischer Objekte, die sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Museen zu stapeln beginnen, fordern immer wieder das Bedürfnis heraus, zu

deuten, zu erforschen und zu ordnen. Die Ausstellung experimentierte mit zwei Darstellungsweisen. Gleichartigen Objekten in großer Menge wurden kostbare Einzelobjekte gegenübergestellt. Dabei ergaben sich bestechende Einsichten über menschliche Kreativität, die grundsätzliche Vergleichbarkeit von Lebenswelten genauso wie über globale Machtbeziehungen und den Wandel der Vorstellung von Kultur. Ästhetische Erfahrung, das Eindringen in kulturelle Erzählweisen und Geschichten über das Sammeln eröffneten den Blick auf eine Vielfalt alternativer Verstehens- und Deutungshorizonte von Objekten.

- **William Forsythe. Black Flags**

Ausstellung der Galerie Neue Meister in Kooperation mit der Forsythe Company  
 27. November 2014 bis 11. Januar 2015,  
 Kunsthalle im Lipsiusbau  
 >> siehe Seite 17

- **Aus aller Welt – Neuerwerbungen im Völkerkundemuseum Herrnhut 2010–2014**

Ausstellung der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen  
 28. November 2014 bis 22. Februar 2015,  
 Herrnhut  
 Das Völkerkundemuseum Herrnhut stellt in periodischen Abständen seine Neuerwerbungen für Sammlung und Bibliothek der Öffentlichkeit vor, um so einen Einblick in die Erweiterung der Sammlungen zu geben, aber auch, um Geschenkgeber und Sponsoren zu würdigen. Gezeigt wurden

nun 150 ausgewählte Objekte, die aus verschiedenen Regionen Afrikas, Amerikas, Asiens, Australiens und Europas stammen. Einige davon wurden bereits im 18. und 19. Jahrhundert von Herrnhuter Missionaren mitgebracht. Darunter befanden sich Tabakpfeifenköpfe von indianischen Ethnien im östlichen Nordamerika sowie tsatsa (Amulette aus Ton), die in Ladakh (Westtibet) gesammelt wurden. Andere Objekte waren neueren Ursprungs. Sie verdeutlichen den kulturellen Wandel, der sich unter anderem in der Gegenwartskunst der Inuit, aber auch in der Anfertigung von Souvenirprodukten für Touristen äußert. Die graphische Sammlung des Museums konnte mit Darstellungen der in Südrussland lebenden Kalmyken erweitert werden, darunter ein Blatt »Die Kalmücken im Zoologischen Garten in Dresden« (1883), das die im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts geübte Praxis der Völkerschauen illustriert.

- **Weihnachten im Jägerhof – Weihnachten miteinander!**

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst  
 29. November 2014 bis 1. Februar 2015,  
 Jägerhof  
 Auch 2014 präsentierte sich das Museum für Sächsische Volkskunst in vorweihnachtlichem Glanz. Dutzende Christbäume zeigten ihren ebenso originellen wie originalen Schmuck aus alter und aus neuer Zeit.

»Abendregen von Karazaki«, Hiroshige, um 1830



Blick in die Ausstellung  
»Dionysos. Rausch und Ekstase« im  
Bucerius Kunst Forum, Hamburg



»Bea/Juli/Christoph«, Rosi Steinbach,  
2010, ein Neuzugang zeitgenössischer  
Kunst im Kunstfonds



Volkskünstler demonstrierten ihre Kunstfertigkeiten und boten ihre Erzeugnisse zum Kauf an.

Die Begleitausstellung widmete sich Weihnachten als Familienfest und dessen Geschichte. Die Ausstellung ging der Frage nach, ob die Familienweihnacht heute schon Geschichte ist, oder ob trotz Konsumabhängigkeit, wachsender Geschenkeberge und hochgeschraubter Erwartungen an ein perfektes, harmonisch verlaufendes Fest noch miteinander gefeiert wird.

Die Besucher waren eingeladen, mit Kindern und Enkeln in der Weihnachtsstube all jene Dinge, die von alters her der Weihnachtszeit vorbehalten waren, mitzumachen: Bauwerke für die Modelleisenbahn oder Einrichtung für die Puppenstube basteln, Gesellschaftsspiele spielen, Weihnachtsschmuck basteln, vorlesen oder was immer jeder unter Weihnachten verstand.

- **Die Logik des Regens / Logical Rain Nach 125 Jahren in Dresden wiederentdeckt: Der weltgrößte Schatz japanischer Färbeschablonen zum Färben von Samurai-Kimonos. Proposition II**  
Eine Ausstellung von Wolfgang Scheppe mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden  
30. November 2014 bis 22. März 2015, Japanisches Palais  
>> siehe Seite 7–9

## SONDERAUSSTELLUNGEN BUNDESWEIT UND IM AUSLAND

Hamburg, Bucerius Kunst Forum,  
Rathausmarkt 2

- **Dionysos. Rausch und Ekstase**  
Ausstellung der Skulpturensammlung und des Bucerius Kunst Forum Hamburg  
3. Oktober 2013 bis 12. Januar 2014  
anschließend in Dresden  
>> siehe Seite 10–11

Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen  
beim Bund, Brüderstraße 11/12

- **Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2013**  
**Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen**  
Eine Ausstellung des Kunstfonds in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund in Berlin  
4. Dezember 2013 bis 2. Mai 2014  
Auch 2013 hat die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen über die Förderankäufe zeitgenössischer Kunst aktuelle Werke mit einem Gesamtwert von rund 110 000 Euro erworben. Wie kein anderes Bundesland fördert Sachsen auf diese Weise seit 1992 jährlich Künstlerinnen und Künstler, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz im Freistaat haben. Die Ankaufsempfehlungen werden von einem unabhängigen

Beirat ausgesprochen, der sich aus Kunstexperten und Kunstschaaffenden zusammensetzt. Die Kunstwerke sind seit jeher für die Sammlung des Kunstfonds bestimmt und werden der Öffentlichkeit in Ausstellungen und als Leihgaben in Museen und öffentlichen Einrichtungen zugänglich gemacht. Wie in den Vorjahren stellte der Kunstfonds auch 2014 die aktuellen Neuerwerbungen in einer Auswahl in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund in Berlin vor. Gezeigt wurden unter anderem Arbeiten von Ulrike Dornis, Jakob Flohe, Martin Groß, Franziska Hesse, Julius Hofmann, Jan Kromke, Romy Julia Kroppe, Daniel Krüger, Johannes Ulrich Kubiak, Stefan Kübler, David Röder, Titus Schade und Katharina Schilling.

Kunstmuseum Winterthur,  
Museumsstraße 52, Winterthur, Schweiz

- **Gerhard Richter. Streifen & Glas**  
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Kunstmuseums Winterthur  
18. Januar bis 21. April 2014  
Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Winterthur und präsentierte wie in der ersten Station in Dresden neue Werke von Gerhard Richter aus den Werkgruppen der Streifenbilder und Glasobjekte.  
>> siehe Seite 58

»ohne Titel«,  
Herbert Kunze, 1975



Ausstellungsansicht »Wols Photograph.  
Der gerettete Blick« im  
Martin-Gropius-Bau Berlin



Detail der Pistole des Kurfürsten  
August von Sachsen, Meister  
mit der Krug-Märke, Augsburg,  
um 1560–1570



Chemnitz, Neue Sächsische Galerie im  
TIETZ, Moritzstraße 20

- **Herbert Kunze – Zum 100. Geburtstag**  
Ausstellung des Kunstfonds  
5. Februar bis 6. April 2014  
Die Ausstellung erinnerte an Anlass seines 100. Geburtstages an den Dresdener Künstler Herbert Kunze (1913–1981). Über einen Zeitraum von etwa 45 Jahren schuf Kunze ein Œuvre, das gerade in seiner Vielseitigkeit signifikant ist. Ausgehend von einer figürlichen Malerei, die stark von Dresdener Traditionen geprägt ist, wurde seine Arbeit seit den 1960er-Jahren zunehmend durch Tendenzen der kubistischen, abstrakten und informellen Kunst beeinflusst. Sein vielfältiges Schaffen ist exemplarisch für qualitativ hochinteressante Œuvres, die in der ehemaligen DDR weitgehend im Schatten des von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommenen Kunstgeschehens entstanden.

Berlin, Martin-Gropius-Bau,  
Niederkirchnerstraße 7

- **WOLS PHOTOGRAPH. Der gerettete Blick**  
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts  
15. März bis 22. Juni 2014  
Wols (1913–1951) bleibt als Photograph bis heute eine Entdeckung. Künstlerisch ambitioniert zieht es den jungen, unangepassten Mann 1932 von Dresden nach Paris, wo er als Porträtfotograph seine künstlerische Laufbahn beginnt. Unangefochten als Metropole der Avantgarde

und des modernen Lebens, lockte Paris' »esprit libre« in den 1920er- und 1930er-Jahren junge Lebenskünstler aus der ganzen Welt an, hier ihr Glück zu finden. In der kurzen Zeitspanne von 1932 bis 1939 schuf Wols sein eindrucksvolles photographisches Werk, das er nach 1945 aufgrund widriger Lebensumstände und seiner Hinwendung zur Zeichnung und zur Malerei nicht fortsetzte. Die wenigen erhaltenen Photographien und Negative gerieten nach seinem Tod nahezu in Vergessenheit. Heute verwahrt das Dresdener Kupferstich-Kabinett den weltweit bedeutendsten Bestand seines photographischen Œuvres aus dem Nachlass der Schwester Elfriede Schulze-Battmann. Es sind seltene moderne Abzüge aus den 1960er- bis 1970er-Jahren von den Originalnegativen sowie eine kleine Zahl kostbarer Originalabzüge von der Hand Wols'. Erstmals wurde Wols' photographisches Werk umfassend gewürdigt. Der Katalog und die Ausstellung rückten vom »Mythos Wols« ab und stellten seine künstlerische Leistung in den Vordergrund. Ergänzt durch bedeutende Leihgaben aus Privatbesitz konnte der wissenschaftlich neu bewertete Sammlungsbestand einem interessierten Publikum vorgestellt werden.

Torgau, Schloss Hartenfels, Wintergrüne 7

- **DAS WORT im Bild. Biblische Darstellungen an Prunkwaffen und Kunstgegenständen der Kurfürsten von Sachsen zur Reformationszeit**  
Ausstellung der Rüstkammer und des Grünen Gewölbes  
17. Mai bis 2. November 2014  
Mit dieser Ausstellung präsentierten sich die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Kooperation mit dem Landkreis Nord-sachsen und der Großen Kreisstadt Torgau erneut auf Schloss Hartenfels. An ausgewählten Werken wurde die zutiefst religiös geprägte Welt des 16. Jahrhunderts anschaulich gemacht. So waren die kurfürstlichen Prunkwaffen und Schatzkammerstücke Zeichen der weltlichen Herrschaft und Bekenntnis zur Reformation, da sich ihre Besitzer in den Glaubenskämpfen mit den dargestellten biblischen Motiven positionierten. Die Ausstellungsstücke drückten den politischen Rang und die religiöse Überzeugung der Kurfürsten zu Sachsen im ersten Jahrhundert der Reformation (1517–1617) aus. Gleichzeitig sollten diese biblischen Szenen auf Prunkgegenständen des kursächsischen Hofes zum Nachdenken und Gespräch über heute gesellschaftlich wichtige Werte anregen.

»Vermessene Felder«,  
Paul Klee, 1929



»Ganymed in den Fängen des Adlers«,  
Rembrandt Harmensz. van Rijn, 1635



»Blick über eine  
Felsenschlucht mit  
Wasserfall«,  
Johan Christian Dahl,  
1819



München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, Theatinerstraße 8

- **Rembrandt – Tizian – Bellotto. Geist und Glanz der Dresdner Gemäldegalerie**  
Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister / Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung  
22. August bis 23. November 2014  
Seit Anfang 2013 ist eine Hälfte der Gemäldegalerie Alte Meister wegen Generalinstandsetzung des Gebäudes geschlossen; in der anderen wird die Sammlung unter modernisierten Prinzipien neu präsentiert. Gleichzeitig gingen Teile des Bestandes in Form einer Wanderausstellung auf Reisen und waren an drei Orten zu sehen:  
99 Werke zeigen in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München, im niederländischen Groninger Museum und im Winterpalais des Prinzen Eugen in Wien die Vielfalt und Fülle der Dresdener Galerie. Sie verdeutlichen die europäische und epochenübergreifende Dimension der Sammlung. Das Konzept richtet sich auf Schwerpunkte in der Gemäldegalerie Alte Meister und legt den Fokus auf die Sammlung seit dem 18. Jahrhundert.

Düsseldorf, Kunstsammlung NRW: K20, Grabbeplatz 5 / K21, Ständehausstraße 1

- **Nach Ägypten! Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee**  
Eine Kooperation der Galerie Neue Meister mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf  
6. September 2014 bis 4. Januar 2015  
Die Ausstellung bot mit rund 150 Exponaten, darunter zahlreiche Leihgaben aus dem In- und Ausland sowie altägyptische Objekte aus der Dresdener Skulpturensammlung, eine einmalige Entdeckungsreise. Der Besucher erhielt einen Einblick in grundlegende Aspekte der Orientrezeption in der Malerei des frühen 20. Jahrhunderts, die sich im Spannungsfeld zwischen Realismus und Abstraktion bewegte.

Oslo, Nationalmuseum für Kunst, Architektur und Design, Norwegen

- **Allene med naturen. Dahls og Friedrichs Landskaper 1810–1840 (Allein mit der Natur. Dahls und Friedrichs Landschaften 1810–1840)**  
Wanderausstellung der Galerie Neue Meister und des Kupferstich-Kabinetts, Dresden, mit dem Nationalmuseum für Kunst, Architektur und Design, Oslo  
10. Oktober 2014 bis 4. Januar 2015  
Caspar David Friedrich und Johan Christian Dahl gelten als die beiden Protagonisten der nordischen Landschaftsmalerei zur Zeit der Romantik. Dresden bot das anregende Milieu, in dem die beiden großen Erneuerer zur Entfaltung ihrer Kunst fanden. Nach dem Aufbruch zur Frühromantik in Dresden um 1800 mit ihren wegweisenden Neuerungen in Literatur und Kunst kündigte sich mit dem Zuzug Dahls 1818 eine

»Das Blaue vom Himmel«, Anya Triestram, 2011,  
Förderankauf der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen



»Man met bontmuts en de  
rechter wijsvinger geheven«,  
Pietro Antonio Graf Rotari, 1755



»ohne Titel«, Martin Kobe, 2011,  
Förderankauf der Kulturstiftung  
des Freistaates Sachsen



neue Periode in der Geschichte der Dresdener Landschaftsmalerei an. Aus den Gemeinsamkeiten wie den Unterschieden in der Landschaftsauffassung der beiden Meister ergaben sich entscheidende Impulse für die Generation ihrer Schüler und Nachfolger. Die Ausstellung, eine großartige Auswahl von Gemälden und Zeichnungen, wurde gemeinsam mit dem Nationalmuseum für Kunst, Architektur und Design Oslo, organisiert, das über die umfangreichste Dahl-Sammlung verfügt, während die SKD über eine der größten Friedrich-Sammlungen verfügt. Die Auswahl wurde ergänzt durch herausragende Leihgaben.

Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen  
beim Bund, Brüderstraße 11/12

• **Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im  
Kunstfonds 2014**

**Förderankäufe der Kulturstiftung des  
Freistaates Sachsen**

Ausstellung des Kunstfonds

12. November 2014 bis 10. April 2015

Die Sammlung des Kunstfonds konnte auch 2014 durch die Förderankäufe zeitgenössischer Kunst weiter wachsen. Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen erwarb im Rahmen der Künstlerförderung insgesamt 32 Werke von 25 Künstlerinnen und Künstlern. Eine Auswahl der neu angekauften Werke – die meisten davon sind zwischen 2012 und 2014 entstanden – wurde erneut in der Landesvertretung in Berlin vorgestellt.

Groningen, Groninger Museum,  
Niederlande

• **Het Geheim van Dresden. Van Rembrandt  
tot Canaletto (Rembrandt-Tizian-Bellotto.  
Geist und Glanz der Dresdner Gemälde-  
galerie)**

Eine Ausstellung der Gemäldegalerie  
Alte Meister Dresden

13. Dezember 2014 bis 25. Mai 2015

Zweite Station der Wanderausstellung

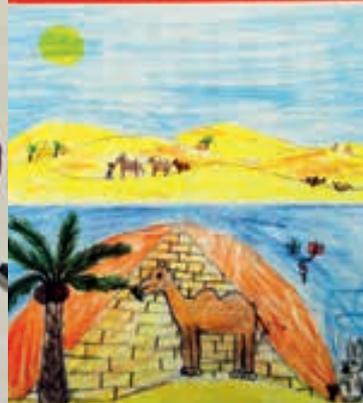
>> siehe Seite 74

Besucher



Seite 76: Kleine Besucherin – große Begeisterung, LERNORT ALBERTINUM

Suchen und Finden – mit den Faltblättern für das Albertinum



Teilnehmer eines Workshops im Lernort GRASSI



## BILDUNG UND VERMITTLUNG

Auch im Jahr 2014 konzentrierte sich die Abteilung Bildung und Vermittlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) auf die Umsetzung und Evaluierung der vier etablierten Lernorte: LERNORT ALBERTINUM, Salon im Salon / Lernort des Mathematisch-Physikalischen Salons, Lernort Residenzschloss und Lernort GRASSI. Das umfangreiche Kursangebot der Lernorte verknüpft Lerninhalte mit der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, wobei ein wichtiges Augenmerk auf der Förderung der sinnlich-ästhetischen Wahrnehmung und ihrer Reflexion liegt.

Im Rahmen von Kursumsetzungen und Projekten besuchten rund 5060 Schüler den LERNORT ALBERTINUM. Anlässlich der Sonderausstellung »Nach Ägypten! Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee« wurden alters- bzw. schulartendifferenzierte Kurse konzipiert. Das theaterpädagogische Zentrum Pirna führte mit bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen das performative Theaterstück »war in you war in me« im Rahmen der Sonderausstellung »Otto Dix. DER KRIEG – Das Dresdner Triptychon« auf. Der Kurs »Krieg und Gewalt« war sowohl stark von Schülern als auch von rund 450 Offiziersanwärtern der Offizierschule des Heeres der Bundeswehr frequentiert.

Das Programm des Salon im Salon / Lernort des Mathematisch-Physikalischen Salons setzt sich aus drei verschiedenen Komponenten, die wiederum altersspezifisch und schulartendifferenziert konzipiert wurden, zusammen: Vorführungen von historischen Instrumenten, Werkstatt-

kursen und themenbezogenen Führungen. Insgesamt wurden 98 Veranstaltungen mit 1500 Besuchern und 71 Führungen für Kitagruppen mit 980 Kindern durchgeführt.

Das Residenzschloss ist ein besonderer Lernort: Die Sammlungen bieten mannigfaltige Themen, und spannende kunsthistorische Verbindungen werden ersichtlich. Neben einem umfangreichen Bildungsangebot für Schulen mit thematischen Führungen und Werkstattkursen wurden Angebote für Familien entwickelt.

Im Lernort GRASSI im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig konnten sowohl die museumspädagogische Arbeit mit Kita- und Schülerführungen, Kindergeburtstagen sowie Führungen für Erwachsene, als auch die Projektarbeit erfolgreich erweitert werden. Das im Herbst 2013 begonnene Projekt »Unsre Straßen! Unsre Museen! Unsre Stadt! Jugendliche im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig« – in Kooperation mit Kinder- und Familienförderung e.V. und der Medienwerkstadt Leipzig e.V., realisiert und gefördert vom Deutschen Museumsbund – wurde fortgesetzt. Im Januar 2014 begann das Projekt »MuseobilBOX – Weltgeschichte(n) in sagenhaften Kisten« in Kooperation mit Leipziger Tafel e.V. und Leselust Leipzig e.V. Ein zweites MuseobilBOX-Projekt läuft seit Herbst 2014 in Kooperation mit der Initiative Stadtjournalismus Leipzig e.V. und Halle 5 e.V.

Im Museum für Völkerkunde Dresden wurden die Ausstellung »Das Dresdner Damaskuszimmer und Wohntextilien aus dem Orient« wie auch im Rahmen des Projektes »Sammlungen neu sichten« die Sonderausstellung »Die Dinge und ihre Geschichten – Migration und kulturelle

Offiziersanwärter der  
Offizierschule des Heeres  
in Dresden zu Gast im  
Albertinum



Themenbezogene Führung durch  
»Salon im Salon – Lernort des  
Mathematisch-Physikalischen Salons«



78

Vielfalt im Museum« museumspädagogisch betreut. Kooperationen wurden mit dem Weltgeschichtentag, dem Schülerprogramm Junordoktor, dem Projekt »Du bist Rhythmus« und Veranstaltungen der »Dresdner Orientreise«, eine Zusammenarbeit mit der 1001 Nacht GmbH, realisiert.

Neben den bereits genannten Sonderausstellungen konzipierte die Abteilung Bildung und Vermittlung auch für weitere Sonderausstellungen museumspädagogische Begleitprogramme und war für deren Umsetzung zuständig – beispielsweise für »CONSTELLATIO FELIX – Planetenfeste Augustus des Starken \* Sternbilder von Thomas Ruff«, »Theater spielen! Hinterm Vorhang, drunter und drüber«, »Kriegsspiele. Rollen, Regeln, Regimenter«, »terra Altenbourg. Die Welt des Zeichners«, »Phantastische Welten. Malerei auf Meissener Porzellan und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck 1714–1754«.

In den verschiedenen Dauer- und Sonderausstellungen wurden insgesamt 35 Veranstaltungen für Menschen mit Behinderungen durchgeführt. Hier dominierten Führungen für Blinde und Sehbehinderte, für Gehörlose mit Gebärdendolmetscher und Veranstaltungen in leichter Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Aber auch inklusive Workshops für Menschen mit und ohne Behinderungen wurden im Vermittlungsprogramm umgesetzt.

Die 1. Nationale Sonderausstellung zum 500. Reformationsjubiläum »Luther und die Fürsten. Selbstdarstellung und Selbstverständnis des Herrschers im Zeitalter der Reformation« wurde bereits 2014 durch ein zweiköpfiges Team vorbereitet. Schwerpunkt der Arbeit lag dabei auf

der Ausarbeitung der Angebote für Schulen sowie dem Rahmenprogramm für Gruppen und Einzelbesucher.

Um die zeitgemäße Nutzung digitaler Medien in der Kulturvermittlung zu fördern, entwickeln die SKD, finanziert vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und in Kooperation mit der Technischen Universität Dresden, das Vernetzungsprojekt »Parcours der Gegenwart«. Darüber hinaus fördert die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien eine App-Entwicklung zur Annäherung an Gegenwartskunst in unterschiedlichen Ausstellungen.

Mit den Großveranstaltungen Kinderfest und »Lesestark!« luden die SKD Grundschüler ein, sich kreativ der Kunst im Albertinum zu nähern. 17 Schulklassen folgten der Einladung zum Kinderfest, das dem Thema »Fremde Welten« gewidmet war. Sehen, hören und staunen hieß es auch für 600 Zweitklässler Dresdener Grundschulen und Förderzentren im Juni 2014 zum Abschlussfest des Projektes »Lesestark!« der Städtischen Bibliotheken Dresden. Die Lesepaten des Projektes fanden auch 2014 prominente Unterstützer – beispielsweise Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer.

Die Schülerprojekte »Auf junge Art« und »Kunst & Sprache« konnten auch 2014 dank der Unterstützung der Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank und des Museis Saxonis Usui, dem Freundeskreis der SKD, erfolgreich durchgeführt werden.

Screenshot des Panoramarundgangs durch den Klingersaal im Albertinum



## MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Der vorliegende Jahresbericht spiegelt die außergewöhnliche Vielfalt der Themen, zu denen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) im Jahr 2014 kommuniziert haben. Zahlreiche Ausstellungen, neue Forschungsprojekte, Bildungs- und Vermittlungsprogramme wie auch kulturpolitische Debatten wurden aufgegriffen und im Dialog mit diversen Zielgruppen zum Gegenstand einer breit gefächerten Kommunikation. So führte etwa der »Fall Gurlitt« zu einer weitgreifenden Diskussion in den Medien zur Praxis der Provenienzforschung in Deutschland. Bisher gibt es keine Anhaltspunkte dafür, dass sich in dem Münchener Gemäldefund Werke der sogenannten »entarteten Kunst« befinden, die sich vor 1937 in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden befunden hatten, ist der Verbund als Kompetenzzentrum für Provenienzforschung unter den deutschen Museen naturgemäß für viele Journalistinnen und Journalisten Ansprechpartner in einem öffentlichen Diskussionsprozess, in dem es darum geht, außerordentlich komplexe historische Sachverhalte zu erhellen und irreführende Vereinfachungen zu vermeiden.

Die Medien aller Sparten berichteten wie in den Vorjahren häufig, ausführlich und vielgestaltig über die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, in Sachsen ebenso wie in ganz Deutschland und im Ausland. Zudem wuchs die Zahl der »Follower« in den Social-Media-Kanälen, vor allem bei Facebook, deutlich. Zu zehn Sonderausstellungen entstanden Filme, die sowohl die Mediathek auf dem Webportal der SKD bereicherten als auch im youtube-

Kanal der SKD das Interesse an den Museen weckten und stärkten.

Wer seinen Museumsbesuch vor- oder nachbereiten möchte, kann dies über zahlreiche digitale Angebote auf dem Portal [www.skd.museum](http://www.skd.museum) tun: Neben den klassischen Informationsseiten findet man etwa in der Rubrik »Museum erleben« die Online Collection mit mittlerweile über 50 000 Objekten. Oder die Panoramarundgänge: Diese wurden 2014 technisch und inhaltlich grundlegend überarbeitet, sodass sie im internationalen Vergleich hinsichtlich der Erschließung komplexer Museumsverbunde als maßstabsetzend bezeichnet werden können. Virtuelle Rundgänge gibt es jetzt im Residenzschloss durch das Historische Grüne Gewölbe und durch das Neue Grüne Gewölbe, durch Riesensaal und Türkische Cammer, im Zwinger durch den Mathematisch-Physikalischen Salon und die Porzellansammlung sowie im Albertinum durch die Galerie Neue Meister und durch die Skulpturensammlung.

Die Entwicklung der digitalen Strategie der SKD sowie die Vorbereitung des Relaunches des Webportals standen im Jahr 2014 ebenfalls auf der Tagesordnung mit dem Ziel, im Jahr 2015 ein Konzept zu verabschieden, das die nächsten Schritte in den Bereichen E-Publishing, Datenbanken, Interaktive Museographie und Digitale Kommunikation festlegt.

Plakatmotiv zur Ausstellung »Rochaden. Designer treffen auf die Sammlung« im Kunstgewerbemuseum, Schloss Pillnitz



Altersgerechte individuelle Führung durch die Skulpturensammlung im Albertinum



Guerilla-Werbung mit Graffities der Street Artists in der Neustadt macht Lust auf mehr



## MARKETING UND BESUCHER-SERVICE – GEMEINSAM WERBEN FÜR NEUE ZIELGRUPPEN

Zweifellos sind es immer noch vor allem die bekannten Schätze des Grünen Gewölbes und der Gemäldegalerie Alte Meister, die Jahr für Jahr Tausende von Besuchern aus der ganzen Welt ins Dresdener Residenzschloss und in den Zwinger ziehen. Besucherbefragungen bestätigten diese Annahme und bekräftigten die Strategie im Tourismusmarketing, mit dem Bekannten neugierig auf Weiteres zu machen, neben dem Erwarteten auch das Unerwartete, also weitere Museen und Sonderausstellungen anzubieten: Waren beispielsweise die russischsprachigen Gäste zuerst fast ausschließlich im Zwinger anzutreffen, sind nun zunehmend auch die Museen im Residenzschloss Ziel der Dresden-Reisenden.

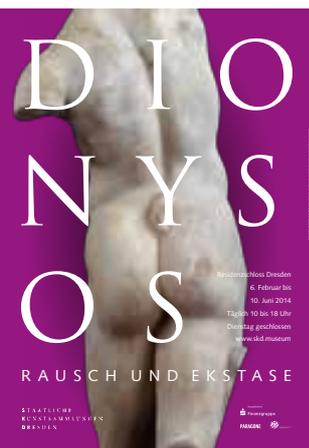
Bei Gästen aus dem In- und Ausland ist die Verwirrung ob der Begriffe Historisches und Neues Grünes Gewölbe gleich hoch. Geduldig erklären alle, die täglich Umgang mit Besuchern haben, was es mit diesen zwei Bereichen einer Sammlung auf sich hat, um dann das richtige Ticket verkaufen zu können. Bei den rund 20 000 E-Mails, die

den Besucherservice pro Jahr erreichen, finden sich fast täglich Anfragen, die diesen Unterschied gar nicht erst kennen, sondern gleich Führungen buchen wollen für das »Bernsteinzimmer«, die »Grüne Höhle«, die »Blaue Grotte« oder gar den »Blauen Dom« – um nur ein paar Phantasienamen für die berühmte Schatzkammer der sächsischen Kurfürsten aufzuzählen.

Freundlich und serviceorientiert soll allen Besuchern Tag für Tag ein unvergessliches Museumserlebnis bereitet und auf individuelle Themen und Bedürfnisse eingegangen werden. So bekam eine Gruppe von Zahnärzten eine eigens auf sie zugeschnittene Themenführung zu entsprechenden historischen Utensilien im Neuen Grünen Gewölbe sowie Erklärungen vor dem Gemälde »Der Zahnarzt« von Gerard van Honthorst (1622) in der Gemäldegalerie Alte Meister. Die klugen Köpfe der »Weltmeisterschaft im Kopfrechnen« staunten im Mathematisch-Physikalischen Salon nicht schlecht über die Rechengeräte alter Zeiten. Einer Kundin konnte ihre per E-Mail mitgeteilte Angst vor dem vermeintlichen »Körperscanner« an der Schleuse zum Historischen Grünen Gewölbe erfolgreich genommen werden. Nur der Bitte um eine »explosive Führung im Grünen Gewölbe« konnte aus Sicherheitsgründen nicht stattgegeben werden.

Prof. Dr. Hartwig Fischer führt S. E. John B. Emerson, Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in der Bundesrepublik Deutschland, und dessen Gattin Kimberly Marteau Emerson durch das Historische Grüne Gewölbe

Plakatmotiv der Ausstellung »Dionysos. Rausch und Ekstase« im Dresdener Residenzschloss



Pyramide mit Motiven der Ausstellung »Nach Ägypten! Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee« auf der Grünfläche zwischen der Kunsthalle im Lipsiusbau und dem Albertinum (Ausstellungsort)



Mit rund 8 000 geführten Gruppen ist offenbar ein natürliches Limit erreicht, denn auch die touristischen Partner bestätigen, dass der Trend eher zum individuell geplanten Reisen geht, weg von den vorgefertigten Programmpunkten. Deshalb konzentrierten sich die neuen Angebote vor allem auf Individualgäste: mit speziellen Führungen und Tickets, flexibel und zielgruppenorientiert. Denn immer noch kommt der größte Teil der Gäste zwar in Begleitung, aber die besteht zumeist aus der Familie bzw. dem oder der Liebsten. Für sie wurde mit dem Tagesticket ein neues Angebot entwickelt: Für 19,50 Euro können die Besucherinnen und Besucher alle Museen der SKD (ohne Historisches Grünes Gewölbe) einen Tag lang besuchen. Diese Karte erfreute sich sofort bei ihrer Einführung großer Beliebtheit: In den ersten zehn Monaten 2014 wurde sie bereits über 12 000 Mal verkauft.

Jeder Besucher will sein individuelles Besucherlebnis, möchte seine eigenen Schwerpunkte setzen und Antwort auf seine eigenen Fragen erhalten. Am besten geht das in einer persönlichen Führung, der man sich spontan oder geplant anschließen kann. Die öffentlichen Rundgänge sollen in Zukunft noch weiter ausgebaut und flexibler gestaltet werden und im Internet buchbar sein. Die Schlosskapelle, die seit 2014 zu den SKD gehört, ist außer

zu Veranstaltungen nicht öffentlich zugänglich. Ihre Besichtigung ist in das Angebot »Schlossführung PLUS« eingegangen.

Um Zielgruppen genauer zu definieren, auf Bedürfnisse und Wünsche der Gäste besser eingehen zu können, wurde 2014 das Marketingtool Besucherbefragungen stärker eingesetzt: Schon seit einigen Jahren geben die regelmäßig an den Kassen abgefragten Postleitzahlen Auskunft über den Anteil der Gäste aus Dresden und Umgebung, ebenso über die Herkunft ausländischer Gäste. So können Marketingmaßnahmen angepasst werden, Informationsmaterialien in die am stärksten vertretenen Fremdsprachen übersetzt werden. Um jedoch mehr zu erfahren, gab es in einigen Sonderausstellungen Stichprobenbefragungen und in Zwinger und Residenzschloss wurden Befragungsmonitore aufgestellt, die regelmäßig Daten erhoben (mit den Ungenauigkeiten, die die freiwillige Teilnahme an einer solchen Monitorbefragung mit sich bringt). Die Gäste wurden dennoch ein wenig »transparenter«: Man erfuhr, dass der größere Teil der Gäste nicht allein ins Museum kommt, lediglich 11 Prozent gaben an, ohne Begleitung gekommen zu sein. 65 Prozent der Gäste waren zum ersten Mal im Residenzschloss oder in der Gemäldegalerie. Man stelle sich vor, was für einen

Kunstgenuss: Besucher in der Ausstellung  
»Dionysos. Rausch und Ekstase« in den Parade-  
räumen des Dresdener Residenzschlosses



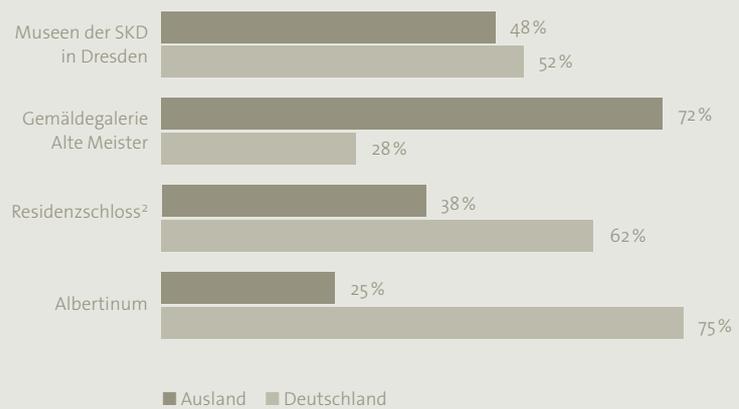
Besucher bei einer Eröffnungsveranstaltung  
des Kunstgewerbemuseums im Schloss Pillnitz



enormen Erklärungsbedarf die Erstbesucher in diesen großen Museen haben! Männer und Frauen kommen übrigens gleichermaßen gern, 27 Prozent sind zwischen 30 und 49 Jahre alt, 30 Prozent über 50 Jahre. Die meisten sind zufrieden mit Service und Ausstellungsangeboten und bleiben zwischen einer und zwei Stunden in den Häusern. Darüber hinaus übernahmen die Monitorbefragungen die Rolle der Besucherbücher: Hier wurden Meinungen erfragt, Lob wie auch Kritik konnten konstruktiv aufgenommen und umgesetzt werden. Natürlich gibt es deutliche Unterschiede der Besucherstruktur in den verschiedenen Museen der SKD. Während Zwinger und Schloss zwingende Programmpunkte der meisten Dresden-Reisen sind, ist in den Sonderausstellungen in der Kunsthalle im Lipsiusbau und im Japanischen Palais der Anteil von Besuchern aus Dresden und Umgebung naturgemäß höher – übrigens auch jünger. Manchmal kann sogar die Wirksamkeit spezieller Marketingmaßnahmen deutlich werden: In der Ausstellung »Logical Rain« im Japanischen Palais gaben vor allem die Jüngeren an, dass die Guerilla-Werbung mit Graffities der Street-Artists sie auf die Ausstellung neugierig gemacht habe.

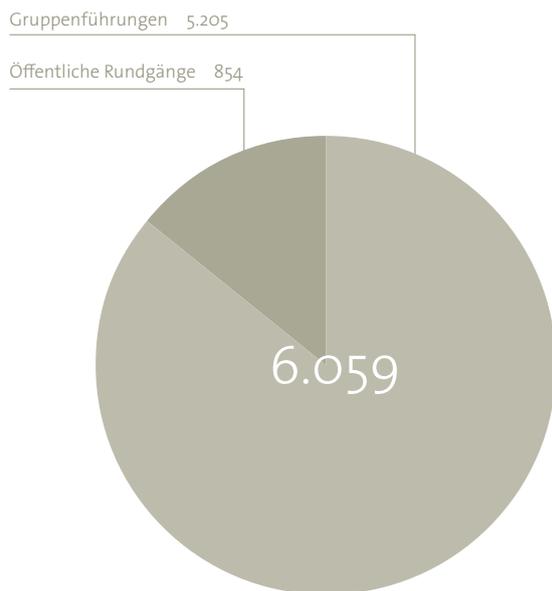
# Besucher- zahlen und Statistik

## Besucherstruktur in den SKD nach ihrer Herkunft<sup>1</sup>

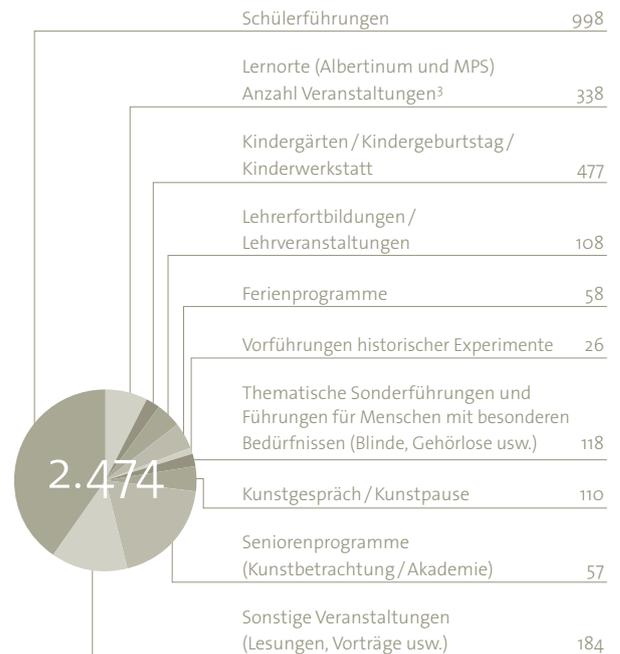


## Anzahl Führungen in den Museen der SKD in Dresden 2014

### Schwerpunkt Tourismus



### Schwerpunkt Bildung

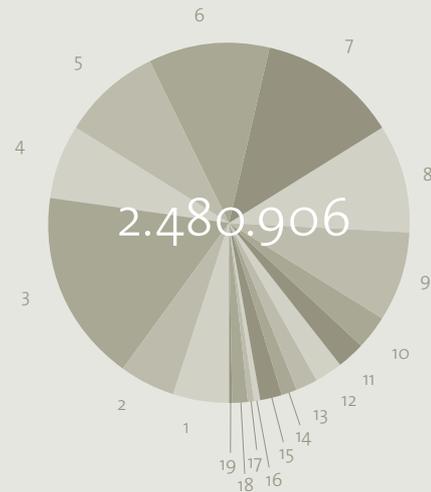


**8.533**  
Führungen gesamt

<sup>1</sup> ohne Historisches Grünes Gewölbe |  
<sup>2</sup> Ticketverkäufe an den Kassen mit Postleitzahl erfasst | <sup>3</sup> Anzahl Schüler: 5.902

**Besucherzahlen in den Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden 2014**

- 1 Skulpturensammlung
- 2 Galerie Neue Meister
- 3 Gemäldegalerie Alte Meister
- 4 Mathematisch-Physikalischer Salon
- 5 Porzellansammlung
- 6 Historisches Grünes Gewölbe
- 7 Neues Grünes Gewölbe
- 8 Türkische Cammer
- 9 Rüstkammer / Riesensaal
- 10 Hausmannsturm
- 11 Kupferstich-Kabinett
- 12 Sonderausstellungen Residenzschloss
- 13 Kunstgewerbemuseum
- 14 Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung
- 15 GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
- 16 Museum für Völkerkunde Dresden
- 17 Völkerkundemuseum Herrnhut
- 18 Kunsthalle im Lipsiusbau
- 19 Japanisches Palais



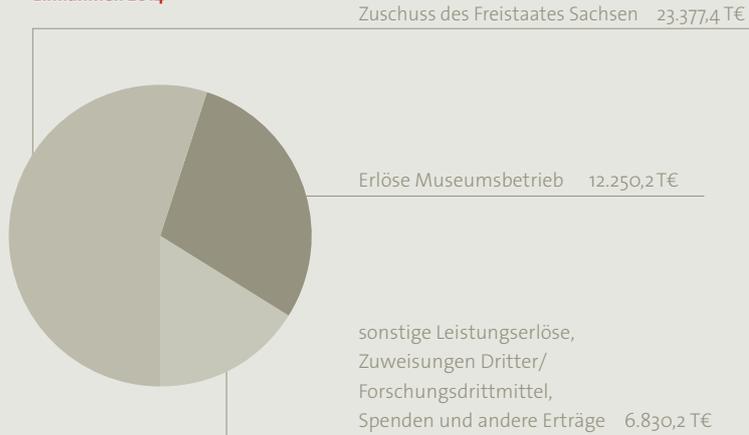
**Besucherzahlen – Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden**

	2010	2011	2012	2013	2014
Skulpturensammlung <sup>1</sup>	143.609	126.876	110.608	149.140	125.736
Galerie Neue Meister <sup>1</sup>	138.521	126.876	110.608	148.016	125.736
Gemäldegalerie Alte Meister <sup>2</sup>	490.359	569.583	578.499	400.922	428.053
Mathematisch-Physikalischer Salon <sup>3</sup>				137.731	167.145
Porzellansammlung <sup>4</sup>	166.427	190.621	199.828	196.616	218.133
Historisches Grünes Gewölbe	307.240	312.237	312.413	289.712	270.671
Neues Grünes Gewölbe	420.526	387.236	353.686	342.675	305.979
Türkische Cammer <sup>5</sup>	296.526	220.591	207.483	286.665	241.056
Rüstkammer / Riesensaal <sup>6</sup>	247.140	278.959	230.169	244.977	201.842
Hausmannsturm / Münzkabinett	70.914	86.572	94.155	84.189	73.683
Kupferstich-Kabinett <sup>7</sup>	24.908	74.501	67.644	47.556	63.750
Sonderausstellungsfläche Residenzschloss und Paraderäume <sup>8</sup>	166.619		31.658	78.618	62.802
Kunstgewerbemuseum <sup>9</sup>	27.889	22.941	34.972	36.069	51.485
Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung <sup>10</sup>	16.129	32.100	35.321	37.406	29.116
GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig <sup>11</sup>	42.137	36.502	32.149	48.903	48.291
Museum für Völkerkunde Dresden <sup>11</sup>	17.563	14.377	6.290	18.042	19.048
Völkerkundemuseum Herrnhut <sup>11, 12</sup>	4.600	1.668	18.994	11.507	11.341
Kunsthalle im Lipsiusbau	27.051	57.688	76.003	24.239	31.802
Japanisches Palais <sup>13</sup>	33.941				5.237
<b>Gesamt</b>	<b>2.642.099</b>	<b>2.539.328</b>	<b>2.500.480</b>	<b>2.582.983</b>	<b>2.480.906</b>

<sup>1</sup> seit 20. 6. 2010 | <sup>2</sup> von 14. 1. bis 26. 3. 2013 wegen Sanierung komplett geschlossen; seit 27. 3. 2013 Ostflügel geschlossen, Westflügel geöffnet | <sup>3</sup> seit 14. 4. 2014 | <sup>4</sup> Teilschließung vom 14. 9. 2009 bis 30. 3. 2010 wegen Instandsetzungsarbeiten | <sup>5</sup> seit 7. 3. 2010 | <sup>6</sup> Rüstkammer im Semperbau seit 1. 10. 2012 geschlossen, Riesensaal seit 19. 2. 2013 | <sup>7</sup> einschl. Josef-Hegenbarth-Archiv | <sup>8</sup> 2010 »Zukunft seit 1560. Die Ausstellung«; 2012/13 »Schätze des Kreml«; 2013 »Georg Baselitz. Hintergrundgeschichten«; 2014 »Die Dinge des Lebens / Das Leben der Dinge« | <sup>9</sup> geöffnet jeweils vom 1. 5. bis 31. 10. | <sup>10</sup> vom 1. 2. bis 26. 11. 2010 wegen Baumaßnahmen geschlossen | <sup>11</sup> Die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen wurden zum 1. 1. 2010 in den Verbund der SKD aufgenommen. | <sup>12</sup> vom 1. 5. bis 24. 12. 2011 wegen Bauarbeiten geschlossen | <sup>13</sup> »Die Logik des Regens / Logical Rain«

# Wirtschafts- daten

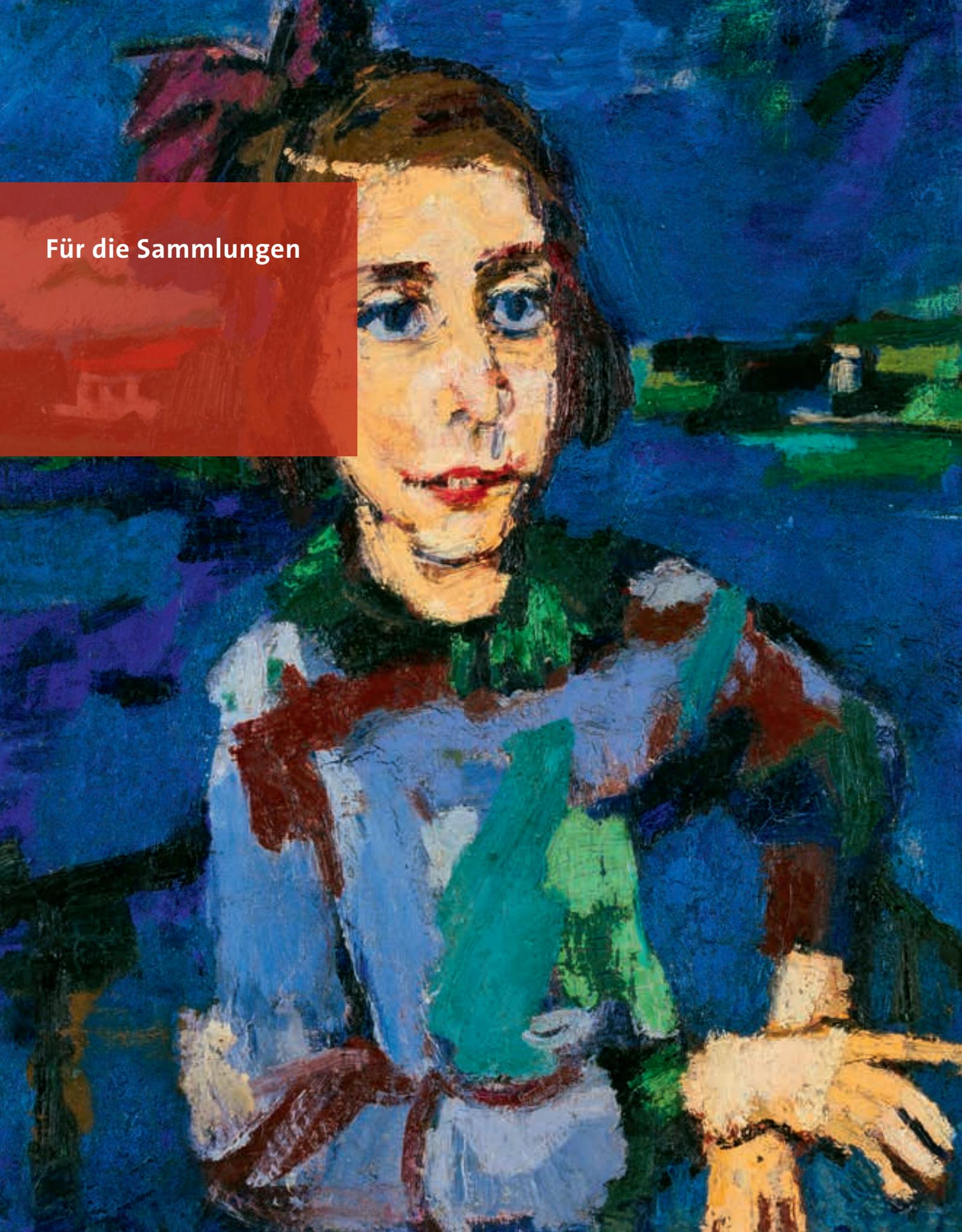
## Einnahmen 2014



## Auszug aus dem Wirtschaftsplan 2010–2014 (Angaben in Tausend Euro)

		2010	2011	2012	2013	2014 <sup>1</sup>
Erträge	Erlöse Museumsbetrieb einschließlich Sonderausstellungen und Publikationen	12.853,0	14.898,6	12.415,1	12.756,5	12.250,2
	sonstige Leistungserlöse	1.028,5	1.458,7	1.216,8	1.351,4	702,9
	Zuweisungen Dritter/Forschungsdrittmittel	2.175,9	4.660,3	3.670,2	3.034,6	4.546,8
	Spenden und andere Erträge	296,8	498,5	393,3	866,7	1.580,5
	<b>Summe</b>	<b>16.354,1</b>	<b>21.516,0</b>	<b>17.695,4</b>	<b>18.009,2</b>	<b>19.080,4</b>
Aufwendungen	Personalaufwand	18.315,5	18.680,6	18.525,7	18.423,4	19.466,6
	Sachaufwand <sup>2</sup>	18.598,5	21.154,1	17.141,9	17.900,3	18.558,4
	<b>Summe</b>	<b>36.913,9</b>	<b>39.834,7</b>	<b>35.667,6</b>	<b>36.323,7</b>	<b>38.025,0</b>
	Anlagenzugang <sup>3</sup>	4.803,1	2.028,5	4.817,3	5.158,8	4.672,4
Zuschuss des Freistaates Sachsen	Zuschuss zum laufenden Betrieb	22.577,8	20.327,5	20.099,4	20.859,0	21.931,5
	Zuschuss für Investitionen	2.953,3	1.984,0	3.733,2	2.397,6	1.445,9
	<b>Summe</b>	<b>25.531,1</b>	<b>22.311,6</b>	<b>23.832,6</b>	<b>23.256,6</b>	<b>23.377,4</b>
Stellen- bzw. Personalübersicht	Beamte	11	7	5	4	4
	Beschäftigte	310	308	306	326	321
	Volontäre	9	9	9	8	8
	Vorpraktikanten	4	4	4	2	3
	Beschäftigte aus Projektmitteln	41	45	45	33	35
	Beschäftigte in Drittmittelprojekten	11	20	13	9	10
	nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	10	10	8	10	–
Beschäftigte im »Daphne«-Projekt	67	60	41	34	29	

Für die Sammlungen



Seite 86: »Gitta Wallerstein«,  
Oskar Kokoschka, 1921

Sonderführung für Mitglieder der MUSEIS  
SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen  
Kunstsammlungen Dresden (MSU)



Momentaufnahme der »after-work-art«-Party »Schwof«  
zur Sonderausstellung »Dionysos. Rausch und Ekstase«  
in der Schlosskapelle im Residenzschloss



Maria Krusche, Geschäftsführerin des  
MSU (li.), und Petra von Crailsheim, Vor-  
standsvorsitzende des MSU, bei dem  
Förderempfang »Junges Musikpodium«



## FREUNDKREISE

- **MUSEIS SAXONICIS USUI –  
Freunde der Staatlichen  
Kunstsammlungen Dresden e.V.**  
Kontakt: Maria Krusche  
Geschäftsführerin  
Telefon: (03 51) 49 14 77 03  
E-Mail: freunde@skd.museum  
www.freunde-skd.de

### Ehrenamt aus Liebe zur Kunst

MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V. (MSU) ist 2014 für die 14 Museen einen Schritt weiter gegangen. Mit dem Aufbau der Ehrenamt-Teams – »Junge Freunde« und »Klassiker« – hat der Einsatz für die Kunst eine neue Qualität erfahren. Rund 40 Mitglieder spenden den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) Fähigkeiten und Zeit. Die Betreuung von Veranstaltungen, Programmplanung und die Mitarbeit in den Sammlungen selbst stehen auf der To-do-Liste. Dabei stärkt der Austausch der Mitglieder zugleich ihre Bindung an die SKD. Auch als Botschafter für neue Unterstützer sind die Freunde unterwegs. Dies und ihr reger Austausch über Facebook tragen die SKD in die Öffentlichkeit.

2014 förderte der Freundeskreis die SKD finanziell mit einer Summe im sechsstelligen Bereich. Für das Kupferstich-Kabinett wurden

die Werke »16.777.216 Farben« von Adrian Sauer und »Joseph Beuys, Köln« von Timm Rautert und für das Albertinum »Pflützen« von Sebastian Stumpf angekauft. Zudem flossen Mittel in Projekte wie »Kunst und Sprache« der Abteilung Bildung und Vermittlung. Mit einer anteiligen Förderung wurde die Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Philosophie und Kunstgeschichte an der TU Dresden ermöglicht, für die der Philosoph und Kunsthistoriker Dr. Bruno Haas gewonnen werden konnte. Die Stiftungsprofessur soll die Forschung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit stärken. Realisierbar wurden diese Projekte durch aktuell 1700 Mitglieder, die mit Mitgliedsbeiträgen, wirtschaftlicher Vernetzung und persönlichem Einsatz die Museen unterstützen. Durch Engagement und Professionalität wird Hilfe möglich. So ist die MSU Museumsladen GmbH als Tochter des Vereins ein wichtiger Teil der Partnerschaft mit den SKD. Zum einen vermietet die MSU Museumsladen GmbH seit fünf Jahren Räume der SKD außerhalb der Öffnungszeiten. Firmen und externe Veranstalter laden zur mitternächtlichen Führung auf ihre Veranstaltung ins Museum ein. Allein im Jahr 2014 waren es fast 7000 Gäste. Zum anderen werden zu den Ausstellungen Merchandising-Produkte produziert und in den Museumshops verkauft, von Postkarten über Magnete und Servietten bis hin zu königlichem Schmuck. Sowohl die Exklusiv-Veranstaltungen als auch Exklusiv-Produkte bieten auf eine ganz spezielle Wei-

se die Möglichkeit, im Gespräch zu bleiben und die Faszination für die Dresdener Museen in die Welt zu tragen.

Den Kreis der Unterstützer auszubauen, ist den Freunden Aufgabe und Programm. Um eine ausgewogene Mitgliederstruktur zu schaffen, werden die Vereinsveranstaltungen nach Zielgruppen ausgerichtet. Die Klassiker treffen sich vor allem tagsüber in den Ausstellungen und entdecken auf Kunstfahrten auch außerhalb Dresdens gemeinsam Kunst. Die Förderer begegnen sich auf abendlichen VIP-Veranstaltungen. Das Programm der Jungen Freunde und von »after work art« hingegen setzt den Fokus auf Neugier. Die lockeren Gespräche bei den regelmäßigen Kunstführungen sowie die Partys »LIPSIUS VIBES« erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und sind inzwischen Stadtgespräch. So auch die Premiere »Schwof« von »after work art«. Dabei kamen in der Ausstellung »Dionysos. Rausch und Ekstase« junge Kunstverstärker mit den berufstätigen Gästen über den griechischen Gott des Weines, der Freude und Fruchtbarkeit ins Gespräch. Nach der Kunst wurden Tanz und Geselligkeit in den Mittelpunkt der Schlosskapelle gerückt. Der erste »Schwof« für Berufstätige war ein großer Erfolg. Durch ein breites Spektrum an Veranstaltungen und Initiativen schaffen die Freunde eine Lobby für Sachsens Kunstschatze und stärken die Museen materiell und ideell.

Vernissage zur Ausstellung »Architekt – Busdriver – Zwei Brücken. 20 Jahre Gesellschaft für Moderne Kunst« in der Kunsthalle im Lipsiusbau



Dirk Burghardt, Kaufmännischer Direktor der SKD (li.), mit Dr. Axel Bauer, Geschäftsführer der Gesellschaft für Moderne Kunst



Besuch der Zeche Zollverein in Essen während einer dreitägigen Exkursion der Freunde der Dresdener Galerie Neue Meister



## Galerie Neue Meister

- **Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e. V.**

Kontakt: Barbara Bauer  
Geschäftsführerin  
Telefon: (03 51) 267 98 11  
www.gmkd.de

Die Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden hat im Jahr 2014 ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Aus diesem Anlass fanden sich die Mitglieder aber nicht nur zum Feiern zusammen, sondern richteten in enger Zusammenarbeit mit den SKD aus Beständen des Vereins, der Galerie Neue Meister und des Kunstfonds die Jubiläumsausstellung »Architekt – Busdriver – Zwei Brücken. 20 Jahre Gesellschaft für Moderne Kunst« im Lipsiusbau aus. Die Werke, die die Gesellschaft in den 20 Jahren ihres Bestehens erworben hatte, waren im Kontext der Museumsbestände zu sehen, sodass deutlich wurde, dass die durch private Initiative ermöglichten Ankäufe immer im Zusammenhang mit den Museumsbeständen gesehen werden müssen. Dank der herausragenden Zusammenstellung und Hängung durch Kurator Mathias Wagner hatte die Ausstellung nicht nur über 16 000 Besucher in zwei Monaten, sondern fand auch über Dresden hinaus Beachtung. Die jährlichen Kunstreisen führten in die Toskana und nach Paris.

- **Freunde der Dresdner Galerie Neue Meister e. V.**

Kontakt: Gudrun Meurer  
Vorstandsvorsitzende  
Telefon: (03 51) 49 14 97 31  
(Sekretariat der Galerie Neue Meister)  
Fax: (03 51) 49 14 97 32  
E-Mail: gnm@skd.museum  
www.freunde-galerie-neue-meister.de  
Der 47. Jahrgang ging mit der gut besuchten 259. »Begegnung der Künste« am 8. November 2014 zu Ende. Neben den fünf »Begegnungen« im Jahr organisierte der Verein eine Fahrt nach Chemnitz mit Stadtführung und Besuch der Ausstellungen K. O. Götz und Alexander Jawlenski, eine Fahrt nach Berlin zur Ausstellung von Ai Weiwei und eine dreitägige Exkursion nach Essen mit Besuch der Ausstellung »1914 – Mitten in Europa«, auf der Zeche Zollverein und Führungen durch das Museum Folkwang, den Gasometer in Oberhausen mit der Ausstellung »Der schöne Schein«, das Opernhaus sowie das Geburts- und spätere Wohnhaus von August Bockstiegel in Arrode (Werther). Dazu kamen in Dresden Führungen in der Städtischen Galerie durch die Sonderausstellungen »Manfred Luther. Der lange Weg zum Kreis« und »Das Phantastische ist die Wirklichkeit« anlässlich des 125. Geburtstages von Wilhelm Rudolph.

## Grünes Gewölbe

- **Freunde des Grünen Gewölbes e. V.**

Kontakt: Dr. Claudia Brink  
Telefon: (03 51) 49 14 85 97  
Fax: (03 51) 49 14 85 99  
E-Mail: gg@skd.museum  
Seit seiner Gründung im Jahr 2005 unterstützt der Verein der Freunde des Grünen Gewölbes das Museum auf vielfältige Weise, sei es durch Ankäufe, Zuschüsse für wissenschaftliche Publikationen oder die Herstellung von Audioguides. 2014 konnte durch die Übernahme der Kosten für eine halbe Mitarbeiterstelle ein auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprojekt zur Goldschmiedekunst des 16. bis 18. Jahrhunderts begonnen werden, dessen Anschlussfinanzierung mittlerweile gesichert ist. Höhepunkte des Vereinslebens waren im Jahr 2014 die Mitgliederversammlung am 24. Mai mit einem abendlichen Konzert in der wiedereröffneten Schlosskapelle sowie die Reise der Freunde des Grünen Gewölbes vom 18. bis 25. September nach Turin.

## Kunstgewerbemuseum

- **Freundeskreis Kunstgewerbemuseum Dresden e. V.**

Telefon: (03 51) 261 32 01  
(Sekretariat des Kunstgewerbemuseums)  
Fax: (03 51) 261 32 22  
E-Mail: kgm@skd.museum

Der Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts bei einem Vortrag von Dr. Ketelsen im Wallraf-Richartz-Museum in Köln



Der Freundeskreis des Kunstgewerbemuseums auf Exkursion...



...im Marionettendepot der Puppentheatersammlung in der Garnisonkirche in Dresden



[www.fk-kunstgewerbemuseum.de](http://www.fk-kunstgewerbemuseum.de)

Der Freundeskreis begrüßte die Neuausrichtung des Museums durch die neue Direktorin Tulga Beyerle. Er unterstützte das Museum finanziell bei der Ausgestaltung der Eröffnungsveranstaltungen, dem Erwerb von Schenkungen, der Absicherung der vier Konzerte »Musik im Wasserpalais« und durch eine umfangreiche Spende für die Vorstellung des Museums 2015 in der Kunsthalle im Lipsiusbau.

Der Freundeskreis organisierte ferner für seine Mitglieder neun Veranstaltungen mit reger Beteiligung. Besondere Höhepunkte waren ein Besuch der Restaurierungswerkstätten der SKD, eine Führung durch H. K. C. Dietel im Rahmen eines Besuchs des Marianne-Brandt-Hauses in Chemnitz und eine Erläuterung der zerstörungsfreien Ionenstrahlanalyse von Kunstwerken im Helmholtz-Zentrum Rossendorf. Weitere Besuche führten den Verein zu Kunsthandwerkern nach Radebeul, Hosterwitz, Leubnitz und ins Depot der Puppentheatersammlung.

#### Kupferstich-Kabinett

- **Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts e.V.**

Kontakt: Florian Andreas Vogelmaier  
Geschäftsführer

Telefon: (03 51) 49 14 32 11

(Sekretariat des Kupferstich-Kabinetts)

Fax: (03 51) 49 14 32 22

E-Mail: [kk@skd.museum](mailto:kk@skd.museum)

[www.freundeskreis-kupferstich-kabinett.de](http://www.freundeskreis-kupferstich-kabinett.de)

Der Freundeskreis des Kupferstich-Kabinetts leistet mit seinen nahezu 200 Mitgliedern in Dresden, Deutschland und bis in die USA weiterhin große Unterstützung für die Sammlungsarbeit und fördert bedeutende Ankäufe. So war das »Kunstwerk des Jahres« ein Skizzenbuch von Wolfgang Smy.

Das Jahresprogramm umfasste zahlreiche Sonderführungen durch das Kupferstich-Kabinett sowie zu Sonderausstellungen und -veranstaltungen im Albertinum. Höhepunkte waren die Sonderführungen durch »CONSTELLATIO FELIX – Planetenfeste Augustus des Starken\* Sternbilder von Thomas Ruff« und »terra Altenbourg. Die Welt des Zeichners« im Kupferstich-Kabinett.

Die Jahresexkursion nach Köln offenbarte einzigartige Einblicke in die Arbeit des Wallraf-Richartz-Museums, der Letter-Stiftung, des Kolumba-Museums sowie der umfangreichen Theaterwissenschaftlichen Sammlungen.

Während der Mitgliederversammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt. In Zukunft werden Prof. Dr. Bettina Uppenkamp und Dr. Anke Fröhlich-Schauseil dem Vorstand angehören.

#### Mathematisch-Physikalischer Salon

89

- **Ehrenfried Walther von Tschirnhaus-Gesellschaft e.V.**

Telefon: (03 51) 49 14 66 61

(Sekretariat des Mathematisch-Physikalischen Salons)

Fax: (03 51) 49 14 66 66

E-Mail: [mps@skd.museum](mailto:mps@skd.museum)

[www.tschirnhaus-gesellschaft.de](http://www.tschirnhaus-gesellschaft.de)

Die Ehrenfried Walther von Tschirnhaus-Gesellschaft möchte das Erbe des sächsischen Gelehrten Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708) wahren und die Wissenschaftsgeschichte der Frühaufklärung einem breiten Publikum nahebringen. Darüber hinaus tritt sie als Freundes- und Förderkreis des Mathematisch-Physikalischen Salons der SKD auf, denn dort befinden sich die bedeutendsten erhaltenen Zeugnisse aus dem technischen Schaffen von Tschirnhaus' (unter anderem ein Brennspeigel und ein Doppelbrennlinienspeigel). Die Mitglieder werden regelmäßig über Veranstaltungen informiert und zu Exkursionen eingeladen. Außerdem haben sie Zugang zur Bibliothek des Mathematisch-Physikalischen Salons.

Ergebnisse eines Schattentheater-Workshops der Freunde der Puppentheatersammlung



Aufführung von »Faust-Maßnahme« des Figurentheaters  
Cornelia Fritzsche im Jägerhof



Das »Dreikönigs-Treffen« des Freundeskreises PARAGONE in Köln am Reformationstag 2014



### Münzkabinett

- **Numismatischer Verein zu Dresden e. V.**  
Telefon: (03 51) 49 14 32 31  
(Sekretariat des Münzkabinetts)  
Fax: (03 51) 49 14 32 33  
E-Mail: info@numismatik-dresden.de  
www.numismatik-dresden.de  
In Kooperation mit dem Münzkabinett wurde das öffentliche Vortragsprogramm zu Themen der Numismatik, Geldgeschichte und Medaillenkunde mit Referenten aus Deutschland und den USA fortgesetzt. Der Verein unterstützte das Museum durch die Förderung der Eröffnung der Ausstellung »Die Universal Münzsammlung des Weinhändlers und Kunstliebhabers Ernst Otto Horn aus Meißen« sowie den Ankauf eines wichtigen für die Dauerausstellung vorgesehenen Objektes aus dem Bereich des Münzschmucks. Eine wichtige Außenwirkung hatte die am 22. Oktober 2014 erfolgte symbolische Übergabe der auf Initiative des Vereins mit Spendenmitteln restaurierten Erbstein-Grabstätte auf dem Trinitatisfriedhof Dresden. Die Brüder Heinrich Albert und Richard Julius Erbstein sind für die Geschichte der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden von großer Bedeutung.

### Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- **Freunde der Puppentheatersammlung Dresden e. V.**  
Kontakt: Alexandra Löser  
Vorsitzende  
Telefon und Fax: (03 51) 838 75 71  
(Sekretariat der Puppentheatersammlung)  
E-Mail: post@puppentheaterfreunde.de  
www.puppentheaterfreunde.de  
Der Verein der Freunde der Puppentheatersammlung konnte 2014 eine Veranstaltungsreihe in der aktuellen Ausstellung der Sammlung fortsetzen. Dies verleiht eine besondere Atmosphäre und spannt den Bogen zwischen musealen Objekten und künstlerischen Interpretationen. Der Kinder-Workshop zum Bau eigener Schattentheater fand regen Zuspruch und wird im kommenden Jahr eine Wiederholung finden. Erstmals wurde eine Exkursion angeboten, die interessierte Mitglieder in das Marionettenmuseum Bad Liebenwerda und zur Langen Nacht des Puppenspiels in Doberlug-Kirchhain führte. Durch das engagierte Mitwirken der Vereinsmitglieder war der Tag der offenen Albertstadt ein großer Erfolg, zahlreiche Besucher schauten hinter die Kulissen und konnten die neu gestalteten Kalender und Postkarten des Vereins erwerben.

### Porzellansammlung

- **Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung im Zwinger e. V.**  
Kontakt: S. D. Dr. Georg Prinz zur Lippe  
Vorsitzender  
Telefon: (03 51) 49 14 66 12  
(Sekretariat der Porzellansammlung)  
Fax: (03 51) 49 14 66 29  
E-Mail: ps@skd.museum  
www.freundeskreisporzellan.de  
Der Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung im Zwinger unterstützt und fördert die Sammlung, vor allem die Mitfinanzierung von Forschungsvorhaben, Ausstellungen, Publikationen, Vorträgen und Erwerbungen. Im Jahr 2014 konnte das Forschungsprojekt der Porzellansammlung zu den »Grafischen Vorlagen für die Malerei der Meissener Porzellan-Manufaktur im 18. Jahrhundert« durch die finanzielle Förderung des Freundeskreises und die namhafte Unterstützung der Gesellschaft der Keramikfreunde e. V. fortgesetzt werden. Am 18. Oktober 2014 traf sich der Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung im Zwinger e. V. zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung in Dresden.



Besuch des Freundeskreises des Museums  
für Völkerkunde Dresden im GRASSI Museum  
für Völkerkunde zu Leipzig



Dank der erfolgreichen »Wintergalerie 2013«  
konnten in Absprache mit den zuständigen  
Kustodinnen und Kustoden wieder Ankäufe  
für die Sammlungen getätigt werden



### Skulpturensammlung

- **PARAGONE e.V.**

Telefon: (03 51) 49 14 97 41

(Sekretariat der Skulpturensammlung)

Fax: (03 51) 49 14 93 50

E-Mail: [Paragone@skd.museum](mailto:Paragone@skd.museum)

[www.paragone-dresden.de](http://www.paragone-dresden.de)

Der Freundeskreis der Skulpturensammlung PARAGONE Dresden finanzierte die Restaurierung einer weiblichen Gewandstatue, die für die zukünftige Dauerausstellung der Antikensammlung vorgesehen ist. Der Verein förderte das museumspädagogische Programm der Ausstellung »Dionysos. Rausch und Ekstase« und den Vortrag von Dr. Jens Dähler aus Los Angeles in diesem Zusammenhang, der sich mit der in Kooperation mit dem Getty Conservation Department restaurierten Dresdener Statue des »Dionysos« befasste. Der Verein besichtigte im Mai 2014 das Geburtshaus des Bildhauers Georg Kolbe in Waldheim/Sa. und unternahm im Juli 2014 eine Reise nach St. Petersburg, wo unter anderem die Besichtigung der Eremitage auf dem Programm stand. Im Oktober 2014 fand eine Führung für den Freundeskreis statt, die die Werke des Barockbildhauers Balthasar Permoser in der Skulpturensammlung, dem Grünen Gewölbe sowie in Hofkirche und Zwinger vorstellte. Im Herbst folgte eine Reise nach Köln, unter anderem mit Besuch der Ausstellung »Die Heiligen Drei Könige. Mythos, Kunst und Kult« im Museum Schnütgen.

### Freundeskreise Staatliche Ethno- graphische Sammlungen Sachsen (SES)

#### Museum für Völkerkunde Dresden

- **Förderkreis des Museums für Völkerkunde Dresden der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen e.V.**

Kontakt: Roland Steffan

Vorsitzender

Telefon: (0351) 8144804

(Simone Jansen, Museum)

[www.voelkerkunde-dresden.de](http://www.voelkerkunde-dresden.de)

Der etwa 60 Mitglieder zählende Freundeskreis verfolgt mit Interesse die Ereignisse im und um das Museum für Völkerkunde Dresden und versucht im Rahmen seiner Möglichkeiten, die Arbeit und Anlässe des Hauses materiell und ideell zu unterstützen. Dies findet in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den engagierten Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern statt. Dank der erfolgreichen »Wintergalerie 2013« konnten in Absprache mit den zuständigen Kustodinnen und Kustoden wieder Ankäufe für die Sammlungen getätigt werden. Bei der Mitgliederversammlung im Mai 2014 erhielten die Anwesenden ausführliche Erläuterungen zur kunsthistorischen Bedeutung des Damaskuszimmers als einzigartigem Beispiel osmanischer Innenarchitektur sowie eine Einführung in die Restaurierungsarbeiten. Bei der zweiten Mitgliederversammlung Ende Oktober 2014 nannte der Vorsitzende unter anderem die Gründe, weshalb die »Wintergalerie 2014« nicht stattfinden konnte.

Um den Kontakt zu den anderen Museen der SES zu pflegen, besuchte eine größere Gruppe von Mitgliedern Anfang November das GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, wo Birgit Scheps-Bretschneider, kommissarische Direktorin der SES, durch die neue Sonderausstellung »Vom Wissen der Objekte – Ethnologische Konstellationen« führte und einen faszinierenden Einblick in die Abteilung Australien der Dauerausstellung gab.

#### Völkerkundemuseum Herrnhut

- **Freundeskreis Völkerkundemuseum Herrnhut e.V.**

Kontakt: Michael Cleve, Vorsitzender

Telefon: (03 58 73) 403 16

E-Mail: [voelkerkunde.herrnhut@ses.museum](mailto:voelkerkunde.herrnhut@ses.museum)

[www.voelkerkunde-herrnhut.de](http://www.voelkerkunde-herrnhut.de)

Der Freundeskreis Völkerkundemuseum Herrnhut hat über die Jahre eine relativ kontinuierliche Mitgliederanzahl. Das konnte auch zur Jahreshauptversammlung im März 2014 erneut festgestellt werden, als der Vorsitzende, Michael Cleve, 23 von insgesamt 42 Mitgliedern begrüßte. Erneut konnte der Förderverein dem Herrnhuter Völkerkundemuseum bei der Erwerbung von Exponaten in bescheidenem Umfang behilflich sein. Als neues Projekt wurde die Förderung von mobilen Sitzmöglichkeiten für Museumsbesucher beschlossen.

An einem Sommerabend  
im GRASSI Museum  
für Völkerkunde zu Leipzig



»Reliefbild aus 6 Elementen«,  
Karl-Heinz Adler, 1988/89



»Schneelandschaft  
mit Eisläufern«,  
Andreas Schelfhout



92

Zur Vereinstätigkeit gehören inzwischen zur Tradition gewordene völkerkundlich ausgerichtete Exkursionen in die Region. An diesen öffentlich angebotenen Tagesausflügen können auch Interessierte teilnehmen, die nicht dem Freundeskreis angehören. Auf der Jahresversammlung wurden zwei Exkursionen beschlossen. Ein Höhepunkt 2014 war der Besuch des Völkerkundemuseums Dresden mit Besichtigung des Damaskuszimmers; außerdem fand ein Ausflug ins GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig mit Schwerpunkt Australien-Ausstellung statt. Planungen und Exkursionsleitungen wurden vom Vorsitzenden wahrgenommen.

#### GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- **Freundeskreis des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig e. V.**  
Kontakt: Dr. Ludwig Scharmman,  
Vorsitzender  
Tel. (0163) 232 65 49  
www.mvl-grassimuseum.de  
Die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Verein und Museum hat sich 2014 weiter positiv entwickelt. Ein gemeinsamer Neujahrsempfang bot Gelegenheit zu einem anregenden Austausch zwischen Mitarbeitern des Museums und Vereinsmitgliedern. Erstes Resultat war die Präsentation eines aktuellen Diplomprojektes

zur Restaurierung von sechs Masken aus Ozeanien mit Lea Ruhnke (HfBK Dresden) und Angelica Hoffmeister zur Nedden (MVL), die den Mitgliedern im April 2014 einen nicht alltäglichen Einblick hinter die Kulissen bot.

Das erstmals vom Verein durchgeführte Sommerfest bildete Ende August 2014 den Auftakt zur Sonderausstellung »Spurenlese«, in der die inzwischen fertig restaurierten Masken aus dem Pazifik nunmehr öffentlich gezeigt werden konnten. Musikalisch begleitet von der Band »GypsyJazzCircus« verbrachten Mitarbeiter und Mitglieder auf der Terrasse des GRASSI gemeinsam einen schönen Sommerabend. Weitere Aktivitäten des Vereins, der derzeit rund 75 Mitglieder zählt, waren traditionell die Teilnahme an der Museumsnacht Leipzig/Halle im Mai 2014 und das GRASSI-Fest im September 2014 mit der Gelegenheit zur Werbung für das Patenschaftsprogramm »Ein Stück Welt für Leipzig«. Wie in den Vorjahren organisierte der Freundeskreis einmal im Monat gemeinsam mit den Fördervereinen der beiden anderen Museen im GRASSI die GRASSI-Frühstücke. Auch die mit dem Kooperationspartner Geographische Gesellschaft zu Leipzig e. V. durchgeführten Vortragsveranstaltungen wurden fortgesetzt.

## ERWERBUNGEN UND SCHENKUNGEN

### AUSWAHL

#### Galerie Neue Meister

- Karl-Heinz Adler  
Reliefbild aus 6 Elementen, 1988/89  
Relief, weiß gestrichener Pressspan,  
128 × 327 cm (Gesamtbreite)  
**Schenkung aus Privatbesitz, Dresden**
- Georg Baselitz  
Statement, 1999  
Öl auf Leinwand, 305 × 265 cm  
**Schenkung des Künstlers**
- Oskar Kokoschka  
Gitta Wallerstein, 1921  
Öl auf Leinwand, 85 × 60 cm  
**Erworben aus der Sammlung Willy Hahn mithilfe der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturstiftung der Länder, Berlin**
- Gordon Matta-Clark  
Office Baroque, 1977  
A Film by Eric Convents and Roger Teylaerts, now with music by Richard Landry, 16 mm color film,  
sound, 44 minutes, Ed. #6/10  
**Erworben dank privater Förderung von der Galerie Thomas Schulte, Berlin**

»Großmutter und Enkelin«,  
Julius Scholtz, 1863



Musterbuch für Kachelofen-  
glasuren, Teichert-Werke Meißen,  
SOMAG 1910/20er Jahre



»Sonntagsreiter«,  
Richard Riemerschmid,  
1904



- Ernst Mitzka  
Valeska Gert: »Das Baby« und »Der Tod«  
Nr. 1 und Nr. 2, 1969  
Film, DVD, 12:26 min  
Erworben von Ernst Mitzka
- Frank Nitsche  
Ohne Titel, 1994  
Öl auf Leinwand, 180 × 110 cm  
Schenkung der Eheleute Dr. Axel und  
Barbara Bauer
- Frank Nitsche  
Ohne Titel II, 1994  
Öl auf Leinwand, 180 × 110 cm  
Schenkung der Eheleute Dr. Axel und  
Barbara Bauer
- Sebastian Stumpf  
Pfützen, 2013  
Videoprojektion mit Ton, 10:09 min, Loop  
Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI –  
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen  
Dresden e. V.
- Julius Scholtz  
Großmutter und Enkelin, 1863  
Öl auf Leinwand, 149,5 × 114 cm  
Erworben aus Privatbesitz  
  
Vermächtnis aus dem Nachlass  
Dr. Margarete Hartmann (Auswahl)
- Otto Altenkirch  
Waldgut im Mai  
Öl auf Leinwand, ca. 67,5 × 88,5 cm

- Christian Friedrich Gille  
Landschaft mit Weiden  
Öl auf Pappe, 25,6 × 31,6 cm
- Rudolf Höckner  
Landschaft mit Wiese  
Öl auf Leinwand, ca. 34,8 × 49,8 cm
- Willy Kriegel  
Maiglöckchen und Orange, 1939  
Öl auf Pappe, 60 × 50,2 cm
- Bernhard Mühlig  
Ländliches Fest  
Öl auf Leinwand, 52,6 × 80,3 cm
- Bernhard Mühlig  
Reiter in Abendlandschaft  
Öl auf Holz, ca. 28,3 × 47,4 cm
- Andreas Schelfhout  
Schneelandschaft mit Eisläufern  
Öl auf Holz, 40,3 × 52,5 cm

#### Grünes Gewölbe

- Miniatur mit dem Bildnis von Camillo  
Graf Marcolini-Ferretti, um 1790  
Gouache auf Elfenbein, Rahmen Gold  
und Kupfer, ø 7,2 cm  
Erworben aus Ankaufsmitteln

#### Kunstgewerbemuseum

- Richard Riemerschmid  
Sonntagsreiter, 1904  
Dresdner Werkstätten für Handwerks-  
kunst, Holz, farbig bemalt  
Erworben aus Mitteln des Freundeskreises  
Kunstgewerbemuseum Dresden e. V.
- Konvolut Kacheln und Musterbücher  
Teichert-Werke Meißen,  
SOMAG 1910/20er-Jahre  
Irdenware, hellgelber Scherben,  
tw. in Modell gepresste Reliefs,  
in Handbemalung farbig glasiert  
Erworben aus Mitteln des Freundeskreises  
Kunstgewerbemuseum Dresden e. V.
- Bestecksammlung  
Rolf Lederbogen, Heidelberg  
Europa, Antike bis 20. Jahrhundert  
diverse Materialien  
Ankauf aus Heidelberger Privatbesitz  
  
Mehrere Designobjekte, z. B.:
- Coffee table  
Daphna Laurens, Eindhoven/Niederlande  
Metall, Holz  
Ankauf von den Entwerfern z LEMONTOYS,  
Loris & Livia, London, Holz
- Large porcelain crystalline Vase  
Milan Pekar, Prag  
Porzellan  
Ankauf vom Künstler

»Sitzendes Mädchen«,  
Oskar Kokoschka, 1921



»16.777.216 Farben«,  
Adrian Sauer, 2010



»3× Dresden – Leipzig  
und zurück« (Skizzenbuch),  
Wolfgang Smy, 1999/2000



**Kupferstich-Kabinett**

- Oskar Kokoschka  
80 Zeichnungen  
Schenkung von Peter Hahn
- Gerhard Altenbourg  
Die Schaukel, 1954  
Aquarell  
Schenkung von Ulla und Heiner Pietzsch,  
Berlin
- Sven Johne  
Following the circus, 2011  
59 Pigmentdrucke  
Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI –  
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen  
Dresden e.V.
- Adrian Sauer  
16.777.216 Farben, 2010  
C-Print  
Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI –  
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen  
Dresden e.V.
- Timm Rautert  
Joseph Beuys, 1971  
Silbergelatinepapier  
Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI –  
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen  
Dresden e.V.
- Claus Weidendorfer  
5 Zeichnungen  
Schenkung des Künstlers
- Linda Karshan  
4 Bleistiftzeichnungen  
Ankauf von der Künstlerin
- Linda Karshan  
3 Bleistiftzeichnungen  
Schenkung von der Künstlerin
- Wolfgang Smy  
3× Dresden – Leipzig und zurück  
(Skizzenbuch), 1999/2000  
Schenkung vom Freundeskreis des  
Kupferstich-Kabinetts
- Otto Dix  
Otto, Kriegsverletzter, 1922  
Aquarell  
Ankauf von Hermann Hepp
- Robert Capa  
139 Presse-Photographien  
Silbergelatinepapier  
Ankauf von Galerie Daniel Blau, München
- William Eggleston  
Ohne Titel (Two women in grocery),  
1960er-Jahre  
Silbergelatinepapier  
Ankauf von Jörg Maaß Kunsthandel, Berlin
- Erasmus Schröter  
10 Photographien, 1980–1983  
Ankauf vom Künstler
- Franz Erhard Walther  
2 Kritzelzeichnungen, 1961  
Ankauf von Villa Grisebach, Berlin
- Aenne Biermann  
Verwunschene Bäume, um 1931  
Silbergelatinepapier  
Ankauf von Villa Grisebach, Berlin
- Aenne Biermann  
Winter, 1929  
Silbergelatinepapier  
Ankauf von Villa Grisebach, Berlin

**Mathematisch-Physikalischer Salon**

**Ankäufe**

- Holzstich »Der königliche Mathematisch-  
physikalische Salon in Dresden«, 1874  
Verlag der Expedition der Illustrierten  
Zeitung Leipzig, J. J. Weber
- Silberne Spindeltaschenuhr mit Über-  
gehäuse, signiert auf der Rückplatte:  
Häntzsche Dresden, Silber  
Taschenuhr: 6,6×4,3×2,7 cm;  
Übergehäuse: ø 5 cm

Suite von drei Plaketten auf das 200. Jubiläum der Völkerschlacht bei Leipzig und die 100-Jahrfeier der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals, Peter-Götz Güttler, 2013



»König Alyattes«, Lydia, um 600 v. Chr.



Zwei Stabfiguren zu »Dornröschen«, Barbara und Günter Weinhold, 1983



### Münzkabinett

- Von der mehr als 46 000 Exemplare umfassenden Universalmünzsammlung des Kaufmanns und Mäzens Ernst Otto Horn aus Meißen konnten aufgrund einer 2010 geschlossenen Vergleichsvereinbarung zwischen der Otto-und-Emma-Horn-Stiftung aus Meißen und dem Freistaat Sachsen wissenschaftlich und museal wichtige Konvolute für das Münzkabinett angekauft werden. Dafür stellten im Zeitraum von 2010 bis 2014 sowohl der Freistaat Sachsen als auch die Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück, in Verbindung mit der Stiftung von Gerhart und Marianne Rother, Osnabrück, beträchtliche finanzielle Mittel zur Verfügung. Letzterer Sponsor ermöglichte 2014 durch zwei Geldspenden zum einen die Erwerbungen von sächsischen Münzen der ernestinischen Linie, des kompletten Bestandes italienischer Münzen, von großen Silbermünzen verschiedener deutscher Länder und von Kleinmünzen aus dem thüringischen Raum (insgesamt 2233 Objekte), zum anderen von Münzen vieler europäischer Staaten sowie von Staaten Mittel- und Südamerikas, Asiens und Afrikas, außerdem von teilweise sehr wertvollen altdeutschen Geprägen aus dem Fränkischen und Niedersächsischen Reiskreis (insgesamt 356 Objekte).

- Beispiel für eine herausragende Erwerbung aus der Universalmünzsammlung Horn: Württemberg, Herzog Ulrich Taler, 1537, Mzst. Stuttgart Silber,  $\phi$  39,2 mm  
**Ankauf im Rahmen des Vergleichsvertrages zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Haus Wettin A. L.**  
**Weitere Erwerbungen**
- Lydia, König Alyattes 1/3 Stater (Trite), um 600 v. Chr., Mzst. Sardes, Elektron,  $\phi$  13,5 mm  
**Ankauf aus dem Münzhandel**
- 6 Münzen aus der gefürsteten Grafschaft Henneberg (ehemals Sammlung Nussmann): Reichstaler 1569, Kipper-24 Kreuzer 1621 (2 Ex.), Kipper 3-Kreuzer 1621, Kipper 12-Kreuzer 1622, Kipper-3 Kreuzer 1622 alle Mzst. Schleusingen  
**Ankauf mit Geldspende von Fritz Rudolf Künker, Osnabrück**
- Carl Reinhard Krüger, Medaille mit dem Bildnis von Karl Friedrich Wilhelm Erbstein, o.J., Messing,  $\phi$  117,39 mm (Exemplar aus der Sammlung Erbstein)  
**Schenkung von Michael Böhmer, Bautzen**
- Peter-Götz Güttler, Suite von drei Plaketten auf das 200. Jubiläum der Völkerschlacht bei Leipzig und die 100-Jahrfeier der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals, 2013 Eisen, Weißmetall und Silber  
**Schenkung des Numismatischen Vereins zu Dresden**

### Museum für Sächsische Volkskunst Puppentheatersammlung

95

#### theater junge generation Dresden Schenkung von Figuren aus 21 Inszenierungen des Puppentheaters Dresden

- Eva Kulka  
Stabpuppe zu »Das Beutelchen mit den zwei Groschen«, 1977
- Michael Baumann  
6 Marionetten zu »Der gestiefelte Kater«, 1978  
3 Marionetten zu »Kaspriolen, Szenen nach Poccì«, 1983
- Jaroslav Dolezal  
5 Stabmarionetten zu »Hanswurst, Faust und andere«, 1982
- Barbara und Günter Weinhold  
9 Stabfiguren zu »Dornröschen«, 1983  
Stabpuppe zu »Ilsabell«, 1989
- Herbert Löchner  
Stabpuppe zu »Die Bremer Stadtmusikanten«, 1986
- Zdenek Hayduch  
6 Stabmarionetten zu »Drei Märchen von einem Drachen«, 1988
- Ivan Nesveda  
6 Stabpuppen zu »Aladin und die Wunderlampe«, 1992
- Jadwiga Midlarska-Kowal  
3 Tischfiguren zu »Katja und der Baum«, 1994

Probenfoto zu »Pinocchio Abenteuer«, Negativ aus dem Nachlass von Carl Schröder



»Ecce homo«, August Hudler, 1902/03



96

- Rainer Schick Tanz  
8 Stabmarionetten zu »Geneveva«, 1994
- Kerstin Schmidt  
Tischfigur zu »Der kleine Prinz«, 1998
- Anja Laterne & Roland Teichmann  
7 Tischfiguren zu »Vom dicken Schwein, das dünn werden wollte«, 1999
- Olaf Randel & Holger Köhler  
11 Stabpuppen zu »Robin Hood«, 2001
- Chamo (d. i. Charlotte Moatti)  
5 Figuren zu »Verliebt in Caroline Kückelmann«, 2002
- Anja Laterne & Roland Teichmann  
5 Tischfiguren zu »Flight # 757 Aida«, 2004
- Roland Teichmann  
8 Flachfiguren zu »Das kleine Ich bin Ich«, 2006
- Matthias Hänsel  
8 Stabpuppen und zwei Köpfe zu »Münchhausen«, 2009
- Peter Lutz  
5 Tischfiguren zu »Paula und die Leichtigkeit des Seins«, 2010
- Franz Zauleck  
5 Tischfiguren zu »Klitzegroß oder Riesenklein« (2011)
- Wera & Michael Holzweißig  
»Das Katzenhaus«, Schattenbühne Windlicht, 1988  
Schenkung von Wera & Michael Holzweißig, Kraupa bei Dresden

- Eberhard Keienburg  
»Die Zauberflöte«, komplette Inszenierung, Puppentheater des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters 2009  
Schenkung des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen
- Klemens Kühn  
16 Entwürfe zu einem Theatercomic zur Theatergeschichte Neubrandenburgs, Federzeichnung auf Papier, 50 x 36,7 cm  
Schenkung von Klemens Kühn, Berlin
- Heinrich Merck & Madeleine Fehling  
»Das Puppenspiel vom Dr. Faust«, Marionettentheater in der Heimhuderstraße, Hamburg 1927
- Heinrich Merck & Marie-Luise Leeser  
»Die Nachtigall«, Marionettentheater in der Heimhuderstraße, Hamburg 1930  
Schenkung der Familie Heinrich Merck, Hamburg
- Carl Schröder (1904–1997)  
Nachlass des Künstlers mit ca. 6 000 Photonegativen, jeweils über 1 000 Diapositiven und Papierabzügen, zahlreichen Figuren- und Bühnenbildentwürfen, Holzschnitten, Korrespondenz mit in- und ausländischen Puppenspielern, 4 Bühnenmodellen, 20 Stabpuppen, Requisiten und unfertigen Puppen aus seiner Werkstatt  
Schenkung von Karin Schröder, Radebeul

- Christian Werdin  
Flöte spielender Einradfahrer, Stabmarionette, Berlin um 1990  
Erworben durch Spenden anlässlich der Verabschiedung des Staatssekretärs im Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Dr. Henry Hasenpflug

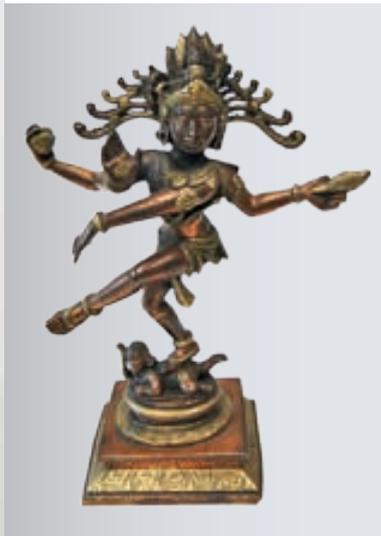
#### Porzellansammlung

- Flache Schale  
Japan, 19. Jahrhundert, Nabeshima Porzellan, Bemalung: Unterglasurkoblau und Eisenrot  
Höhe 5,2 cm, ø 20,1 cm  
Schenkung von Anne und David Hyatt King
- 3 Rückführungen (Kriegsverlust) aus dem Stadtmuseum Meißen:
- Vase, Meißen, um 1730  
Porzellan, Bemalung: Aufglasurfarben und Gold  
Höhe 27,3 cm, ø Korpus 20 cm, ø Standfläche 11–13 cm, ø Mündung 9,2 cm
- Deckel, Meißen, um 1730  
Porzellan, Bemalung: Aufglasurfarben und Gold, Höhe mit Knauf ca. 11,1 cm, ø 11,5 cm
- Vase, Meißen, um 1725/30  
Porzellan, Bemalung: Aufglasurfarben und Gold, Höhe 40,1–40,4 cm, ø Standfläche 9,5 cm, ø Mündung 20 cm

»Bocksprünge«,  
August Schreitmüller,  
1899



Gott Shiva, dargestellt als Nataraja  
(König des Tanzes) auf Apasmara  
(Dämon der Unwissenheit), Indien,  
gesammelt 1982–1984



Vase mit Sockel,  
China, gesammelt  
1955 – 1959



Fragment eines kurdischen  
Knüpftappichs, Ostanatolien,  
19. Jahrhundert



#### Rüstkammer

Ankauf im Rahmen des Vergleichsvertrages  
zwischen dem Freistaat Sachsen und dem  
Haus Wettin A. L.

- 1 Paar silberne Kesselpauken  
Johann Jacob Irminger (1635? – 1724,  
Meister 1682)  
Dresden 1719 (Beschauzeichen)  
Korpus Silber getrieben, zum Teil vergoldet,  
Eisen, Kalbsfell  
Inv.-Nr. P 297: ø max. 63,5 cm,  
Höhe max. 45,5 cm, Gewicht 15,828 kg  
Inv.-Nr. P 298: ø max. 65,5 cm,  
Höhe max. 45,2 cm, Gewicht 14,495 kg  
Erworben mit Mitteln der Kulturstiftung  
der Länder, Berlin, und des Freistaates  
Sachsen

#### Skulpturensammlung

- August Schreitmüller (1871–1958)  
Bocksprünge, 1899  
Bronze, 41,5 × 31,5 × 18,5 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Dr. Margarete Hartmann, Weimar
- August Huder (1868–1905)  
Ecce homo, 1902/03  
Gips, bemalt, ca. 235 × 115 cm  
Schenkung von Bruno Dellinger,  
Moorenweis

#### Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

##### Völkerkundemuseum Herrnhut

- Vase mit Sockel  
Metall, emailliert (Cloisonné); Holz, Lack  
Höhe 22 cm, ø 12 cm  
China, gesammelt zwischen 1955–1959  
Schenkung von Renate und Vigo L. Glaß,  
aus dem Nachlass
- Gott Shiva  
dargestellt als Nataraja (König des Tanzes),  
auf Apasmara (Dämon der Unwissenheit)  
stehend, Messing, Kupfer, Höhe 25 cm  
Indien, gesammelt 1982–1984  
Schenkung von Renate und Vigo L. Glaß,  
aus dem Nachlass

##### GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- Buddhafigur  
Bronze, Burmaguss, 17./18. Jahrhundert  
Schenkung von Peter Krakow, Leipzig
- 9 Quadratmalereien  
davon 2 von Tingatinga, dem Begründer  
der Schule, erworben in Tansania  
Ankauf von Gudrun Ludin, Bad Bevensen
- Malerei »Doworrlji«  
Künstlerin: Serena Pinday, Australien  
Erdfpigment auf Leinwand, 45 × 45 cm  
Ankauf von Elisabeth Bähr, Speyer

- Eine Sammlung mexikanischer Genre-  
Figuren und dazugehörige Miniatur-  
objekte, 19. Jahrhundert  
Ankauf von Prof. Dietrich Klemm, Ururenkel  
von Gustav Klemm, und Frau Rosemarie,  
Diessen
- Kopie des »Tagebuchs der Geschwister  
Nünneke« aus dem Jahr 1900  
Schenkung von Gertraude Rockmann,  
Enkelin von W. Nünneke, Diakon in  
Hohenfriedberg, Usambara, Tansania

##### Museum für Völkerkunde Dresden

- Tscherkessischer Hirtenumhang  
Daghestan, Kaukasus, 1987  
Wolle und Filz, Dokumentation der  
Herstellung des Stücks vorhanden  
Schenkung Roland Steffan/Hans-Jörg  
Schwabl
- Fragment eines kurdischen Knüpftappichs  
Ostanatolien, 19. Jahrhundert  
Wolle auf Wolle  
Schenkung Klaus Springer
- Schürze der Ba Na (Bahnar)  
zentrales Hochland, Provinz Gia Lai,  
Vietnam, 21. Jahrhundert  
Baumwolle, gewebt, Kettikat- und  
Musterschusstechtechnik  
91 × 97,5 cm (Bandbreite 188 cm)  
Ankauf von Dr. Jürgen Hartsch

Tscherkessischer Hirtenumhang,  
Daghestan, Kaukasus, 1987



### 7 Schenkungen von Heide Marie Flick

- Drei Haus-Paneele  
Flores, Ngada, Indonesien, 20. Jahrhundert  
Holz, en relief geschnitzt  
374 × 30 × 6 cm (2 ×); 98 × 39 × 3 cm
- Türschwelle  
Flores, Lio, Indonesien, 20. Jahrhundert  
Holz, en relief geschnitzt  
126,5 × 24 × 20,5 cm
- Zwei Ahnenfiguren  
Flores, Manggarai, Indonesien,  
20. Jahrhundert  
Stein, Höhe 50 – 55 cm
- Opferpfahl, ai tos  
Timor, Belu, Indonesien, 20. Jahrhundert  
Holzrelief und figürlich geschnitzt  
Höhe 149 cm, Ø 19 cm
- Dachaufsatzfigur  
Architekturteil, Timor, Soe, Indonesien,  
20. Jahrhundert  
Holz, figürlich geschnitzt, 75 × 15 cm
- Tür  
Timor, Oenlasi, Indonesien, 20. Jahrhundert  
Holz, geschnitzt, 200 × 48 cm
- Vier Steinstelen  
Flores, Ngada, Indonesien, 20. Jahrhundert  
Höhe ca. 65 cm

- 12 Textilbeispiele  
aus Laos und Nord-Vietnam, 21. Jahr-  
hundert  
Baumwolle, Seide, gewebt (lancierter und  
broschierter Musterschuss), gestickt,  
appliziert; Perlen  
Schenkung des Förderkreises des Museums  
für Völkerkunde Dresden e.V.

### Schenkung von Susanne McLeod, Katarina Greve und Christian Stahl

- 146 Textilien aus Nord-, West- und Zentral-  
afrika, Arabische Halbinsel, West-, Mittel-,  
Süd-, Südost- und Ostasien sowie aus Mit-  
telamerika. Die Objekte stammen aus der  
Zeit vom 19. – 21. Jahrhundert. Sie umfassen  
Kleidung, Decken, Flachgewebe aus Wolle,  
Baumwolle, Seide, Rindenstoff und Raphia-  
gewebe in vielfältigen Techniken, wie We-  
berei, Stickerei, Knüpfttechnik, Applikation  
in großer Muster- und Farbgestaltung (dar-  
unter Ikat, Batik, Bemalung, Stempeldruck  
u. a.). Die Objekte gehörten zur Sammlung  
Siegfried Stahl aus Nienburg (1922–2014),  
mit dem das Museum für Völkerkunde  
Dresden seit 20 Jahren einen engen Kon-  
takt pflegte und von dem das Haus wert-  
volle Schenkungen im Textilbereich erhielt.  
Die Schenkung 2014 wurde von den Erben  
Susanne McLeod (Osnabrück), Katarina  
Greve (Balge) und Christian Stahl (Barsing-  
hausen) überreicht und bildet den Ab-  
schluss einer privaten Sammelleidenschaft  
hochwertiger Erzeugnisse von historischen  
wie zeitgenössischen Textilhandwerken  
und der Textilkunst dieser Welt.

- Hochzeitskleidung der Frauen  
Oase Siwa, Ägypten, Stickerei, bestehend  
aus Umhang und Hose  
Schenkung des Förderkreises des Museums  
für Völkerkunde Dresden e.V. aus der  
Sammlung des Dresdener Künstlers Georg  
Sacher

- Zwei Keramikgefäße  
aus Mauretanien und Nigeria,  
Ende 20. Jahrhundert  
Schenkung des Förderkreises des Museums  
für Völkerkunde Dresden e.V. aus der  
Sammlung Christa Gnirrs aus Freiburg i. B.

- Kleine Wächterfigur  
Holz, Bamana, Mali, 20. Jahrhundert  
Schenkung von Detlef Dammann, Berlin

### Kunstabibliothek

#### Neuerwerbungen und Schriftentausch

- Neuerwerbungen: 6 328 Bände (KB: 4644,  
SES: 1684), davon etwa 2 595 Bände als  
Geschenk (KB: etwa 1900, SES: 695)
- Schriftentausch: mit 662 Einrichtungen  
(KB: 309, SES: 353) in 88 Ländern (KB: 29,  
SES: 59) – 253 in Deutschland (KB: 152,  
SES: 10), 409 im Ausland (KB: 157, SES: 252)
- 1 075 Publikationen wurden im Schriften-  
tausch erworben (KB: 491, SES: 584),  
1 895 im Schriftentausch verschickt  
(KB: 772, SES: 1.123)

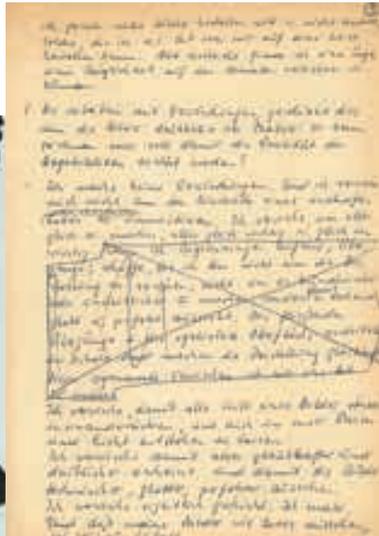
»ohne Titel«,  
Photographie,  
Klaus Elle, 1992



»ohne Titel«, Photographie,  
Klaus Hähler-Springmühl



Manuskript/Typoscript Interview,  
Gerhard Richter, 1966



Seite 100: Blick in die Langgalerie  
des Mathematisch-Physikalischen Salons,  
Zwinger

Seite 101: Blick in den Riesensaal im  
Dresdener Residenzschloss



»Starfighter«, Wolf Vostell, 1967,  
Ausstellungsplakat René Block »Grafik  
des Kapitalistischen Realismus«, 1967

## Kunstfonds

### Auswahl Förderankäufe 2014

Über die Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen wurden 2014 insgesamt 33 Werke verschiedener Medien von 24 Künstlerinnen und Künstlern für den Kunstfonds erworben. Darunter befinden sich unter anderem:

- Claudia Angelmaier  
Betty, 2008  
Farbphotographie, Diasec, gerahmt,  
Blattmaß 130 × 100 cm
- Chris Bierl  
Stoffbilanz II #2, 2013  
Objekt (Gips, Fieberglas, Stahl, Garn)
- Martin Kobe  
o.T., 2011  
Acryl/Leinwand, 83 × 150 cm
- Fabian Lehnert  
2 Tondi (Forscher, Schwärmer), 2013  
Acryl/Papier, ø je 150 cm
- Maya Schweizer  
A memorial, a synagogue, a bridge and  
a church, 2012, Video (HDV, auf USB-Stick,  
s/w, mit Ton), 12 min

### Auswahl Schenkungen

Aus Australien erreichte den Kunstfonds eine umfangreiche Schenkung des ehemaligen künstlerischen Leiters des FOTO-FORUMS BREMEN Wolfgang Stemmer: 181 Werke auf Papier, die meisten davon Schwarz-Weiß-Photographien von Künstlern aus der ehemaligen DDR, die in den 1980er-Jahren und später entstanden sind. Darunter befinden sich so bedeutende Vertreter der unabhängigen Künstlerszene wie Klaus Hähler-Springmühl, Claus Haensel, Micha Brendel, Olaf Rau, Klaus Elle, Kurt Buchwald und andere.

- Claus Haensel  
o.T., o. J.  
Photographie, 12,5 × 17,5 cm
- Klaus Elle  
o.T., 1992  
Photographie (Barytpapier, Bromsilber),  
40 × 50 cm
- Kurt Buchwald  
o.T., aus: Serie Berliner Traum, 1987  
Photographie (Bromsilber), 50 × 60 cm
- Klaus Hähler-Springmühl  
o.T., o. J.  
Photographie (PC-Papier, Übermalungen in  
Acryl, Bleistift), 50 × 60 cm
- Eine weitere Schenkung umfasst 26 Arbeiten des Dresdener Künstlers Manfred Luther (1925–2004), die dessen Ziehsohn Fritz

Hennig dem Kunstfonds übergab. Darunter befindet sich ein vollständiger 24-teiliger Satz an Siebdrucken der Serie »Idee Konkrete Zeichnungen« aus den 1970/80er-Jahren. Außerdem zwei Gemälde – ein seltener Schatz, da der Künstler sich sonst fast ausschließlich mit graphischen Techniken beschäftigte.

### Gerhard Richter Archiv

#### Ankäufe

- Gerhard Richter  
Elbe (Edition 155 – Museumsedition  
außerhalb der Auflage), 1957/2012  
31 Digital-Fine-Art-Drucke auf Papier,  
46,1 × 35,2 cm
- Gerhard Richter  
November (Edition 156 – Museumsedition  
außerhalb der Auflage), 2008/12  
54 Digital-Fine-Art-Drucke auf Papier,  
40 × 50 cm
- Gerhard Richter  
Manuskript/Typoscript Interview, 1966  
10 Blatt, Kugelschreiber auf Papier,  
29,8 × 21 cm
- Wolf Vostell  
Starfighter, 1967 (VO-014b)  
Ausstellungsplakat René Block »Grafik  
des Kapitalistischen Realismus«, 1967  
Farbserigraphie zwei Farben, mit plastisch  
aufgestreutem Silberfitter, auf Papier,  
53 × 81,5 cm



## SPONSOREN UND FÖRDERER

### Hauptförderer

- Sparkassen-Finanzgruppe:  
Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen  
Sparkassen- und Giroverbandes  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen  
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche  
Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
DekaBank Deutsche Girozentrale

### Förderer

- A. Lange & Söhne

### Galerie Neue Meister

- Henry H. Arnhold – New York
- Barbara und Axel Bauer – Dresden
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Gerda Henkel Stiftung
- Goethe-Institut Südafrika
- KUKA Roboter GmbH
- Kulturstiftung des Bundes
- Rudolf-August Oetker Stiftung
- Pro Helvetia. Schweizer Kulturstiftung
- PwC-Stiftung
- WALA Heilmittel GmbH

### Gemäldegalerie Alte Meister

- Center for Advanced Study in the Visual Arts,  
National Gallery of Art – Washington DC
- Die Beauftragte der Bundesregierung für  
Kultur und Medien
- Italienisches Kulturinstitut Berlin
- Italien-Zentrum der Technischen  
Universität Dresden
- Schloss Wackerbarth – Sächsisches  
Staatsweingut GmbH
- The Andrew W. Mellon Foundation –  
New York
- The Getty Foundation – Los Angeles

### Grünes Gewölbe

- Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien
- Ostdeutsche Sparkassenstiftung

### Kunstgewerbemuseum

- Botschaft des Königreichs der Niederlande
- Museum and Research Foundation GmbH
- Pro Helvetia. Schweizer Kulturstiftung
- Tschechisches Zentrum Berlin

### Kupferstich-Kabinett

- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-  
Stiftung
- Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Goethe-Institut Mumbai / Max Mueller  
Bhavan
- Museum and Research Foundation GmbH

### Mathematisch-Physikalischer Salon

- Museum and Research Foundation GmbH

### Münzkabinett

- Rossen Andreev – Halle/Saale
- Michael Böhmer – Bautzen
- Annemarie Göring – Dresden
- Prof. Dr. Niklot Klüßendorf – Amöneburg
- Fritz Rudolf Künker – Osnabrück, in Verbind-  
ung mit der Stiftung von Gerhart (\*) und  
Marianne Rother, Osnabrück
- Janis Strupulis – Riga
- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Die Beauftragte der Bundesregierung für  
Kultur und Medien
- Leipziger Münzhandlung und Auktion  
Heidrun Höhn e.K.
- mam marketing and more – Wolfratshausen

### Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- Eva Geyer – Dresden
- Dr. Henry Hasenpflug, Staatssekretär a. D. –  
Dresden
- Wera und Michael Holzweißig – Pirna
- Rüdiger Koch – Berlin
- Klemens Kühn – Berlin
- Familie Heinrich Merck – Hamburg
- Karin Schröder – Radebeul
- Heinrich Schulze – Zwickau
- Dr. Brigitte Thomas – Coswig
- Jeanette Vilbrandt – Dresden
- Prof. Henning Wagenbreth – Berlin
- Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen,  
Puppentheater
- Die Schaubude – Puppentheater Berlin
- theater junge generation – Dresden



#### Porzellansammlung

- Masaho Iketani – Tokyo
- Rinaldo Invernizzi – Lugano-Castagnola
- Inge Knauf – Iphofen
- Marianne und Hans Krieger – Großhansdorf
- Dr. Klaus Lippert – Berlin
- Volker Reier – Lauta
- Thomas Weichert – Dresden
- Ceramica Stiftung Basel
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- GKF Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. – Düsseldorf
- Museum and Research Foundation GmbH

#### Rüstkammer

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Kulturstiftung der Länder

#### Skulpturensammlung

- Bruno Dellinger – Moorenweis
- Dr. Cornelius S. Feitl – Moorenweis
- Dr. Margareta Feitl – Moorenweis
- Dr. Bettina Feitl – Moorenweis
- Bayerische Akademie der Wissenschaften – München
- Ernst von Siemens Kunststiftung

#### Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

- Museum and Research Foundation GmbH

#### GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- Achim Boldt – Bärenrode
- Prof. Dr. Wolfgang Lindig – Bad Homburg
- Thomas Truckenbrod – Leipzig
- Dr. Bodo Schwalm – Marl
- Kulturstiftung der Länder
- Sparkasse Leipzig

#### Museum für Völkerkunde Dresden

- Heide Flick – Köln
- Katarina Greve – Balge
- Dr. Ronald Grobe-Einsler – Neuss
- Susanne McLeod – Osnabrück
- Hans-Jörg Schwabl – Dresden
- Flavia Sommer – Dresden
- Klaus Springer – Braunschweig
- Christian Stahl – Barsinghausen
- Roland Steffan – Dresden
- Museum and Research Foundation GmbH

#### Völkerkundemuseum Herrnhut

- Ulrich Epperlein – Neuried-Ichenheim
- Gisela und Renate Fliegel – Koblenz
- Holger Franke – Zittau
- Mechthild Friesen – Herrnhut
- Dr. Reinhard Furtner – Wien
- Renate und Vigo L. Glaß (†) – Berlin
- Andreas Herrmann – Herrnhut
- Ingrid und Peter Preuß – Coswig
- Dr. Birgit Scheps-Bretschneider – Leipzig
- Roland Steffan – Dresden

#### Gerhard Richter Archiv

- Henry H. Arnhold – New York
- Thomas Prigge – Bad Münstereifel

#### Kunstfonds

- Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund – Berlin
- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- HALLE 14. Leipziger Baumwollspinnerei

#### Bildung und Vermittlung

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesverband Museumpädagogik e.V.
- Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank
- PwC-Stiftung

#### Forschung und wissenschaftliche Kooperation

- Museum and Research Foundation GmbH
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Goethe-Institut Peking

#### Projekte der Generaldirektion

##### Summer Academy

- Acoustiguide
- von Veltheim-Stiftung – Helmstedt

##### Will-Grohmann-Forschungsprojekt

- Ferdinand-Möller-Stiftung

##### Wissenschaftlertausch mit dem

##### Victoria and Albert Museum – London

- Henry H. Arnhold – New York



Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, auf der Eröffnungsveranstaltung der Sonderausstellung »Dionysos. Rausch und Ekstase« im Residenzschloss Dresden, hier während der Festreden im Albertinum

## **PARTNERSCHAFT MIT BESTAND – SPARKASSEN-FINANZGRUPPE WEITERHIN HAUPTFÖRDERER DER STAATLICHEN KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN**

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Sparkassen-Finanzgruppe haben sich im Jahr 2014 auf die Fortsetzung ihrer umfassenden Kooperation zur Förderung von Kunst und Kultur verständigt. Damit ist die Sparkassen-Finanzgruppe auch in den kommenden drei Jahren Hauptförderer dieses einzigartigen Museumsverbundes und unterstützt neben ausgewählten Ausstellungen Projekte im Bereich der Kunstvermittlung. Den Auftakt in die neue Förderperiode bildete die Werkschau »Dionysos. Rausch und Ekstase«, die am 5. Februar 2014 eröffnet wurde. Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, sagte anlässlich der Eröffnung: »Die Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ist mittlerweile zur guten Tradition geworden. Mit unserer Förderung von Kunst und Kultur sowie der Unterstützung von Museen investieren wir auch in das künftige kulturelle Leben in Deutschland und werden unserem gesellschaftlichen Anspruch gerecht, Kunst einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.« Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützte im gleichen Jahr die Ausstellung »Nach Ägypten! Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee«, 2015 folgt die große Präsentation »Dahl und Friedrich – Romantische Landschaften«, die vom 6. Februar bis 17. Mai 2015 im Albertinum zu sehen sein wird.

Bereits seit 2006 ist die Unternehmensgruppe Partner der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Als »Offizieller Förderer« unterstützte sie Ereignisse wie die Wiedereröffnung des Historischen Grünen Gewölbes (2006) oder den Umbau des Albertinums (2010). 2011 intensivierte die Sparkassen-Finanzgruppe die Partnerschaft und ist seitdem Hauptförderer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Viele kulturelle Großprojekte mit internationaler Strahlkraft konnten in den vergangenen drei Jahren gemeinsam realisiert werden, wie etwa die hochkarätigen Ausstellungen »Die Sixtinische Madonna – Raffels Kultbild wird 500« und »Gerhard Richter. Atlas«. Das Engagement wird gemeinsam getragen von der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, dem Ostdeutschen Sparkassenverband mit allen sächsischen Sparkassen, der LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG und der Sachsen Bank, der Sparkassen-Versicherung Sachsen, der DekaBank Deutsche Girozentrale sowie vom Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Ziel der Partnerschaft ist es, das kulturelle Erbe Dresdens wie auch Sachsens zu bewahren und dessen kunst- und kulturgeschichtliches Profil nachhaltig zu stärken.

Hauptförderer

 **Finanzgruppe**

## EINE QUELLE DER INSPIRATION

Die Initiative zur Gründung der Feinuhrmacherei in Sachsen ging vom Mathematisch-Physikalischen Salon aus. Die Kunst der präzisen Zeitmessung erreichte hier um 1800 ein so hohes Niveau, dass der Salon schon bald zur obersten Instanz in allen Zeitfragen des Landes wurde. Es war der vor 200 Jahren geborene Ferdinand Adolph Lange, der hier seine Leidenschaft für die Uhrmacherei entwickelte. Mit der Gründung einer Manufaktur im Erzgebirge verwirklichte er 1845 seinen Traum von der Herstellung der besten Uhren der Welt und legte damit den Grundstein für die sächsische Uhrenindustrie.

Dass der Weg von Dresden nach Glashütte keine Einbahnstraße war, beweist das modernste Exponat der Sammlung: eine LANGE 1, seit 20 Jahren das Symbol für die Wiedergeburt der sächsischen Uhrenindustrie nach der deutschen Wiedervereinigung. Sie steht zugleich für die heutige Verbundenheit der Marke mit der Institution, in der einst alles begann. Für A. Lange & Söhne ist die Unterstützung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mehr als nur ein Bekenntnis zu den kulturellen Wurzeln. Das gemeinsame Ziel, ein Gefühl für die Bedeutung der Zeitmessung und damit auch den Wert der Zeit zu vermitteln, bildet seit 2006 eine wesentliche Grundlage der Zusammenarbeit.

**A. LANGE & SÖHNE**  
GLASHÜTTE I/SA



## Kurznachrichten



Der südafrikanische Künstler Kemang Wa Lehulere (Mitte) mit Prof. Dr. Hartwig Fischer (re.) und Dr. Jürgen Mülder, Vorstandssprecher des Forum Tiberius (li.), in den Ausstellungsräumen der Galerie Neue Meister



Sonderprojekt der Abteilung Bildung und Vermittlung:  
Kunstcaching: STARTPUNKT ALBERTINUM



### Preisverleihung an Kemang Wa Lehulere

Am 10. Juni 2014 wurde der südafrikanische Künstler Kemang Wa Lehulere als erster Preisträger mit dem International Tiberius Art Award Dresden ausgezeichnet. Der mit 20 000 Euro dotierte Preis wird von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) in Kooperation mit dem Forum Tiberius – Internationales Forum für Kultur und Wirtschaft e.V. verliehen und würdigt herausragende zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler im außereuropäischen Raum. Die Jury lobte die Arbeiten von Kemang Wa Lehulere als richtungsweisend für die Entwicklung der Gegenwartskunst. Der Preis besteht im Ankauf eines Werkes sowie einer Förderung. Kemang Wa Lehulere war im Juni 2014 in Dresden, wo zwei großformatige Bilder entstanden, die anschließend zusammen mit einer Reihe von vorbereitenden Skizzen im Albertinum gezeigt wurden. Ein Teil der Arbeiten konnte für die Sammlung der Galerie Neue Meister erworben werden.

### Kunstcaching: STARTPUNKT ALBERTINUM

Die Abteilung Bildung und Vermittlung der SKD bot 2014 für Schülerinnen und Schüler Projekttag an, bei denen eine digitale Kunstlandkarte programmiert wurde. Zentrales Anliegen des medienpädagogischen Sonderprojektes STARTPUNKT ALBERTINUM-Kunstcaching war, dass die Heranwachsenden ihre kulturreiche Stadt kennenlernen und sich forschend und künstlerisch mit ihr auseinandersetzen. Auf diese Weise sollten sie sich mit den künstlerischen Traditionen der Stadt Dresden im Allgemeinen und der des Albertinums im Besonderen vertraut machen. Die Ergebnisse des Kunstcachings sind seit Juli 2014 über die

Homepage der SKD in Gestalt einer medialen Kunstlandkarte nutzbar.

STARTPUNKT ALBERTINUM-Kunstcaching ist kein abgeschlossenes Projekt, sondern lädt dazu ein, die Plattform zu einem ständig sich erweiternden, lebendigen Instrument werden zu lassen, das interaktiv genutzt werden kann.

### Lange Nacht der Wissenschaften

Zum fünften Mal beteiligten sich die SKD am 4. Juli 2014 an der Dresdener Langen Nacht der Wissenschaften. Freunde der Wissenschaft kamen dabei ebenso auf ihre Kosten wie Gourmets.

In der Schlosskapelle des Residenzschlusses ging es unter dem Titel »Gebrauchsspuren: Transformationen von Werk und Kunst zwischen Afrika und Europa« unter anderem um die Frage, wie ethnographische Sammlungen heute ausgestellt werden können. Ausgangspunkt war die Sonderausstellung »Die Dinge des Lebens / Das Leben der Dinge. Proposition I«, in der Gefäße aus den verschiedenen Museen der SKD präsentiert wurden. Im Kunstgewerbemuseum in Pillnitz ging es stattdessen um die kulinarische Ästhetik des Dresdener Hofes um 1900. Anhand von Exponaten und Verkostungsproben wurde der hohe Stil der Speisekultur am Hof des letzten sächsischen Königs erläutert. Die zahlreich erschienenen Gäste kamen jedenfalls in königlichen Genuss.

### Museums-Sommernacht

Die Dresdner Museums-Sommernacht schreibt seit vielen Jahren Erfolgsgeschichte. 2014 waren 13 Museen der SKD sowie das Josef-Hegenbarth-Archiv, die Kunsthalle im

Die Lange Nacht der Wissenschaften zieht immer wieder viele Besucher an



Die Museumssommernacht in Dresden, hier im Albertinum



Blick in die Räume der Galerie Neue Meister mit einer neuen Präsentation der Kunst der Moderne und der Gegenwart im Salzgassenflügel des Albertinums



Lipsiusbau und die Schlosskapelle geöffnet. In der Schlosskapelle, die erstmals während einer Museums-Sommernacht für Besucher zugänglich war, wurde Musikgeschichte erfahrbar. Der Dresdener Kammerchor interpretierte Werke von Heinrich Schütz, welche eigens für diesen Ort komponiert wurden.

#### Neuhängung der Galerie Neue Meister

Die Galerie Neue Meister präsentierte sich nach kurzer Umbauphase im zweiten Obergeschoss des Albertinums mit einer neuen Hängung. Die Chance zur Veränderung bot sich mit dem Ende der Ausstellung »Otto Dix. DER KRIEG – Das Dresdner Triptychon«. Die berühmten Werke der Dresdener Künstlergruppe »Die Brücke« sowie neue Dauerleihgaben aus Privatbesitz, unter anderem Werke von Wassily Kandinsky und Marc Chagall, oder auch das neu erworbene Kinderbildnis »Gitta Wallerstein« von Oskar Kokoschka sind seither ebenso wie Otto Dix' Meisterwerk »Der Krieg« in neuem Kontext zu sehen.

#### Alte Meister gehen auf Reisen

Auch in der Gemäldegalerie Alte Meister wurden Chancen zur Veränderung genutzt. Seit Beginn der Generalsanierung des Semperbaus am Zwinger im Jahr 2013 zeigte die dort beheimatete Gemäldegalerie Alte Meister in der Westhälfte des Gebäudes rund 400 Werke, während in der Osthälfte die Bauarbeiten in vollem Gange waren. Da aber bis zur Beendigung der Baumaßnahme etwa 300 Werke nicht gezeigt werden können und die Sammlung auch über einen reichen Bestand im Depot verfügt, bot sich eine weitere Chance: 99 Gemälde wurden für eine große

Wanderausstellung zusammengestellt, mit der die Gemäldegalerie Alte Meister in München, im niederländischen Groningen und in Wien auftreten wird. Prof. Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, erklärte: »Es ist eine große Freude, auch außerhalb von Dresden Kunstliebhabern zu ermöglichen, die Meisterwerke der Gemäldegalerie Alte Meister zu sehen. Ich bin den Partnerinstitutionen dankbar, dass sie mit uns gemeinsam diese Idee verwirklichen. Eine solche Ausstellung ist nur möglich, wenn man aus einem reichen Bestand, wie dem Dresdens, schöpfen kann. So vertritt die Gemäldegalerie Alte Meister als Botschafter die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in namhaften europäischen Ausstellungshäusern.«

#### Neues Grünes Gewölbe zehn Jahre alt

Als am 8. September 2004 das Neue Grüne Gewölbe seine Pforten öffnete, kehrte der erste Teil der berühmten Schatzkammer an seinen ursprünglichen Ort, in das Dresdener Residenzschloss, zurück. Zusammen mit dem Historischen Grünen Gewölbe, dessen Restaurierung und partielle Rekonstruktion zwei Jahre später abgeschlossen werden konnte, erhielt die Stadt damit eine ihrer größten Attraktionen zurück.

Pünktlich zum zehnjährigen Jubiläum erstrahlten die Exponate in neuem Glanz. Hatte die Beleuchtung zum Zeitpunkt der Eröffnung bereits neue Maßstäbe in der musealen Lichtgestaltung gesetzt, bleibt sie auch weiterhin führend. Seit Mai 2014 wurde der größte Teil der Leuchtörper auf LED umgerüstet. Die Vorteile dieser modernen Technik sind zum einen die enorme Energieeinsparung von über 75 Prozent gegenüber der Halogenstrahlertechnik.

Ausstellungsplakat zu  
»Rembrandt – Tizian – Bellotto«  
in der Kunsthalle der Hypo  
Kulturstiftung, München



Das weltbekannte Kabinettstück  
»Der Hofstaat zu Delhi am Geburts-  
tag des Großmoguls Aureng-Zeb«  
im Neuen Grünen Gewölbe



Prof. Dr.  
Bernhard Maaz,  
Direktor der  
Gemäldegalerie  
Alte Meister und  
des Kupferstich-  
Kabinetts



Siegerehrung der Weltmeisterschaft  
im Kopfrechnen im  
Mathematisch-Physikalischen Salon



Ferner ist die deutlich höhere Lebenszeit der Leuchtkörper hervorzuheben. Nicht zuletzt erstrahlen dank der optimierten Ausleuchtung die über 1000 Ausstellungsstücke in noch größerer Brillanz, wobei besonderes Augenmerk auf den konservatorischen Schutz der sensiblen Exponate gerichtet wurde.

Prof. Dr. Dirk Syndram, Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer der SKD, freute sich zum Jubiläum: »Seit der Eröffnung 2004 haben allein im Neuen Grünen Gewölbe mehr als vier Millionen Besucherinnen und Besucher aus aller Welt die Meisterwerke der Schatzkunst bewundert. Die neue Lichtgestaltung berücksichtigt auf ganz besondere Weise den individuellen Charakter des einzelnen Objektes und ist zudem enorm energieeffizient. Die Meisterwerke kommen dadurch noch besser zur Geltung.«

#### **Bernhard Maaz wird Generaldirektor in München**

Im November 2014 wurde öffentlich bekannt gegeben, dass Prof. Dr. Bernhard Maaz neuer Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München wird und die Nachfolge von Prof. Dr. Klaus Schrenk antritt. Bernhard Maaz hatte seit 1. Januar 2010 das Kupferstich-Kabinett und die Gemäldegalerie Alte Meister geleitet und war zugleich stellvertretender Generaldirektor und Mitglied der Geschäftsführung der SKD. Unter seiner Ägide fanden im Kupferstich-Kabinett wie in der Gemäldegalerie wichtige Sonderausstellungen statt. Die Sanierung des Semperbaus, an deren Planung und Durchführung er maßgeblich beteiligt war, nutzte er zu einer viel beachteten Umhängung der Alten Meister.

#### **Siegerehrung einer Weltmeisterschaft im Mathematisch-Physikalischen Salon**

Vom 10. bis 12. Oktober 2014 fand in Dresden erstmals die Weltmeisterschaft im Kopfrechnen statt. Der Mental Calculation World Cup ist weltweit der bedeutendste Wettbewerb für Kopfrechner. Erster Austragungsort war im Jahr 2004 Annaberg-Buchholz, die Geburtsstadt von Adam Ries. Seitdem wird die WM alle zwei Jahre an wechselnden Orten ausgetragen. Partner waren 2014 die Technische Universität Dresden und das Erlebnisland Mathematik der Technischen Sammlungen Dresden.

Die besten Rechner aus aller Welt nahmen teil. Der jüngste Teilnehmer war ein zehnjähriger indischer Schüler, der älteste ein 80-jähriger Pensionär aus Frankreich.

Die Siegerehrung der WM fand am 12. Oktober 2014 im Mathematisch-Physikalischen Salon statt. Als eine der bedeutendsten Sammlungen historischer wissenschaftlicher und mathematischer Instrumente war dies ein besonders geeigneter Ort.

## BESUCH AUS ALLER WELT

Besuch der Botschafter aus zwölf arabischen Ländern im Residenzschloss am 8. April 2014



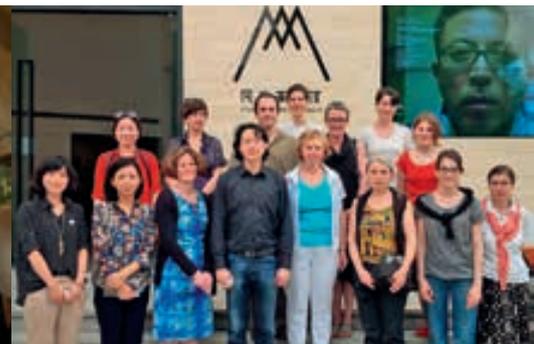
Dean Spielmann, Präsident des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, besucht die Gemäldegalerie Alte Meister, hier mit Prof. Dr. Bernhard Maaz (li.)



Die handgeschnitzten Pferde mit ihrer prachtvollen Rüstung versetzten S. E. John B. Emerson, Botschafter der USA in Deutschland, und seine Gattin Kimberly Marteau Emerson, hier mit Prof. Dr. Hartwig Fischer (li.), in Staunen



Teilnehmer des Austauschprogramms MEEP in China...



Die Präsidentin Südkoreas, Park Geun-hye, wurde bei ihrem Besuch im Historischen Grünen Gewölbe von Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Prof. Dr. Dirk Syndram, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer und Prof. Dr. Hartwig Fischer (v.l.n.r.) begleitet



Besuch der Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters MdB (re.), im Residenzschloss Dresden, mit Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer



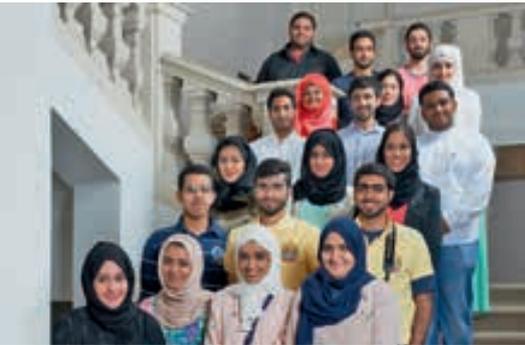
Der Präsident von Malta, George Abela (Mitte), zu Besuch im Historischen Grünen Gewölbe, mit Prof. Dr. Hartwig Fischer (li.), Dr. Jutta Kappel, Oberkonservatorin des Grünen Gewölbes (2.v.l.), und Ministerpräsident Stanislaw Tillich (re.)



Gaststudenten aus den Vereinigten Arabischen Emiraten

Auch der Regierungschef von Liechtenstein, Adrian Hasler (Mitte), war begeistert vom Besuch in den SKD, hier im Grünen Gewölbe mit Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Stanislaw Tillich, Ministerpräsident Sachsen, Prof. Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, und Prof. Dr. Dirk Syndram, Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer (v.l.n.r.)

Unter die Lupe genommen: Adrian Hasler im Neuen Grünen Gewölbe



... und hier die Teilnehmer aus China in Dresden

S.E. der Botschafter Indiens in Deutschland, Vijay Gokhale (2. v.r.), und dessen Gattin Vandana Gokhale (Bildmitte) zu Besuch im Dresdener Residenzschloss mit Prof. Dr. Petra Kuhlmann-Hodick (li.) und Prof. Dr. Bernhard Maaz (2. v.li.)

Königin Silvia von Schweden besuchte in Begleitung von Staffan Carlsson, S.E. Botschafter Schwedens in Deutschland (2. v.l.), das Historische Grüne Gewölbe und ließ sich von Museumsdirektor Prof. Dr. Dirk Syndram (re.), Stanislaw Tillich, Ministerpräsident Sachsens (2. v.r.), und Generaldirektor Prof. Dr. Hartwig Fischer (li.) die Schätze Augusts des Starken zeigen



Tagung zum 250. Todestag von Heinrich Graf von Brühl (1700 – 1763)

S.E. Shi Mingde (Bildmitte), Botschafter Chinas in Deutschland, zu Gast in den SKD, hier mit Chen Ping, Botschaftsrat für Kultur der Chinesischen Botschaft in Deutschland, im Studiensaal des Kupferstich-Kabinetts

Anlässlich des Weltgeschichtentages gab es verblüffende Erzählungen für Kinder im und zum Dresdener Damaskuszimmer



# INSTITUTIONEN

Residenzschloss



Albertinum



Japanisches Palais



110

**Staatliche Kunstsammlungen Dresden**  
Residenzschloss  
Taschenberg 2  
01067 Dresden  
[www.skd.museum](http://www.skd.museum)

Prof. Dr. Hartwig Fischer  
Generaldirektor

Dirk Burghardt  
Kaufmännischer Direktor

Kontakt Presse  
Telefon: (03 51) 49 14 26 43  
[presse@skd.museum](mailto:presse@skd.museum)

Kontakt Besucherservice  
Telefon: (03 51) 49 14 20 00  
[besucherservice@skd.museum](mailto:besucherservice@skd.museum)

**Galerie Neue Meister**  
Prof. Dr. Hartwig Fischer  
bis 31. Oktober 2014 interimistische Leitung  
  
Hilke Wagner  
seit 1. November 2014 Direktorin  
Albertinum  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Gemäldegalerie Alte Meister**  
Museumsdirektor und Professor  
Dr. Bernhard Maaz  
Direktor und  
Stellvertretender Generaldirektor  
Semperbau am Zwinger  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Grünes Gewölbe**  
Prof. Dr. Dirk Syndram  
Direktor und  
Stellvertretender Generaldirektor  
Residenzschloss  
Neues Grünes Gewölbe  
Historisches Grünes Gewölbe  
10 bis 18 Uhr, Di geschlossen  
(Informationen zum Kartenvorverkauf:  
[www.skd.museum](http://www.skd.museum))

**Kunstgewerbemuseum**  
Tulga Beyerle  
Direktorin  
Schloss Pillnitz  
geöffnet 1. Mai bis 2. November 2014  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Kupferstich-Kabinett**  
Museumsdirektor und Professor  
Dr. Bernhard Maaz  
Direktor und  
Stellvertretender Generaldirektor  
Residenzschloss  
Sonderausstellungen: 10 bis 18 Uhr,  
Di geschlossen

Studiensaal: Mo, Mi 10 bis 13 Uhr/14 bis 16 Uhr;  
Do 10 bis 13 Uhr/14 bis 18 Uhr;  
Fr und jeden 1. Sa im Monat 10 bis 13 Uhr;  
Di geschlossen

Josef-Hegenbarth-Archiv  
Calberlastraße 2  
01326 Dresden  
Do, nur nach telefonischer Anmeldung  
(03 51) 49 14 32 11

**Mathematisch-Physikalischer Salon**  
Dr. Peter Plaßmeyer  
Direktor  
Zwinger  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Münzkabinett**  
Dr. Rainer Grund  
Direktor  
Residenzschloss, Georgenbau  
Bibliothek und Studiensaal:  
Mi 10 bis 17.30 Uhr

Schloss Pillnitz, Bergpalais

Zwinger, Blick auf das Kronentor



Kunsthalle im Lipsiusbau

**Museum für Sächsische Volkskunst  
mit Puppentheatersammlung**

Dr. Igor A. Jenzen

Direktor

Jägerhof

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Porzellansammlung**

Prof. Dr. Ulrich Pietsch

Direktor

Zwinger

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Rüstkammer**

Prof. Dr. Dirk Syndram

Direktor und

Stellvertretender Generaldirektor

Residenzschloss

Türkische Cammer

Riesensaal

10 bis 18 Uhr, Di geschlossen

**Skulpturensammlung**

Dr. Kordelia Knoll

Kommissarische Direktorin

Albertinum

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Staatliche Ethnographische  
Sammlungen Sachsen**

Dr. Birgit Scheps-Bretschneider

Kommissarische Direktorin

**Museum für Völkerkunde Dresden**

Japanisches Palais

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**GRASSI Museum für Völkerkunde  
zu Leipzig**

Leipzig, Johannisplatz 5–11

10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

**Völkerkundemuseum Herrnhut**

Herrnhut, Goethestraße 1

Di bis Fr 9 bis 17 Uhr

Sa, So und Feiertage 9 bis 12 Uhr /

13.30 bis 17 Uhr

**Kunstabibliothek**

Dr. Elisabeth Häger-Weigel

Leiterin

Residenzschloss

10 bis 18 Uhr, Sa/So geschlossen

**Kunstfonds**

Silke Wagler

Leiterin

Interim: Japanisches Palais

Besuche nur nach telefonischer

Vereinbarung:

(03 51) 814 48 86

**Gerhard Richter Archiv**

Dr. Dietmar Elger

Leiter

Albertinum

Besuche nur nach telefonischer

Vereinbarung:

(03 51) 49 14 77 70

## Herausgeber

© Staatliche Kunstsammlungen Dresden,  
Dresden 2015.  
Stephan Adam, Pressesprecher und  
Leiter Kommunikation

## Projektleitung

Cornelia Munzinger-Brandt

## Autoren

Felicitas von Mallinckrodt (7–19, 57),  
Gilbert Lupfer / Katharina Hoins  
(20–21, 28–29),  
Gilbert Lupfer (22–23, 25–27),  
Cornelia Munzinger-Brandt (53–55),  
Ramona Nietzold (77–78),  
Stephan Adam (79),  
Martina Miesler (80–82)

## Redaktion

Cornelia Munzinger-Brandt

## Bildredaktion und Redaktionsassistentz

Nadja Wenzel

## Korrektorat

Marion Schmidt

## Gestaltung, Satz, Reprographie

Sandstein Kommunikation GmbH, Dresden  
www.sandstein.de

## Druck

Stoba-Druck-GmbH, Lampertswalde

Jahresbericht 2014

der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Redaktionsschluss 15. April 2015

Änderungen vorbehalten.

## Bildnachweis

Titel: Ausstellungsansicht »Die Dinge des  
Lebens / Das Leben der Dinge. Proposition I«,  
Foto: Adrian Sauer © SKD

Rückseite: Ausstellungsansicht »William For-  
sythe. Black Flags«, Foto: David Brandt © SKD

Inhalt: E. Bähr (S. 59), Ronald Bonss (S. 82, 87),  
Herbert Boswank (S. 31, 34, 43, 59, 60, 61, 65,  
66, 71, 72, 73, 75, 89, 94, 98), David Brandt (S. 5,  
7, 8, 10, 11, 14, 15, 50, 51, 101, 102, 107, 110, 111),  
Bucerius Kunst Forum (S. 72), Arrigo Coppitz  
(S. 23), Mattias Creutziger (S. 53), Thomas  
Dachs (S. 68), DAFG (S. 34, 108), Gunter Deller  
(S. 70), Hans Effenberger (S. 96), Elke Estel  
(S. 61), Hans-Peter Klut & Elke Estel (S. 33, 42,  
43, 44, 62, 64, 74, 75, 86), Foto Marburg (S. 73),  
Julia Fabritius (S. 27, 30, 108, 109), Carola  
Finkenwirth (S. 60), Martin Förster (S. 9, 16, 53,  
60, 62, 63, 70, 71, 85, 104, 107, 108, 111), Repro-  
nach Photographie von Eduard Fuchs (S. 36),  
W. Grahl (S. 33), Katharina Grossow (S. 47),  
Angelika Hoffmeister-zur Nedden (S. 45),  
Frank Höhler (S. 55, 58), Robert Jentzsch (S. 90),  
Christian Juppe (S. 78), Jürgen Karpinski (S. 34,  
35, 36), Oliver Killig (S. 3, 17, 19, 25, 26, 46, 47,  
48, 49, 53, 57, 58, 63, 65, 66, 68, 70, 81, 82, 88,  
85, 106, 108, 109), Hans-Peter Klut (S. 22, 32,  
33, 49, 110), Uwe Konjen (S. 45), Hans-Christian  
Krass (S. 55, 52, 100), Paul Kuchel (S. 76, 105,  
80), Jürgen Lange (S. 97), Katrin Lauterbach  
(S. 93), Werner Lieberknecht (S. 111), Jürgen Lö-  
sel (S. 4, 12, 13, 18, 54, 56, 59, 64, 69), Norbert  
Millauer (S. 108), Maria Nordmann (S. 54, 57,  
68), Antonio Ntimbanga (S. 30), Karl-Ludwig  
Oberthuer (S. 28, 29), Okolo – Adam Štech,  
Matěj Činčera, Jan Kloss (S. 69), M. Pfitzner  
(S. 58), Johanna Pulz (S. 107), Stefanie Recsko  
(S. 59), Klemens Renner (S. 20, 21, 24, 31, 41, 42,

62, 106), Matthias Rietschel (S. 67, 109), Ge-  
rald Risch (S. 66), Katharina Rothe (S. 44),  
Christoph Sandig (S. 69), Adrian Sauer (S. 6,  
7, 8, 9, 71), Thomas Schlorke (S. 87, 109), C.  
Schölzel (S. 43), Sandra Schuck (S. 109), Tobias  
Stengel (S. 45), Asmus Steuerlein (S. 23, 31),  
Knut Stritzke (S. 65), Heike Ulbricht (S. 44),  
Robert Vanis (S. 57, 70), Ute Werner (S. 44)  
Helga Wunderlich (S. 97)

Copyrights: Bayer AG (S. 23), bpk/ The Metro-  
politan Museum of Art (S. 74), Bucerius Kunst  
Forum (S. 72), Deutsch-Arabische Freund-  
schaftsgesellschaft e. V. (DAFG) (S. 34, 108),  
Mark Dion (S. 70), Denkmalschmiede Höfgen  
(S. 63), Depositum Landesmuseum Mainz  
(S. 36), Deutsche Fotothek (S. 35), Foundation  
Oskar Kokoschka/VG-Bild-Kunst (S. 86, 94),  
Gerhard Richter Archiv (S. 64, 99), Katharina  
Grossow (S. 47), Hauptstaatsarchiv Dresden  
(S. 23), Christian Juppe (S. 78), Kunsthalle der  
Hypo Kulturstiftung München (S. 107), Kunst-  
sammlung Nordrhein-Westfalen (S. 74), MSU,  
Museumsladen GmbH (S. 87), Maria Nord-  
mann (S. 54, 57, 68), Gerald Risch (S. 66), Säch-  
sische Staatskanzlei (S. 108, 109), Sächsische  
Staatsoper (S. 53), Adrian Sauer (S. 94), Sandra  
Schuck (S. 109), Nanette Snoep (S. 51), Tobias  
Stengel (S. 45), Asmus Steuerlein (S. 23), Knut  
Stritzke (S. 65), TU Dresden (S. 28, 29), Warmun  
Art Centre (S. 59), VG Bild-Kunst (S. 62, 65, 94),  
Stiftung Gerhard Altenbourg, Altenburg/VG  
Bild-Kunst (S. 67)

© Alle anderen Abbildungen:  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden



